



Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Das Feuilleton wird außer Beiträgen von Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Karoline Bauer, Arnold Wellmer, C. v. Vincenti, Gustav Rasch, Ludwig Habicht, Julius Weil, Julius Mühlfeld, F. Tietz, F. von Hohenhausen, Carl Russ, Christoph Wild u. A. zunächst die größeren Erzählungen

„Eine dunkle That“, Criminal-Roman von E. H. v. Dedenroth, „Ein Grab bei Paris“ von Arnold Wellmer und „Deutsche Geschichten“ von Karl Emil Franzos

bringen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Kitterer.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. D. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. J. Renter.
Alexanderstraße 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Alexander- u. Margarethenstr.-Ecke, bei Hrn. Patzschke
u. Giffel.
Alexanderstraße 28 (Garbestr.-Ecke), bei Hrn. B. Dubrier.
Altstädterstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberbleich. Bahnhofs 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofstraße 4, bei Hrn. Paul Weigelt.
Bahnhofstraße 30, bei Hrn. Franky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Grühl.
Berlinerplatz 21, bei Hrn. Drabnid.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrn. Reissner.
Dohrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebold.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.
Breitestraße 39, bei Hrn. Robert Mandauich.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, a. d. Katernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Bürgerwerder, Werderstraße 5c, bei Hrn. B. Klapper.
Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. C. Wilde.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburger- u. Neue Graupenstraße-Ecke, bei Hrn. Rob.
Veder.
Freiburgerstraße 20, bei Hrn. Zerkowski.
Friedrichstraße 52, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichstraße 88, bei Hrn. Appold.
Friedrichstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Schaffarbit.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Poese.
Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Kaffante.
Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Herrn. Scholz.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Köhricht.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinhold Grubn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Walter.
Gartenstraße 23b u. c, bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 37, bei Hrn. Krajowski.
Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Pfeil.

Gräbnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.
Gräbner- u. Holleistraßen-Ecke, bei Hrn. Jos. Piecha.
Gräbnerstraße 22, bei Hrn. Pelz.
Gräupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Grüne Baumstraße 2, bei Hrn. Müller.
Grünstraße 5, bei Hrn. C. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Grodengasse 4, bei Hrn. C. Scholz.
Kleine Grodengasse 32, bei Hrn. C. E. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Hofenerstraße 9, bei Hrn. H. Kalibabky.
Junterstraße 33, bei Hrn. Oscar Gieser.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönsfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Klosterstraße 3, bei Hrn. J. W. Pohl.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Krennd.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Ernst Obst.
Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Königsplatz 36, bei Hrn. G. M. Kelscher.
Kohlenstraße 8, bei Hrn. C. G. Müller.
Kupfergasse 12, bei Hrn. Jedor Riedel.
Kupfergasse 25, bei Hrn. Almer.
Kupfergasse 49, bei Hrn. J. Niemandli.
Lehmhamm 24, bei Hrn. J. Polodniz.
Leisingstraße 1, bei Hrn. Krappe.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. C. Störze.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 12, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ab. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Alb. Müller.
Matthiasstraße 26a, bei Hrn. Marberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Kneiss.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Vigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn. Laube.
Matthias- u. Rosenthalerstr.-Ecke, bei Hrn. Heinisch.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Mayer.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. F. Kabisch u. Comp.
Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Roffig.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.

Neumarkt 13, bei Hrn. W. Puls.
Neumarkt 21, bei Hrn. Albert Kramolowsky.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. W. Schröder.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tiege.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Kojad.
Nikolaistraße 18/19, bei Hrn. C. Neugebauer.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Köbler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. J. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Ledlenburg.
Nikolaistraße 59, bei Hrn. C. Kunz jun.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannad.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Nikolai-Stradtraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland.
Oberstraße 17, bei Hrn. Aug. Lämchen.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Bollmann.
Oblauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Oblauerstraße 17, bei Hrn. O. Sperlich.
Oblauerstraße 21, bei Hrn. C. G. Schwarz.
Oblauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Hed.
Oblauerstraße 36/37, bei Hrn. Lode.
Oblauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Kelsmann.
Oblauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.
Oblauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Oblauerstraße 70, bei Hrn. Wättner.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Herrn. Finkler.
Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandite.
Reichstraße 1, bei Hrn. Fenger.
Reichstraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reichstraße 36, bei Hrn. J. C. May.
Reichstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reichstraße 55, bei Hrn. Niepolt.
Reichstraße 60, bei Hrn. Geisler.
Ring, am Rathaus 10, bei Hrn. Herrn. Strata.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gusinde.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hante.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. D. Hübner.
Rothmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Sandstraße 4, bei Hrn. Lewkowicz.
Sandstraße 8, bei Hrn. Weyer u. Kioesel.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. C. Steinig.
Kleine Scheitnigerstraße 57, bei Hrn. C. Steinig.
Schmiedebrücke 29b, bei Hrn. Heinrich Heinich.

Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leysen Nachf. (Ernst Döhl).
Schubstraße 59, bei Hrn. Theodor Busch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl
Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulske.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorde.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. C. Grubl.
Neue Schweidnitzerstraße 7, bei Hrn. Th. Gubmann.
Neue Schweidnitzerstraße 18, bei Hrn. Gubisch.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Schaal.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Niedeckel.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Heiberger.
Stodgasse 13, bei Hrn. Karnaich.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Weyer.
Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moritz Cohn.
Taubenplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Taubenplatz 10, bei Hrn. A. Jahn.
Neue Taubenzienstraße 18, bei Hrn. Herrn. Hübner.
Neue Taubenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Taubenzienstraße 87, bei Hrn. Cioffet.
Taubenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Taubenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Taubenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Taubenzienstraße 57, bei Hrn. Finkler.
Taubenzienstraße 62b, bei Hrn. Grundmann.
Taubenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Taubenzienstraße 70, bei Hrn. Matuschek.
Taubenzienstraße 71, bei Hrn. Spiegel.
Taubenzienstraße 72, bei Hrn. Thomale.
Taubenzienstraße 78, bei Hrn. Herrn. Gnte.
Leichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Kreuzstraße 15, bei Hrn. Friedr. Bruschke.
Vincenzstraße 51, bei Hrn. Maduda.
Vormerstraße 12, bei Hrn. Raltenhain.
Vormerstraße 15, bei Hrn. K. Weib.
Vormerstraße 46, bei Hrn. Schandite.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gieser.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschsch.
Zimmerstraße 23, bei Hrn. Reinhold Grubn.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Aus römischer Zukunft.

Wer kennt nicht aus den Romanen vom Sid jene (es ist unter den letzten eine), wo die Valencia hart bedrängenden Ungläubigen durch den Schrecken zerprengt werden, der von der auf das Noß gesetzten Leiche des Sid, welche die Genossen des toten Feldes mit sich in die Schlacht nehmen, ausgeht. Der Sid im Tode noch Sieger über die Ungläubigen! — Scheint es nicht fast so, als ob die streitende Kirche durch die Schauffellung Pius IX. im Tode inmitten eines heftigen Ausfalls gegen die sie bedrängenden Mächte den Sieg zu erraffen hofft.

Während die Hand des Todes aus der Umgebung Pius IX. in schneller Folge ein Haupt nach dem anderen in die Gruft bettet und mehr als einmal schon nach dem Fischerringe, ihn zu zerbrechen, griff, wird es plötzlich im Vatican laut und lebendig, und staunend hört die Welt, daß nichts Geringeres beabsichtigt werde, als das im December 1870 vertagte Concil wieder einzuberufen. Zweifelsohne würde es ein weltgeschichtliches Ereignis ersten Ranges sein, wenn während des an den Schwellen der Apostel versammelten Concils der Paps vom Tode hinweggenommen würde und sein Nachfolger mit einer Feierlichkeit, wie sie die Welt seit lange nicht erlebt hat, vor dem Episkopat der gesamten katholischen Christenheit auf St. Peters Stuhl erhöht und mit der Tiara geschmückt würde! Steht es nicht als römische Sitte gewesen, durch den Glanz äußerer Schauffellungen den Völkern zu imponiren; noch mächtiger aber als das Gepränge bei der Inthronisation eines neuen Papstes würde die Nahrung wirken, die an der Leiche des toten Papstes in Klagen um den in vinculis gestorbenen Nachfolger des heiligen Petrus, um den frommen Märtyrer Pius ausbreiten würde.

Stirbt Pius IX. — und das muß doch schließlich einmal eintreten — unter gewöhnlichen Umständen, wie jeder andere Mensch, der nach Erreichung solcher Jahre der Zeitlichkeit seinen Zoll entrichtet, so hat die Kirche keinen weiteren Vortheil davon. Pius IX. wird deshalb, soviel er kann, dahin wirken, daß der Tod Gelegenheit erhält, ihn inmitten großer Dinge, die er für die Kirche bereitet, abzuweisen. Ein Greis, der seine Tage in Frieden verlebt hat, und versöhnten Gemüthes seiner Auflösung entgegensteht, sei er nun Laie oder Priester, mag sich vielleicht wünschen, beim Scheiden der Sonne seinen letzten Seufzer mit dem Abendwinde zu vermischen, der leise in den Wipfeln der Pinien flüstert; wer aber ein großer Kämpfer im Streit gewesen und voll Eifer für Mehrung seiner Herrschaft die Mägen der Kaiser und Könige beugen wollte unter seinen Fuß, wer seine Blitze über den Weltkreis schleuderte, um — so war wenigstens die Absicht — die Gegner der Kirche zu zerstreuen, der mag wohl heißes Kampfgemüth und lauten Schlachtenlärm für die passende Begleitung zu seinem letzten Fluche halten. Rings um die Leiche zu hundertten sich schauend, würden dann die Väter des Concils das Gelübde erneuern, in diesem Kampfe um keines Haars Breite nachzugeben und nicht eher zu ruhen, bis den Gegnern der Kirche die Mägen gebeugt sind.

Uebrigens, wo die römische Kirche ihre Gefolgschaften besitzt, regt es sich in diesem Frühjahr mächtig. In Oesterreich wird ein allgemeiner

österreichischer Katholikentag vorbereitet. Aus Frankreich kommen seltsame Nachrichten von geheimen Anschlägen der clericalen Partei gegen die republikanische Regierung. Der seit Einsetzung des Septennats in den Hintergrund zurückgetretene „Roy“ hat zu Gory seine Getreuen aus Marseille mit einer Ansprache beglückt, deren Zweck lediglich war, Frankreich daran zu erinnern, daß es noch einen Königssohn habe, der des Tages gewärtig sei, wo der Glanz der alten Krone sich erneuert. Auch in Deutschland regt es sich unter den Ultramontanen. Die eifrigen Anhänger Rom's drängen darauf hin, daß die Rücksicht auf die angesammelten Fürstenthümer nicht länger dem Kampfe für die Kirche Eintrag thue. Die Centrumsfraction des Reichstags ist mit einem parlamentarischen Feldzugsplan gegen die preussische Regierung wegen Ausweisung von Geistlichen, die ihr Amt unbefugt ausgeübt haben, beschäftigt und will auch sonst eintreten für die Rückführung unsrer socialen Verhältnisse auf christliche Grundlagen. Nimmt man dazu nun die neueste so überaus heftige Allocution des Papstes im letzten Consistorium, wo die neuen Cardinale ernannt wurden, eine Kundgebung, deren Verbreitung durch die Presse die italienische Regierung verfolgt, während sie doch dem Papste selber, Dank dem Garantiegesetz, den Prozeß nicht machen kann; nimmt man ferner dazu, daß der Papst sich stark fühlt, weil er glaubt, daß die übrigen „katholischen Mächte“ der italienischen Regierung bei ehester Gelegenheit eine Demüthigung werden antworten lassen, so scheint es, daß die Gruppenstellung für das große historische Gemälde: „Tod des Papstes Pius IX.“ im besten Gange ist. Die italienische Regierung hat Grund Sorge zu tragen, daß sie dabei nicht zu Schaden kommt. Den lebenden Pius brauchte sie nicht zu fürchten, sie mag zittern vor dem toten. Es wird nicht an solchen fehlen, welche ihn mit sich als Heiligen in den Kampf wider die Ungläubigen zu führen rathen werden, damit sein wunderthätiger Leib den Sieg an die Fahnen der Kirche fessele. Der Tag, an welchem der Fischerring Pius IX. zerbrechen wird, dürfte ein denkwürdiger in der Geschichte werden.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1877.

L.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

[Der Wiener Correspondent.] — England's weiteres Verhalten. — Die bevorstehenden diplomatischen Schachzüge in Wien.]

Wenn wir zugeben müssen, daß General Ignatieff keinen Erfolg in England erreicht hat — daß in der Forderung der englischen Staatsmänner, Russland solle um eines diplomatisch wohl verwendbaren Protokolls, das aber im Uebrigen gar keine Garantien bietet, absteigen, solle an seine voll entwickelte militärische Kraft Auflösungs-Bedingungen in einer Weise herantreten lassen, bei welcher auch nicht im Entferntesten ein entsprechendes Aequivalent dafür geboten wird — so ist dieser Nichterfolg mehr als ein augenblicklicher Mißerfolg. Wir halten dieses Anstehen Englands an Russland für eine Beleidigung; mag

dieselbe auch vorläufig von Russland noch nicht als solche derartig aufgefaßt werden, daß man den empfangenen Eindruck einer solchen äußerlich und diplomatisch geltend macht. Es enthält indeß jene Thatsache der Abrüstungs-Forderung bei einer ganz objectiven Beobachtung eine völlig offenbare Interessen-Spaltung zwischen Russland und England, die einen Krieg zwischen beiden Mächten schließlich im Gefolge haben kann, resp. haben muß, wenn England nachträglich nicht erheblichere Concessionen macht, als man russischerseits bisher von England verlangt hat, um den Frieden unter den europäischen Mächten, speciell zwischen Russland und England, zu erhalten. Man mag die diplomatischen Künsteleien des General Ignatieff beurtheilen wie man will, so stand doch zweifellos fest, daß die aufgestellte mobile Armee von nahezu einer halben Million, ohne eine thatsächlich erreichte, im russischen Sinne gedachte Verbesserung des Looses der orientalischen Christen nicht mehr zu Hause geschickt werden kann und alle Auerbietungen Russlands im günstigsten Falle nur das Ziel in Aussicht stellen konnten, mit England und den anderen Mächten gemeinsam auf die Türkei zur Bereitstellung der Garantien zu wirken, dabei die möglichste Gebuld noch zu üben und schließlich nur mit der Genehmigung der Mächte die Türkei durch russische Gewalt zum Nachgeben zu zwingen. Wollte England jeden weiteren Versuch Russlands, die Politik des Einzelreiches in dieser Richtung zu engagiren, abweisen, so konnte man leicht jedes weitere Protokolliren von der Hand weisen und eine Politik des Abwartens, des Vorbehalts weiterer Beschlüsse inauguirten, ohne Russland einen Fehdehandschuh hinzuworfen. Ohne Zusicherung irgend welcher Gegenleistung für die Forderung der Abrüstung, sei diese letztere auch in der mildesten gedachten Form, als Bedingung für die Unterschrift unter ein actionsloses, die Entscheidung nur weiter vertagendes Protokoll zu setzen, ist nach unserer Ansicht ein Russland hingeworfener Fehdehandschuh, den der Czar schließlich aufnehmen muß, wenn England ihn später nicht kleinmüthig zurückzieht.

Vorläufig müssen wir indeß annehmen, daß das englische Ministerium mit klarer Erwägung der Politik, die es dem drohenden Angriffe auf die Türkei gegenüber stellen will, auch entsprechend weiter zu handeln beabsichtigt. Da die zur Zeit noch immer bestehende Unmöglichkeit für Russland, an der Donau den Angriffskrieg gegen die Türkei zu eröffnen, den Engländern noch Zeit zum Rüsten gewährt, so hat die Möglichkeit eines solchen energischen Vorhabens immer noch beachtenswerthe Chancen. Wie möglich oder gewaltig man auch die militärische Kraft Englands nach Außen beurtheilen mag, man kann doch keine klare Ansicht über die mögliche Leistungsfähigkeit dieses Landes vorläufig sich bilden, weil es zu lange her ist, daß England sich in einem Kriege befunden hat und die Verhältnisse beim Krimkrieg doch wesentlich andere waren. Es ist daher erklärlich, wenn Russland in Erwägung einer Rüstung Englands sich des Generals Ignatieff weiter in der bisherigen Weise bedient, um England von einem völligen Bruche noch abzuhalten. Kommen wirklich nach einiger Zeit neue Anhebungen von Petersburg, so mag dies schwerlich, wie die Dinge

jetzt schon stehen, selbst dem friedliebenden Sinne des Kaiser Alexander noch zusetzen; immerhin kann dies Versähen, wenn d'Israel sich schließlich vor einem offenen Bruch mit England scheut, als ein erfolgreiches sich noch herausstellen!

Vorläufig aber müssen unsere Augen sich nach Wien wenden. Was dort General Ignatieff wünscht und begehrt, werden wir theilweis wohl bald erfahren. Indes schon vorher können wir uns ein ungefähres Bild seiner politischen Mission daselbst vor Augen halten. Will und wird Oesterreich auf Grund seiner eigenen Interessen im Orient den russischen Absichten nach Möglichkeit förderlich sein — sei es auch nur durch weitere Passivität oder Neutralität — oder wird es sich dem abfälligen England nähern wollen, indem es mißbilligend und wenig sympathisch den Angriff auf die Türkei und die deshalb an Oesterreich gestellten Anforderungen beurtheilt — und sich erst zu Entschlüssen bestimmt (wie jetzt die Sache wohl liegt), wenn der Uebergang der Russen über die Donau eine Thatfache sein wird?

Breslau, 28. März.

Der General v. Stosch bleibt nun mehr definitiv Chef der Admiralität der Conflikt mit dem Reichskanzler ist erledigt; die Entscheidung ist nach der „Kreuz.“ durch ein anerkennendes und die Differenzen beilegendes kaiserliches Schreiben herbeigeführt. Der General wird schon in nächster Zeit in Wilhelmshafen und Kiel zu einer Inspektion erwartet. Nach der „Magdeburger Zeitung“ nimmt das kaiserliche Handschreiben Bezug auf die vielen Verdienste, die sich Herr v. Stosch um den Staat sowohl als General-Intendant der Armee, wie als Chef der Admiralität erworben hat und namentlich wird betont, daß die deutsche Marine der Talente ihres jetzigen ersten Beamten nicht werde entbehren wollen, denn Herr v. Stosch könne auf eine stattliche Reihe von Leistungen zurückblicken, in denen er den besten Anlaß finden werde, sich seiner jetzigen Stellung nicht zu entziehen. Das kaiserliche Schreiben nimmt auch Notiz von der vom Fürsten Bismarck ausgearbeiteten Denkschrift, wie von den zu der Denkschrift von Herrn von Stosch eingereichten Bemerkungen, um aus den Darlegungen beider Minister den Schluß zu ziehen, daß eine Ehrenkränkung in keiner Weise statgefunden habe.

Ueber die Vollstreckung der Zwangshaft gegen den Redacteur Dr. Kantedi entnimmt die „Trib.“ einer Privatmittheilung aus Posen, daß das dortige Gericht als Executivinstanz nach Möglichkeit diejenige Rücksicht auf die Natur des Falles übt, die das Gesetz als solches jetzt noch vermag. Da Dr. Kantedi weder Untersuchungsgefangener ist, noch den Vorschriften für die Strafhafte unterliegt, so ist dem Ermessen des Gerichts bei Behandlung des Gefangenen offenbar ein größerer Spielraum gestattet, der etwa dem Rahmen entspricht, in dem sich die frühere Schulhaft bewegte. Danach genießt Dr. Kantedi die Erlaubniß, während gewisser Stunden frei in der Stadt umherzugehen, seine Geschäfte zu versehen, Besuche zu empfangen u. a., ja man hat ihn Abends sogar im polnischen Theater in Posen unbewacht unter den Zuschauern gesehen.

Die Freude der Sachsen über den Sieg Leipzigs in der Frage, betreffend den Sitz des Reichsgerichts, ist natürlich groß. Die Leipziger beschäftigten sich schon lebhaft mit dem Bauplan für den deutschen Justizpalast. Der Reichsregierung sind bereits verschiedene Grundstücke zum Ankauf angeboten. Von einer Seite ist der botanische Garten mit dem anstößenden Wiesenterrain in Voranschlag gebracht. Sollte bis zum 1. October 1879 der Bau sich nicht fertig stellen lassen, so wird die Georgenpalle zum Unterkommen für das Reichsgericht vorgeschlagen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß zu dem Termin, an welchem das Reichsgericht in Function tritt, die meisten älteren Mitglieder des Berliner Obergerichts, unter denen auch der Abg. Reichenperger genannt wird, sich pensioniren lassen dürften.

Die Diplomatie fängt an, sich von dem Fiasco, das sie in der orientalischen Frage wieder einmal erlitten hat, zu erholen und entfaltet aufs Neue ihre Aemthentätigkeit. General Ignatieff hat in Wien eine Anzahl Besprechungen mit dem Grafen Andrassy gehabt und wird nun in Berlin wieder mit Bismarck conferiren. Das englische Cabinet hält heute eine Sitzung, um über die russischen Gegenanträge zum Protokolle zu beraten. Daß alle diese Beratungen und Conferenzen zu Nichts führen werden, ist

einleuchtend genug. Die „Polit. Corr.“ orakelt in dem blühenden Stile der österreichischen Officialen folgendermaßen:

„In maßgeblichen hiesigen Kreisen hält man dafür, daß bei der strikten Weigerung Rußlands, bezüglich der Demobilisirung formell eine Verpflichtung einzugehen, nur dann an eine Finalisirung der Protokoll-Verhandlungen gedacht werden könnte, wenn in der Zwischenzeit eine der sachlichen Forderungen Englands Genüge leistende Formel ausfindig gemacht wird.“

In unser ehrliches Deutsch übertragen heißt dies, es ist an eine Verständigung zwischen England und Rußland nicht zu denken.

Uebrigens erscheinen alle weiteren Verhandlungen schon deshalb zwecklos, weil die Türkei fest entschlossen zu sein scheint, Montenegro gegenüber in Nichts nachzugeben. Die „Fr.“, das „W. Ztbl.“ und die „Nat.-Ztg.“ melden übereinstimmend, die Pforte sei gewillt, den Waffenstillstand mit Montenegro nicht mehr zu erneuern. Der türkische Commandant in der Herzegovina werde sofort nach Ablauf des Waffenstillstandes zum Entsatz von Niksit vorgehen. Auch die „Ag. Sabas“ betrachtet die Unterhandlungen als gescheitert, die montenegrinischen Abgeordneten dürften nächster Tage Konstantinopel verlassen.

Ueber das türkische Parlament schreibt das „W. Fr.-Bl.“:

„Was es schon noch vor Ausschreibung der Wahlen der feste Entschluß der türkischen Regierung, das eben zusammengetretene Parlament nur als ein Vorparlament zu betrachten, das bald nachher einem gehörig zusammengesetzten Parlament Platz machen soll, so ist sie in dieser ihrer früheren Absicht durch die neuesten Ereignisse nur bestärkt worden, denn noch immer giebt es einige Provinzen in ihrem Reiche, die keine Deputirten nach Konstantinopel schicken und sich natürlich auch nicht den Beschlüssen, die im türkischen Parlamente für das ganze Reich gefaßt werden sollten, fügen wollen. So beharren sowohl die Drusen, als auch die Maroniten im Libanon noch immer auf ihren diesbezüglichen Angaben, daß sie ihre inneren Angelegenheiten nur nach den von den Großmächten im Jahre 1860 ihnen erwirkten Privilegien ordnen wollen. Die türkische Regierung hegt zwar die Hoffnung, daß die Curie in Rom, mit der sie jetzt bekanntlich auf dem besten Fuße steht, die katholischen Maroniten zur Vornahme der Parlaments-Wahlen bewegen werde. Die schismatischen Maroniten und die Drusen hingegen werden wahrscheinlich auch später noch in ihrer Abstinenz verharren. Die Kretenser wieder möchten gern aus ihrer Insel einen eigenen Staat im türkischen Staate machen, und statt die Parlaments-Wahlen vorzunehmen, verlangen sie Erweiterung der Befugnisse ihres Landtages. Die Mönchs-Republik auf dem Berge Athos ist ebenfalls noch nicht vertreten, ebenjowenig als die Miriditen und der Stamm der Zagorzen im Süden Albaniens. In Mesopotamien wieder, dann auch im Süden Arabiens, wo zahlreiche Beduin-Stämme nomadisch, konnten dieselben natürlich nicht zu den Parlaments-Wahlen herangezogen werden, und so ist wenig Aussicht vorhanden, daß das türkische Parlament noch während seiner jetzigen Session zum Vollparlament werde.“

Die rumänische Regierung hat sich entschlossen, dem Beispiel der türkischen nachzuahmen und Papiergeld auszugeben.

Zu den Actenstücken, die, ob sie nun alle verbürgt oder nicht sind, sich auf die neuerdings wiederum auf das Papet gebrachte Römische Frage beziehen, gehört auch eine Note des Staatssecretärs Cardinals Simeoni, mit welcher er den beim päpstlichen Stuhle accreditirten Gesandten der katholischen Mächte die Allocution vom 12. März übermittelte. Wir theilen daraus nach der „N. Fr. Pr.“ einige Kraftstellen mit:

„Die kirchenscändalerischen Reden und die gottlosen Profanationen, welche verschiedene Deputirte gegen die Heiligkeit des Staatalters Christi und der gesammten Kirche vorgebracht und verübt haben; die unchristlichen und barbarischen Gesetzborschläge, bestimmt, das Papstthum herabzuwürdigen, diese einzige, um die menschliche Gesellschaft in Wahrheit hochverdiente Institution, da sie aus göttlicher Inspiration hervorgegangen; die verbrecherische Absicht, unsere heiligste Religion zu zerstören — alles das sind nicht nur sündhafte Bestrebungen, sie gereichen überdies der Gemeinschaft der Gläubigen zum höchsten Schaden.“

Und weiter:

„Wie wird es je möglich sein, daß der Papst die Kirche unabhängig regiere, wenn er in seiner eigenen Residenz das Placet einer Regierung bedarf, welche sich von den revolutionären Ideen des Jahrhunderts fortreißen läßt? Wie wird es möglich sein, bedauerliche Unordnungen zu vermeiden, wenn im Falle eines Conclave die Regierung des Königs Victor Emanuel sich mit Hilfe von Ungläubigen bemühen wird, einen Gegenpapst (!) zu schaffen, der natürlich nichts anderes sein wird, als eine Creatur des Ministeriums, das in jener Zeit am Ruder befindlich sein wird.“

Der Papst hofft daher, daß die betreffenden Regierungen ihre Aufmerksamkeit ebenjowohl auf die Acte der verschiedenen italienischen Minister seit

dem 20. Sept. als insbesondere auf die anliegende Allocution vom 12. März richten werden.

In Frankreich haben sich, wie schon gemeldet, die Kammern ohne viel Geräusch getrennt, nachdem der letzte Tag mit allerlei Wortgefechten ausgefüllt worden. Das Ministerium hat die erste Hälfte der Sitzungsperiode glücklich bestanden und Simon kurz vor Schluß seine Stellung ein wenig verbessert durch etwas schärferes Auftreten gegen die Bonapartisten, und Christophle hat in der Eisenbahnfrage einen halben Sieg davongetragen. Aber die Stellung des Ministeriums ist und bleibt locker; Simon hat nicht die Energie gefunden, und die conservativen Kreise unterminiren das Cabinet immer offener. Die Spannung zwischen dem Minister des Innern und dem des Aeußern soll wieder im Blute sein. Bedenklich ist die Haltung des „Moniteur“; dieses Blatt, welches seine Inspirationen aus den Kreisen der Präsidentschaft und des Herzogs Decazes bezieht, bringt Artikel, die mit hundert Spitzen gegen Simon, Christophle und ihre Freunde gerichtet sind. Auch die Radicals zeigen sich schwierig; Gambetta steht in der Eisenbahnfrage und allem Anschein nach auch in den Zollangelegenheiten abseits von der Politik des Cabinets, und sein Blatt läßt immer einen gewissen Mangel an Vertrauen zu dem Ministerium Simon durchblicken. So sind denn die Freunde desselben in ihren Hoffnungen bereits sehr bescheiden geworden und meinen vorläufig: „Bis zum Mai wird es noch wohl halten.“

Der „N.-Z.“ ging von ihrem Pariser Special-Correspondenten über eine Demonstration der clericalen französischen Abgeordneten unterm 26. d. folgendes Telegramm zu:

„Die ultramontanen Organe enthalten folgende Note: Die Katholiken des Senats und der Deputirten-Kammer haben die schmerzliche und respectvolle Bewegung tief gefühlt, welche die feierliche Allocution des heiligen Vaters in allen katholischen Herzen hervorgerufen hat. Einige unter ihnen haben es für ihre dringende Pflicht gehalten, den Ausdruck jener dem Minister des Aeußern zu überbringen und dessen besondere Aufmerksamkeit auf die Verschlimmerung der Situation des Papstthums zu lenken. Aus der Antwort des Herzogs Decazes erhellt, daß seine Fürsorge nicht aufgehört hat, zu wachen, und daß die Sache der Unabhängigkeit des heiligen Stuhles stets einen ersten Platz in seinen Bemühungen haben wird.“

Unter den englischen Blättern widmet namentlich die „Times“ der Budgetdebatte im deutschen Reichstage eine längere Besprechung, an deren Schlusse es heißt:

„Der Zweck der nationalliberalen Partei in dieser Discussion erscheint unser Mitgefühl und ihren Forderungen wird von dem Reichskanzler in einer völlig freimüthigen und sympathischen Weise begegnet. Deutsche Politiker haben noch viel zu lernen, aber in ihrer Leitung innerer Angelegenheiten besitzen sie Anspruch auf die Sympathie aller vernünftigen Männer. In der Lösung höchst schwieriger Probleme machen sie Fortschritte, wenn auch langsame Fortschritte. In dem Ringen mit dem Particularismus bekämpfen sie alles, was die Politik Flau und Verlethtes darbietet. Der Geist des Particularismus — mit seiner Engbergigkeit, seinen alten Weiber-Vorurtheilen, seiner thörichten Bereitwilligkeit, wilden Geschichten Glauben zu schenken und seiner selbstgefälligen Beargwöhnung seiner Nachbarn — ist nicht unbekannt unter uns selber und ein Volk, das kämpft um das nationale Leben gegen solche verheerliche Einflüsse zu vindiciren, mag sich der guten Wünsche aller Derjenigen versichert halten, die wissen, welche Opfer und Kämpfe die von Deutschen Staatsmännern übernommene Aufgabe erfordert, und wie viel von ihrem Erfolge der allgemeinen Wohlfahrt der Menschheit zum Nutzen gereichen muß.“

Deutschland.

□ Berlin, 27. März. [Zur Geschäftslage des Reichstages. — Agitation für den Bau von Canälen. — Deutsch-österreichischer Handelsvertrag. — Generalversammlung deutscher Eisenbahn-Directoren. — Officialen über türkisches Militärwesen. — Kurhessisches Fideicommiss. — Der Reichskanzler und General von Stosch. — Zur diplomatischen Lage.] In der Absicht der Regierung liegt es, die diesjährige Reichstagsession spätestens am 17. oder 18. Mai (Donnerstag oder Freitag vor Pfingsten) zu schließen. Den Wünschen der Abgeordneten würde diese Anordnung ohne Zweifel ebenfalls entsprechen. Nach den Feiertagsferien gelingt es nicht leicht, ein beschlußfähiges Haus bis in den Sommer hinein zusammenzuhalten. Das hat der Reichskanzler im Jahre 1873 erfahren, als er den Wunsch hegte, das Militärgesetz noch mit der damaligen Majorität des ersten deutschen Reichstages zu

Elftes Orchester-Vereins-Concert.

Der Orchester-Verein beging gestern die Nachfeier des fünfzigsten Todestages Beethoven's*) in würdiger Weise mit einer Aufführung einer erlesenen Auswahl aus den Werken des großen Tonbildners. Das Programm begann mit der Ouvertüre zu „Prometheus“, einem der ersten Perioden des Schaffens Beethoven's entfallenden Werke, in welchem der Einfluß Mozarts noch völlig überwiegt, wenn auch einzelne Züge bereits auf den gewaltigen Reformator unserer Tonkunst hinweisen. — Es folgten sodann mehrere Nummern aus den „Ruinen von Athen“, einem Festspiele, zu dessen unsagbar trivialem Text Beethoven eine von blühender Schönheit überströmende Musik componirte. Der Chor der „Derwische“ sowie der feierliche Marsch und Chor wurden vom „Thomas'schen Gesang-Verein“ recht wirksam vortragen, der originelle „Türkische Marsch“, mit feinsten Nuancirungen ausgeführt, übte eine zündende Wirkung. — Die nächste Nummer des Programms war der „Glegische Gesang“, welche nach der Opuszahl (118) der dritten Periode des Wirkens Beethoven's angehört, mit seinem etwas schwächlichen Inhalt aber den gewaltigen Schöpfungen jener Zeit keinesfalls ebenbürtig zur Seite steht, vielmehr eine aus früherer Zeit stammende und später erst veröffentlichte Gelegenheits-Composition zu sein scheint.

Den Beschluß des Concertes bildete die gewaltige „Troica“, jene Sinfonie, in welcher Beethoven's eigenthümlicher Genius sich zum ersten Male in vollstem Glanze entfaltete. Die Wiedergabe des riesigen Werkes war eine durchaus würdige, sogar die heikle Hornstelle im 3. Satz ging diesmal ohne erheblichen Unfall vorüber. Herr Julius Butts, der auch gestern in Vertretung des Herrn Musik-Directors Scholz das Concert leitete, gab damit einen neuen Beweis für sein nicht gewöhnliches Directionstalent.

*) Es verdient bemerkt zu werden, daß der Todestag Beethoven's bis in die neueste Zeit irrthümlich auf den 27. März angegeben wurde. So heißt es noch in der neuesten Ausgabe von Meyer's Conversations-Lexicon (1874): „Nach vielfachen Leiden . . . starb er an den Folgen der Wassersucht 27. März 1827“ und das Wiener Hofoperntheater veranstaltete vorgestern (26. März) eine Beethovenfeier mit der Bemerkung: „Als am Vorabend des 50. Jahrestages von Beethoven's Ableben († 27. März 1827).“ — Dagegen ergeben die neuesten Forschungen (vgl. Ludwig v. Beethoven, Leben und Schaffen von Marx, 3. Aufl. und Dr. Breuninger, „Im Schwarzenbergbau“, daß Beethoven am 26. März 1827 gestorben ist. Die Todesanzeige (in Wien „Vaterzeitung“) genannte, welche Beethoven's Freunde, Schindler und Breuninger veröffentlichten, lautete wörtlich: „Einladung zu Ludwig v. Beethoven's Leichenbegängniß, welches am 29. März um drei Uhr Nachmittags stattfinden wird.“ — Man versammelt sich in der Wohnung des Verstorbenen, im Schwarzenbergbau Nr. 200, am Glacis vor dem Schottenthor. Der Zug begiebt sich von da nach der Dreifaltigkeits-Kirche bei den P. Minoriten in der Alsergasse. — Die musikalische Welt erlitt den unerheblichen Verlust des berühmten Tonbildners am 26. März 1827, Abends gegen 6 Uhr. Beethoven starb an den Folgen der Wassersucht, im 56. Jahre seines Alters, nach empfangenen heiligen Sacramenten. Der Tag der Requien wird nachträglich bekannt gemacht von L. van Beethoven's Verehrern und Freunden.“

Aus Luthers Zeit.

I.

Luthers Einzug in Erfurt.

(Nachdruck verboten.)

Novellen aus der Zeit, in welcher durch das deutsche Volk ein tiefes Sehnen ging, daß Einer käme, der den Deutschen den heiligen Gottgefang in ihrer Muttersprache gäbe, — wen sollten sie nicht anheimeln in einer Zeit, in welcher der Gegensatz von „Wittenberg und Rom“ neu aufleben scheint. War doch nur Einer da, der die Kraft und das Zeug dazu hatte, sein germanisch Volk von Rom zu erlösen, indem er zum einfachen Wort Gottes zurückgriff und Alles tilgte, was Hochmuth und Herrschgier daran gewälzt und verfälscht. Schier dreißig Jahre sind es her, daß Gustav Kühne in die Reihe der geschichtlichen Porträtmalen eintrat, denen wir einen damals neuen Zweig unserer Literatur, die gewaltigen Bilder aus dem Mittelalter, große Zeitgemälde, in deren düsterem Hintergrunde die Sonne einer neuen Zeit aufgeht, verdanken. In seinen Klosternovellen aus Luthers Zeit (Wittenberg und Rom. Berlin, D. Sanke 1877) malt Kühne in lebensvollen Zügen den „Propheten vom witten Berge“, er führt uns mit dem großen Reformator nach Worms und der Wartburg und zeigt Luthers Genossen und Widersacher im Kampfe zwischen Staat und Kirche. In jedem der drei starken Bände findet sich ein lebensvolles Bild aus Erfurt, jedes dieser Bilder, welche hier nur in Kürze skizzirt werden können, zeigt uns, wie sehr die anfänglich kirchliche Sache zu einer politischen geworden war.

Da der Kaiser ihn gen Worms rief — erklärte Luther — so wolle er glauben, ihn rief Gott! In der Charwoche war der kaiserliche Reichshoford in Wittenberg mit Citation und Geleitsbrief erschienen. Der Rath der Stadt lieferte dem Doctor einen sächsischen Rollwagen und am 2. April ward aufgebrochen. Luthers Name war zu einem Schlagtruf geworden; die Fahrt über Halle, Leipzig, Weimar, Erfurt schien sich wie ein Triumphzug zu gestalten.

Der Luther kommt!

Ganz Erfurt war in Bewegung, als dieser Ruf ertönte. Es galt den Ehrenreiter einer deutschen Sache zu begrüßen. Das Bürgerthum der Stadt, längst im Stillen der neuen Lehre zugethan, stand offen für den Helden des freien Wortes auf. Frei von Rom hieß den Erfurtern: Frei von Mainz! Das neue Evangelium von der Freiheit der Kinder Gottes rief das alte Geläst wieder wach, unter Kaiser und Reich eine vom Krummstab freie Stadt zu werden. Die Erfurter erkannten ohnedies den Wittenberger Professor als zu ihnen gehörig. Hier war er seit Anfang des Jahrhunderts Mitglied der Hochschule gewesen, im Jahre fünfzig Magister geworden, dann zu den Augustinern in's Kloster gegangen, drei Jahre darauf, in Folge seiner Berufung an die junge Hochschule an der Elbe, der Stadt an der Gera untreu geworden. Aber hier im Kloster hatte er das Buch der Bücher, das so lang begrabene, tief eingefargte, unter Staub und Moder wieder aufgefunden, um daraus den Römlingen zu sagen, was Christus ge-

lehrt und was nicht. Hier war er als Augustiner-Gremit mit dem Bettelack umhergezogen, um ein kärglich Almosen einzusammeln. Das Selbstgefühl, ihn als Erfurter zu bewillkommen, brach mit voller Macht hervor, — der Groll der Gegner zog sich still zurück hinter die Bollwerke der alten Kirchenliste und Klosterske.

Erfurts Hochschule stand damals in ihrer höchsten Blüthe. Es konnte hier nicht fehlen an einem starken Resonanzboden für den Ton der Glocke, die in Wittenberg gezogen wurde. In Erfurt hatten fast Alle studirt, die eine Reform der Kirchensatzung bezweckten. Viele Professoren waren Luthers Jugendfreunde, zumal Johann Lange, der jetzige Prior der Augustiner, Justus Jonas, der getreue Mann aus Nordhausen, jetzt Canonicus zu Erfurt, entschlossen und bereit, sich von hier aus dem Zuge nach Worms anzuschließen. Die Hochschule hatte beschlossen, den großen Doctor mit einem solennen Comitatus einzuholen.

Es war am Morgen des 6. April 1521. Zweihundert Studenten, darunter vierzig zu Pferde, zogen Luther zwei Meilen weit entgegen, an ihrer Spitze der Rector magnificus, Decane, Pedelle und ein begeisterter Poet der Humanisten; selbst an Domherren aus St. Maria, an Stiftsherrn von St. Sever fehlte es nicht in den Reihen der Begrüßenden. Die Studenten waren „in vollem Wische“, will heißen nach damaligem Brauch in Koller und Barett mit Langmessern an der Seite, Schwertern und Degen mit Kreuz und Kolbengriff oder Beil und Barle. Sie hatten sich in Gruppen gelagert, nach alter Sitte aus Stierhörnern Erfurter Gerstenjaß schlürfend.

Endlich erschien von fern der Langersehnte mit seinem Zuge. Im offenen Rollwagen saßen neben und hinter ihm drei Männer, Nikolaus von Amstorf, Domherr zu Wittenberg, der treueste aller Getreuen; sodann ein junger Edelmann aus Pommern, Peter von Suaven — genannt Swofenius, — im Ritterschmuck, auf sein Schwert gestützt, aber auch bibelfest und ein Haubegen, wo es galt, einen Satz geistlich durchzupacken, lange Zeit Luthers Tischgenosse, Samulus und Leibtrabant. Der Dritte war ein Wittenberger Professor der Jurisprudenz, Hieronymus Schurff, dem Doctor zugesellt als rechtlicher Beistand vor Kaiser und Reich, jener treffliche Mann, der bei jedem Todesurtheil sein Veto gab, nicht bloß weil sein Herz dagegen, sondern weil sein Verstand ihm sagte, auch bei einem Mörder könnten noch bisher dunkle Beweggründe, ihn zu retten, aufgedeckt werden. Dem Gefährt voran ritt der kaiserliche Ehrenhold, Kaspar Sturm, in voller Amtstracht, mit dem Adlerwappen auf der Brust; — ein kaiserlicher Reiknecht, gewappnet, hinter dem Wagen drein.

Als man des Zugs ansichtig ward, brach Alles, was vor der Schänke hielt, wild und chaotisch auf; Rector, Decane und Pedelle versuchten vergeblich, die Empfangsordnung inne zu halten. Alle wollten die Ersten sein und laute Hochs erschollen wild durcheinander. „Willkommen, Vater Martin!“ Dieser Ruf überbörte alle andern. „Gefegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ sang ein Chor

erledigen. Bleibt es bei dem angekündigten Termin für den diesjährigen Schluß, so ist unschwer voranzufahren, daß die Beratung verschiedener, bereits vorgelegter Gesetzentwürfe nicht zu Ende geführt werden kann und die noch angekündigten, wie z. B. die Revision der Servisordnung, besser gar nicht in Angriff genommen würden. Neben dem Etat, dessen Beratung den Monat April so ziemlich ausfüllen wird, dürfte höchstwahrscheinlich nur noch das Patentgesetz, dessen erste Lesung die Commission beendet hat, ferner die Staatsgesetze über Einnahmen und Ausgaben des Reichs und über Einrichtung und Befugnisse des Rechnungshofes und vielleicht noch das Seeunfallgesetz erledigt werden; dagegen muß die Kammerungsvorlage, die für das Wohl vieler kleiner Städte von einschneidender Bedeutung ist und auf das Sorgfältigste erwogen sein will, für eine Session zurückgestellt werden. Alle die Gewerbeordnung und die Zollpolitik betreffenden Anträge und Gesetzentwürfe aus der Mitte des Reichstages können schon mit Rücksicht auf die geschilderte Lage der parlamentarischen Geschäfte schwerlich auf einen praktischen Erfolg Anspruch machen. — Unter den hier lebenden Abgeordneten wird bedauert, daß die Regierung noch keinen der projectirten Canalbauten in Angriff nimmt, während gerade bei dem gegenwärtigen Nothstande die Beschäftigung tausender arbeitsloser Menschen erspriesslich wäre. Wir erfahren, daß von den Interessenten wegen mehrerer projectirter Canäle Deputationen an den Handelsminister entsendet, während andererseits eine Interpellation an das Staatsministerium, sowie Petitionen an den Landtag gerichtet werden sollen. Wie wir ferner hören, legt man Werth darauf, daß mit dem Bau des Rhein-Wefer-Canals schon deshalb ernstlich begonnen werde, weil mit der Ausführung des Projectes der Transport von inländischen Kohlen und Eisen nach der See erleichtert würde. Denn so erfreulich auch die Nachrichten von der bevorstehenden Ausfuhr westphälischer Kohlen nach Riga und anderen überseeischen Plätzen lauten, handelt es sich doch in erster Linie um die billige Verfrachtung bis zu den deutschen Seehäfen, und dazu sind Canäle erforderlich. — Die österreichischen Schutzöllner bauen auf den bevorstehenden Abschluß der Handelsverträge mit Deutschland Hoffnungen, die herabzukommen vorläufig nicht in der Absicht der biesseitigen Regierung zu liegen scheint. Den Plänen der österreichischen Prohibitivisten, wie sie sich in einem Theil der dortigen Presse kundgeben, wird hier Stillstehen entgegengelegt. Der Verlauf der Conferenzen selbst wird darüber entscheiden, welche Stellung man Oesterreich unter den meistbegünstigten Staaten einräumen wird. Es bestätigt sich übrigens, daß hier keine Veranlassung zu Verzögerung des Zusammentritts der Conferenzen vorliegt und daß die sofortige Eröffnung der Verhandlungen hier oder in Wien von dem Belieben der österreichischen Regierung abhängt. — Die diesjährige Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, wird, wie auf dem vorjährigen Congresse in München, bestimmt wurde, außerhalb Deutschlands und zwar im Haag, abgehalten werden. Der Tag der Eröffnung ist neuerem Beschlusse zufolge Donnerstag, den 19. Juli. — Der Entwicklung der Dinge im Orient folgt man namentlich in militärischen Kreisen mit großer Aufmerksamkeit. Beweis dafür liefert ein Artikel des heutigen „Militärwochenblattes“ über die Militärschulen der türkischen Armee und des türkischen Offiziercorps im Allgemeinen. — Der Entscheidung der zweiten Instanz in dem Prozesse der kurfürstlichen Staaten mit dem preussischen Staate wegen Herausgabe des kurfürstlichen Fideicommisses sieht man hier mit begreiflicher Spannung entgegen. Auf alle Fälle hofft man aber, daß es gelingen werde, der Stadt Kassel alle jene aus der Ausnützung der kurfürstlichen Güter erwachsenen Annehmlichkeiten zu erhalten, welche sie alljährlich zum Sammelpunkte vieler Tausende von Fremden machten. — Gutem Vernehmen nach hat sich der Reichskanzler mit dem Inhalte des vom Kaiser an den Chef der Admiralität gerichteten Briefes vorher einverstanden erklärt. Alle dem entgegenstehenden Versionen, die seit gestern in hiesigen politischen Kreisen circuliren, sind schon deshalb nicht zutreffend, weil der Wortlaut des Briefes nicht in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Der Marineminister v. Stosch hielt übrigens heute dem Kaiser einen längeren Vortrag. — Die hiesige russische Gesandtschaft hat gestern Berichte aus Petersburg er-

halten, welche eine radicale Aenderung der Situation ankündigen. Gar Alexander hat nach Entgegennahme der letzten Mittheilung Ignatieffs über den Abbruch der Londoner Verhandlungen geradezu geäußert, daß er entschlossen sei, den Krieg um jeden Preis zu vermeiden, komme was da wolle. Wir theilen diese Nachricht unter aller Reserve mit, nicht bloß, weil sie den neuesten Meldungen theilweise widerspricht, sondern auch an innerer Unwahrscheinlichkeit leidet. Aber ein Mitglied der hiesigen russischen Gesandtschaft versicherte einem vielgenannten Diplomaten gegenüber, daß die Umgebung des Czar die Kriegspartei völlig verdrängt habe und mit dem Kaiser entschlossen sei, nur jenen Gründen Gehör zu geben, welche für die Erhaltung des Friedens um jeden Preis sprechen. Wir fügen noch hinzu, daß ein hiesiges, der Regierung nahestehendes Blatt, dessen Beziehungen zu vertrauten Personen am Petersburger Hofe notorisch sind, gestern ähnlich klingende Mittheilungen von dort erhielt, aber aus nabelegenden Rücksichten nicht veröffentlicht hat. Ohne Zweifel sind diese Rücksichten durch die Haltung geboten, welche die deutsche Diplomatie zur russischen Orientpolitik und der Kriegsfrage überhaupt einnimmt.

△ Berlin, 27. März. [von Stosch. — Die Verantwortlichkeit der Reichsbeamten.] Die Affaire des Marineministers Stosch wird mit der Ablehnung seines Abschiedsgesuches durch den Kaiser zwar vorläufig ihr Ende erreicht haben, aber auf wie lange? Zwei hartnäckige Männer mit tüchtigem Selbstbewußtsein werden nach solchen Vorgängen trotz der kaiserlichen Gunst, deren sie sich beide erfreuen, nicht lange in einem so sehr zu „Frictionen“ Anlaß gebenden Verhältnisse aushalten, wie das des Marineministers zu dem Reichskanzler ist. Unsere der Ferienfreuden genießenden Reichstagsabgeordneten werden sich also auf allerlei Ueberraschungen bei Beratung des Marineetats gefaßt machen können. Im Uebrigen ist ihnen anzurathen, sich in Mustestunden dem Nachdenken hinzugeben, wie die Frage der verantwortlichen Reichsbeamtenschaft zu lösen sei, — die vielleicht bald noch dringlicher erscheinen könnte, als die „Lehrlingsfrage“. Inzwischen liegt es nahe, an den Ursprung der Einrichtungen zu erinnern, die jetzt den Politikern aller Parteien so viel Kopfzerbrechen verursachen. Gestern waren es zehn Jahre, als im constituirten Reichstage des Norddeutschen Bundes ein Antrag verworfen wurde, dessen Annahme eine andere Organisation der Reichsgewalten zur Folge gehabt haben würde. Die auf 19 Mann reducirte Linke oder Fortschrittspartei versuchte rethlich, durch ihre Anträge, die als Anträge Ausfeld und Genossen bezeichnet wurden, den Verfassungsentwurf constitutioneller zu machen. Zu Artikel 11 hatten sie einen Antrag eingebracht, wonach das der Krone Preußen zustehende Bundespräsidium „die vollziehende Gewalt in Bundesangelegenheiten nach Maßgabe dieser Verfassung durch verantwortliche Minister ausübt“ und „alle Regierungsgeschäfte des Bundespräsidiums zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung mindestens eines Ministers bedürfen, welcher dadurch die Verantwortung für den betreffenden Act dem Bundesrathe und dem Reichstage gegenüber übernimmt“. Der Antrag der 19 wurde nach einer längeren Discussion, bei der, wie öfters, keiner der 19 zu Wort kam, in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 86 Stimmen abgelehnt. Zur Majorität gehörten fast alle Annectirten, Bannigsen, Miquel, Braun, Decker, außerdem Gneist und Twelfen, sowie der Abgeordnete für den I. und II. Reichthor Kreis, Graf Bismarck-Schönhausen, zur Minderheit von namhaften Nationalliberalen Forckenbeck und Lafer. Die Fortschrittspartei hat im preussischen Abgeordnetenhaus in dem bekannten Antrage Walbeck-Birchow-Hoverbeck die Verfassung des Norddeutschen Bundes aus Erwägungen abgelehnt, von denen eine als einen Hauptmangel hervorhebt: „Der Entwurf stellt die Krone Preußen nicht als ein einheitliches Bundesoberhaupt für die im Artikel IV der Competenz des Bundes übertragenen Angelegenheiten an die Spitze, sondern als Vorstehenden eines für Preußen im Zahlenverhältnis nachtheiligen Bundesraths. Ein verantwortliches Ministerium ist durch den Verfassungsentwurf ausgeschlossen und die im Art. 17 ausgesprochene Verantwortlichkeit des Bundeskanzlers beschränkt nur dem Namen, nicht der Sache nach.“ Man wird heute vielleicht auch unter den damaligen Gegnern der Anträge Ausfeld und

Genossen geneigt sein, anzuerkennen, daß der am 26. März 1867 verworfene Antrag doch nicht so übel war. Von den 19 gehörten übrigens heute dem deutschen Reichstage nur noch vier an: Dunder, Schulze-Delitzsch, Moritz Wiggers und Richter-Nordhausen, identisch mit Richter-Hagen, der dazumal als Jugendchriftführer fungirte, und während des ganzen Reichstages sich im Plenum absolut schweigend verhalten hat.

Oesterreich.

* Wien, 27. März. [Die Conversationsdebatte im ungariſchen Abgeordnetenhaus.] Von den Schatzbons, die Ungarn für seine 153 Millionen-Anleihe ausgeben, wird die Gine Hälfte am 1. December 1878 fällig: es ist daher eine alte Geschichte, daß Szell die Ermächtigung wünschte, zur Convertirung dieser sehr lästigen Schuld zu gelegener Zeit 76½ Mill. Goldrente ausgeben zu dürfen. Er brachte die betreffende Vorlage indes erst vor 14 Tagen ein, als in Folge der Abreise Ignatieffs von Paris nach London der Haussse-Jubel an allen Börsen losbrach. Nichts konnte enthusiastischer lauten, als Szells damalige Motivirung: „Die Mission Ignatieffs gebe die zuversichtliche Ueberzeugung aus Frieden, sichere jedenfalls und unbedingt eine dauernde und wesentliche Besserung der Situation; jetzt also habe die Saison für Anlehen begonnen!“ Wie gesagt, es sind seitdem zwei Wochen verfloßen und betrübt fragte der Finanzminister in der Debatte, mit der ihm beide Häuser des Oester Reichstages am Sonntag und heute die verlangte Ermächtigung ertheilten: Haussse, wo bist Du geblieben? „Schade genug, wehlagte Herr v. Szell, daß wir den günstigen Moment verpassen mußten, weil wir ihm nicht gerüstet gegenüberstanden!“ So sehr ist zu einer pfeilschnell entliehenden Gelegenheit zusammengekrumpft, was Mitte März zum mindesten als eine unzweifelhaft dauernde Besserung der Lage erschien! Und was verspricht der Finanzminister sich von der Zukunft heute? Längst hat er Horazens Melodie vergessen „nunc est bibendum, nunc pede libero pulsanda tellus“; nicht mehr schwärmt er dafür, daß mit den Frühlingstnoszen auch die Aera der Anlehen angebrochen. Er begehrt die verlangte Ermächtigung nur noch, weil „in den anderthalb Jahren, die uns vom Rückzahlungstermine trennen, denn doch einzelne Momente eintreten können, die der Welt, so zu sagen, ein Aufathmen gestatten; für solche Momente müssen wir vorbereitet sein, damit uns nicht Andere den Rang ablaufen.“ Dieser Gegensatz bildet die denkbar kraffteste Illustration des schroffen Gegensatzes zwischen dem, was sich diplomatische Staatsweisheit von der Mission Ignatieffs versprochen, und dem Resultate, das der gesunde Menschenverstand jedes Journalisten mit absoluter Gewisheit vorausgesehen. „Wir haben nicht die Macht, Krieg in Frieden zu verwandeln“, jammert Herr v. Tisza. Das hat auch Niemand verlangt; ist denn aber die Forderung gar so unbillig, daß die „Staatsmänner“ von ihrem Wolkenkuckucksheim-Standpunkte nicht immerfort vor lauter Bäumen den Wald übersehen sollen! Zur Sache selbst sei bemerkt, daß Herr Szell nunmehr die Ermächtigung in der Tasche hat, für 140 Millionen Goldrente auszugeben (25 Mill. zur Bedeckung des Deficits und 40 Millionen, die noch von dem letzten Anlehen restiren), mit welcher Summe er also bis spätestens im im Herbst 1878 an den Geldmarkt wird appelliren müssen. Die 74 Stimmen, die im Unterhause dagegen votirten, repräsentirten alle Fraktionen der Opposition, natürlich soweit dieselben in dem Hause anwesend waren, das von 444 nur 240 Abgeordnete zählte: Miconservative, unabhängige Liberale, Radicale.

Schweiz.

Zürich, 25. März. [Zum Militärsteuer-Gesetz. — Das Niederlassungsgesetz. — Telegraphen-Taxe. — Die Schweizer Verfassung. — Die neue Aargauer Verfassung. — Die Metzger'schen Millionen. — Zum Impfwang. — Christi-Simmenter. — Begnadigung.] Nach drei Wochen sind die Bundesvöther noch nicht fertig; sie wollen einmal gründlich aufräumen. Eine ganze Reihe von Gegenständen ist bereits von beiden Räten erledigt oder doch behandelt, so daß nur noch Ausgleichungen nöthig sind. Aus dem Nationalrath gelangte das Militär-

kräftiger Basse. „Vivat Doctor Honigsmund — Doctor Mellissus!“ riefen die Humanisten. Die Studenten zogen vom Leder und schwenkten die Hellebarden, Streitärtle und Schwerter; Zinken und Drommeten schmetterten ihre Fanfaren drein. Aus einer wohlgeordneten akademischen Begrüßung war ein Jubelruf des Volks, ein Hosanna geworden. Hunderte versperkten den Weg; nur mit Mühe konnte der Zug die Schänke erreichen.

Als der Wagen hielt, erhob sich der Gefeirte terzengrad in seiner ganzen Manneslänge. Die schwarze Augustinerkutte schlotterte um seine starken Glieder. Baarhaupt stand er da, die Capuze im Genick; er war in der ganzen vollen Kraft seines Wesens, nicht feist, wie ihn Meister Granach malte, sondern schier eitel Sehne und Muskel. Es war in seiner Erscheinung nichts, was blühend zu nennen war. Die Nächte, die er durchdrungen, saßen tief in den Augenhöhlen; die Gesichte, die er in der Einsamkeit gehabt, standen in seinem Antlitz. Die starken Backenknochen traten hervor wie felsenfester Troß, seine Stirn ein granitines Gewölbe, hinter dem sich die Widerstandskraft verbirgt. Auch im Nacken saß Riesensärke, die Schultern waren breit; die ganze Gestalt schien wie zum Sprunge fertig, um den Gegner zu erfassen und doch voll ruhiger Entschlossenheit. Unter buschigen Brauen bligten die Augen, von denen Cajetan gesagt, er habe vor ihnen des Bleibens nicht gewußt.

Luther blickte um sich schier wie ein Triumphator, der zu fragen schien: Nun, was soll's? Was bringt Ihr mir? Mit Mühe suchte sich der Rector dem Wagen zu nähern, um den Sermon zu halten, wie ihn Senat und Facultäten beätheten. Der Mann im hermelinbesetzten Purpurmantel, ein nicht bloß gelehrter, sondern auch wüthiger Kopf, nannte sich Krotus Rubianus, ursprünglich Johann Jäger aus Dornheim, einem thüringischen Dorfe bei Arnstadt. Geringer Leute Kind soll er als Bube Ziegen gehütet haben, wie er später am Hofe des Kurfürsten Albrecht zu Halle dessen Kämmerer weidete. In der Studienzeit zu Erfurt und Köln hatte ihn Ulrich von Hutten seinen Busenfreund genannt; später entwich er dem Kloster zu Fulda und ward Hofmeister der Grafen von Henneberg. Seine Epistolae virorum obscurorum brachten solch' Schelmzeug vor, daß dem Erasmus von Rotterdam heilsamer Weise vor Lachen — sagt die Historie — ein Geschwür aufging. Luther war kein Freund der Dunkelmannnerbriefe, er witterte in Krotus Gefichter den nachmaligen Apoptaten, der in der Moritzburg zu Halle beim Herrn Cardinal-Erzbischof Tasellecker wurde.

„Gut mein guter Confrater!“ flüsterte ihm Luther zu. „Finden wir uns so offen wieder, nicht bloß heimlich wie die Dunkelmannner. Nun, wenn wir nur ein Ziel haben, — treib's Feder in seiner Weise!“

Der Magnificus legte nun zu einer wohlstudirten Anrede sein sonst immer lachendes Antlitz in würdige Falten, aber aus den sprühenden Augen blickte der Schalk, und Luther lächelte, als ob er sagte: „D' Komödiante!“ Krotus entfaltete seinen Redeschmuck, aber in der Lobpreisung mischte er den Vorwurf, daß Luther sich so sehr von der Mutter Erfordia abgewendet habe. Luther aber erwiderte cordial:

„Gut, mein Hans aus Dornheim, müssen wir uns denn allesammt romanisiren? Und warum nicht Venator, da man doch Jäger heißt und auf Wäse Jagd macht? Und Rubianus — wohl von Rubeus, Brombeerenstrauch, weil man doch einmal hinter einem Busche seines Dorfes ausgeheckt worden? Da werd' ich armer Mann aus Gisleben mich wohl Islebensis oder Ferrivivens schelten müssen? Freilich mein prächtiger Magister, der Schwarzherd, hat sich grätscht als Melanchthon — nun, nichts für ungut!“

Als Magnificus sich lächelnd abwendete, trat eine Schaar junger Grafen und Rittersöhne, welche Erfurt frequentirten, heran, zierlich Barett und Hüte schwenkend und sich cavallermäßig verneigend. Luthers Auge haftete auf dem feinen Antlitz eines schlanken Jünglings, dessen helle Augen so hilfsbedürftig zu ihm schauten, als ob er ihm beichten möchte, — es war ein junger Günstler aus dem erlauchten Hause der Grafen von Schwarzbürg.

„Nun, ihr jungen Amsen“, sagte Luther zu den jungen Edel-leuten, „krabbelt ja recht lustig herum! Seid Ihr denn auch so fleißig wie die Amsen? Gewisse, weiß ich, suchen auch Süßes wie die Bienen, haben wohl auch einen Stachel, etwa wie Georg Witzel, will sagen Wiselius, der ein guter Hesse ist, obwohl kein blinder.“

Der Doctor legens der Humanisten, Erban Hesse, der sich nach seiner Heimath, der hessischen Grafschaft Ziegenhain, also benannte, glaubte sich getroffen, hielt aber doch in lateinischer Sprache seine poetische Begrüßung. Er war der schwinghafte Dichter, welcher als bald Luthers Einzug in Erfurt, dessen Predigt und Fahrt gen Worms in einer Reihe lateinischer Elegien verherrlicht hat. Im nächsten Jahre, beim großen Pfaffensturm in Erfurt ward er weinselig irre am großen Werk der Reform, obwohl er Luthers Verehrer blieb; zur Zeit der Bauernkriege verfaßte er später sechs poetische Jeremiaden und fand in Bachus Armen einen seligen Tod.

Luther nickte ihm mit väterlichem Wohlwollen zu, küßte die Stirn des Poeten und blickte ernst und durchdringend in die Gesichter der jungen Humanisten.

Plötzlich drängte sich durch die Menge ein Mann im schwarzen Augustinerhabit, sprang auf den Wagentritt und streckte seine Hände begehrlisch aus nach dem theuern Ordensbruder. Luther blickte auf und beide Männer lagen sich in den Armen, still und stumm, blickten sich an und umfaßten sich von Neuem. Die Umstehenden ehten den schweigenden Gruß, kein Laut unterbrach die feierliche Stille. Es war Johann Lange, der Prior, ein junger Mann, blaß und schwächlig; die Sorge um das Heil dessen, was Waier Martin unternommen, hatte sein feines Antlitz gebleicht. Johann Lange war zaghaft, ein ewiger Zweifler und Luther schalt ihn einen Cunctator, obwohl er seine Scrupel sehr beachtete. Lange hatte ihm einmal geschrieben: „Ihr wollt Rom und die Papisten stürzen! Wenn sie es aber nicht dulden wollen?“ — Da hat Luther erwidert: „Hei! wenn sie's aber dulden müssen?“ Das Buch über die babylonische Gefangenenschaft hatte Lange eine verderbenbringende Kriegstrompette genannt; Luther

aber entgegnete: „Wollt' Gott, es wär' die rechte Posaune vor Jericho!“ — Solcher Disput mochte beiden Männern durch die Seele gehen, als sie sich schweigend umarmten.

Die Schaar der Humanisten stand noch immer umher, einer Antwort gewärtig und Luther that ihnen den Willen. „Ihr Männer, lieben Brüder“, rief er den Genossen zu, „wollt ihr eine Litaneia Germanorum anheben in schönen Maßen, gar classisch und fein gediegen? Nur nicht im Sinne der Römer von heute, sondern, so Gott uns helfen will, im Namen der Mutterhenne Germania, auf daß sie ihre Küchlein um sich sammle und behüte vor den Gräueln Babylons. Gelt, Ihr tractirt sicher waidlich den Horaz, auch wohl Ovid und vielleicht gar dessen artem amandi. Kinder, man kann mit den Lateinern lachen und tanzen, aber nicht lateinisch an sein Herz schlagen, denn das ist deutsch. Auch ist jezo, liebe Jüngens, nicht Lachens und Tanzens Zeit, es gilt dem Teufel der Welt die Mäste vom Angesicht zu reißen!“

Humor und Zorn waren gemischt in Luthers Worten und die Humanisten traten etwas verschüchtert zurück. Das Corps der Franken nahte nun und das Hochrufen begann von Neuem, bis der Senior Silentium gebot.

Ein Riese stand am Wagen vor Luther, wie ein Landsknecht anzuschauen in Koller und Wams, beide Hände auf das Schwert gestützt; eine blutrothe Feder wogte vom breitkrämpigen Sturmbut über das gebräunte Gesicht. Es war ein alter Knabe, der schon das tolle Jahr zu Erfurt mitgemacht hatte, ein bemoostes Haupt, ein ewiger Bruder Studio mit vorläufig zwanzig Semestern.

Wulf Kagenbrenner — so heißt er in der wahrhaften Historie — war der erste Kaufbold der Hochschule bei „Gefäusen“, bei Tanz und Spel mit Weissen, ein wahrer „Höllenchrei“, allezeit entschlossen, was er für recht hielt, mit Gewalt durchzusetzen.

Luther hatte aufsteigen wollen, blieb aber gebannt stehen beim Anblick des Riesen. Die Decane murmelten etwas von Consilium abeundi.

„Großer Doctor“, — sprach Wulf Kagenbrenner — „angefangen hast Du ein gewaltig Werk, vollenden wirst Du's nur mit Hilfe deutscher Männer. Laß uns mitrathen und thaten, aber gel' nicht dahin, wo uns die wälschen Subelköche den Brei verhungzen werden.“

Luther fuhr in die Höhe, blickte sich aber rasch und fragte: „Was will uns dieser Goliath? Ist denn kein David da mit 'nem Kieselstein zur Schleuder?“

Der Goliath fuhr fort: „Ein Jeremias hast Du Babel verschluckt und Jerusalem beweint; ein Daniel kommst Du, sollst aber nicht in die Löwengrube fahren. Du straffest die Heuchler Lügen, widerlegtest Pharisäer und Schriftgelehrte, verwarst Fresslinge und Bauchdiener unter den Seelenhirten, steuerst dem Geplarr und Geheul in den Kirchen, griffest wie Christus im Tempel zur Geißel, die Wucherer und Fälscher auszutreiben, so da dem Papste den Stachel füllten.“

„Will ich ja auch fürder!“ schrie Luther ihm in's Maul, „Rom

Neuer Gesetz an den Ständerath. Ein Antrag, die Schweizer im Ausland zu befreien, fiel mit großer Mehrheit dahin. Wie im Nationalrat, wurde die Personalsteuer für nicht Dienende zu 7 Fr. und der Höchstbetrag der jährlichen Steuer vom Einkommen und Vermögen auf 3000 Fr. bestimmt. Ein Antrag, das anwartschaftliche Vermögen außer Spiel zu lassen, blieb in Minderheit. Die beschlossenen Anträge der Progression sind etwas niedriger, als im Nationalrat, Proportionalität statt der Progression wollte nicht münden. Das Oberaufsichtsrecht des Bundes über die Militärverhältnisse wurde anerkannt, dagegen die Aufstellung einer besonderen eidgenössischen Revisionskommission gestrichen; die verträge sich nicht mit der Cantonal-Souveränität. — Dem Nationalrat lag die zweite Verathung des Niederlassungsgesetzes ob. Er fuhr in mehreren Punkten mit den etwas engherzigen Anschauungen des Ständeraths ab, indem er das eidgenössische Recht und Interesse über das cantonale stellte und die Freizügigkeit, sowie die Stimmberechtigung nach Kräften begünstigte, auch die Stellung der Falliten erleichterte. Das Gesetz ging mit 82 gegen 22 Stimmen durch. — Die vom Ständerath gebilligte Vorlage des Bundesraths über Erhöhung der Telegraphentaxe stieß im Nationalrat auf keine angenehme Temperatur. Die Commission, von wünschlicher Nichterkenntnis, bis der Bundesrath die schuldige Vorlage über Herstellung des finanziellen Gleichgewichts eingebracht. Die Vertheuerung des Telegraphen werde die Bundeskasse schädigen. Bundesrath Welti führte dagegen an, daß der Telegraph im Inneren schon längst mit Schäden arbeitete und sich nur auf den internationalen Depeschenerhöle. Ziegler beantragte, die nicht gerade dringliche Sache erst in der Juni-Session zu behandeln; man solle nicht zu viele Gesetze auf einander häufen. In diesem Sinne wurde denn auch Beschluß gefaßt. — Dem Beschlusse des Ständerathes wegen Errichtung einer Stelle für landwirthschaftliche Untersuchungen am Polytechnicum stimmte der Nationalrat bei. — Wie schon früher im Ständerath, so wurde auch im Nationalrat der neuen Schwyzer Verfassung nur mit gewissen Vorbehalten die eidgenössische Genehmigung erteilt; Anstoß nämlich gaben der Schulartikel, die Gewerbesteuerung der Klöster und die Bevorzugung des Bezirks Schwyz vor den äußeren Bezirken bei der Wahl der Landesbehörden. Die Schwyzer werden also etwas umarbeiten müssen, um ihre Verfassung ganz unter Dach und Fach zu bringen. — Ähnlich erging es dem „Culturcanton“ Aargau im Nationalrat, welcher dem Beschluß des Ständeraths beistimmte, daß bloß diejenigen Artikel der neuen Aargauer Verfassung, über welche das Volk abgestimmt hatte, die eidgenössische Gewährleistung erhalten könnten, nicht aber der bloß von Regierung und Großem Rath ausgearbeitete Theil der Verfassung. — Nachdem der Nationalrat über die Petition wegen der Schritte der Schweiz in Holland, um die General-Mezger'schen Millionen flüssig zu machen, zur Tagesordnung gegangen, wies der Ständerath in einer Anwendung besonderer Gütmüthigkeit die Sache zur Prüfung an den Bundesrath. Die große Mezgerzunft kann also wieder etwas Luft schnappen. — Der Nationalrat überwies die Petitionen gegen und für den Impfwang an den Bundesrath, welcher ja ernstlich über die Forderung nachdenken muß, daß „jedem Schweizerbürger die Verfügung über sein Fleisch und Blut zurückgegeben werde“, d. h. daß jedem Schweizerbürger das Grundrecht gewahrt bleibe, anfechtende Krankheiten zu verbreiten. — Der Genfer Auswanderungs-Agent Christ-Simmener, welcher vom Bundesrath 10,000 Fr. Entschädigung wegen öffentlicher Schleichmachung seines Geschäfts verlangte, wurde vom Nationalrat vollaus gehörend abgewiesen. — Die Bundesversammlung (vereinigte Räte) erließ auf Bitten einiger Militärs einen Theil der wegen Diebstählen an Cameraden verwirkten kriegsgerichtlichen Zuchthausstrafe von 30 Monaten.

Großbritannien.

A. A. C. London, 26. März. [Ruderswettfahrt.] Am 24. d. fand auf der Themse zwischen Putney und Mortlake die übliche Ruderswettfahrt zwischen den Universitätsstädten Oxford und Cambridge statt. Das Wetter begünstigte das populäre Schauspiel so ziemlich, aber die Beteiligung des Publikums an demselben blieb hinter der anderer Jahre zurück, da die Regatta zu frühzeitig — schon um 8 Uhr Morgens — abgehalten wurde. Das Resultat war ein beispielloses in den Annalen der Bootwettfahrt zwischen Oxford und Cambridge. Beide Boote stachen nämlich zu gleicher Zeit am Gewinnposten an. Dem Oxford-Boot fiel während der Fahrt ein kleiner Unfall zu, der eine kurze Stodung zur Folge hatte, sonst würde es unbedingt den Sieg davongetragen haben, da es ohne Zweifel

eine besser gefüllte, leichtere Mannschaft als Cambridge besaß. Die Wettfahrt nahm 24 Minuten und 6½ Sekunden in Anspruch, während die vorjährige in 20 Minuten und 19 Sekunden vollendet wurde. Der ungewöhnliche Ausgang der populären Regatta hat zur Folge gehabt, daß er alle Wettrennen verdrängt. Das Rennen wird nämlich für den Tag des Bootrennens in weiterer Ausdehnung betrieben als für den Derby Tag. Wenn es sich bei diesem auch um größere Summen handelt, so soll die Zahl der Wettenden doch für jenen bereits größer sein.

Osmanisches Reich.

P. C. Türkisch-Brod, 19. März. [Die Insurrection in Bosnien.] Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß die Insurrection mit jedem Tage mehr um sich greift und daß wir sehr bald von allen Seiten von den Flammen des Aufstandes umringt sein werden. Zwei Jahre währt nun die Insurrection und es ist bekannt, daß in diesen zwei Jahren die bosnischen Katholiken der ganzen Bewegung fern geblieben, ja selbst gegen eine Indentifizierung mit den andersgläubigen Insurgenten protestirt haben. Heute sind die bosnischen Katholiken die rührigsten Insurgenten. Ihre Ceten lagern im Bucjak- und Morajice-Gebirge in sicheren Verstecken und kommen nur hervor, wenn sie Türken zu treffen vermögen. Sie haben auch schon bisher zahlreiche Scharmügel gehabt, in welchen die Türken den Kürzeren zogen, weil sie es mit einem oft unsichtbaren, jedenfalls aber in gedeckter Stellung befindlichen Feinde zu thun hatten. Vor wenigen Tagen steckten die Insurgenten das Landhaus des Jussum Beg in Brand, weil sie vermuteten, daß in demselben Munitionsvorräthe aufbewahrt liegen. Das Feuer war wirklich, selbst bis nach Desterreich-Brod sichtbar. Nachträglich stellte es sich heraus, daß die ganze Sache nur die Folge eines Mißverständnisses sei, da die gesuchten Munitionsvorräthe in einer anderen Villa Jussum Beg's sich befinden. Daß Munitionsvorräthe in so großer Anzahl vorhanden sind, darf nicht wundern. Die Mohamedaner sind zur Zeit durchgehends mit guten Waffen und Munition reichlich versehen und ein Pascha bereist eben ganz Bosnien, um aus den waffenfähigen Mohamedanern eine brauchbare Landwehr zu organisiren. Derselbe befindet sich zur Stunde in Travnik und kommt zu Ende dieses Monats nach Dervent.

Die socialen Verhältnisse der hier lebenden Christen sind im Besonderen seit der letzten Zeit, etwa seit der Proclamation der verheißenden Constitution, wie sich von selbst versteht, die denkbar schlechtesten. Man würde aber irren, wenn man etwa glaubte, es gehe den Türken um Vieles besser, als den Christen. Der türkische Kaufmann achtet unter einer eben solchen Last communaler und Staatssteuern, ist heute an seinem Leben und Eigenthum geradeso bedroht, wie die letzte Rajah. Der einzige Hoffnungsanker, daß er sich nach Niederwerfung des Aufstandes revanchiren werde, ist durch die Constitution zu nichte gemacht und so ist er denn mit derselben nichts weniger, als zufrieden. Es wird jedenfalls lange, sehr lange dauern, bis er sich mit ihr befrieden wird.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 28. März. [Tagesbericht.]

S. [Frühlingsfortschritte.] Am 16. März zogen Wildgänse über unsere Stadt, am 17. Schwärme von Wildenten über die benachbarten Wiesen; am 18. trafen die Bachstelzen ein, welche seitdem unsere Oderufer, Wiesenränder und die sonst so todtten Holzpläze beleben. Am 22. sang bereits der Rohrammer im Weidenbüsch; die im Scheiniger Park zahlreich vertretenen Spechtmäusen trugen bereits zu Kaisers Geburtstage zu. Am 25. tummelten sich die Möven schill schreiend über den überschwemmten Wiesen. — Nicht minder hat die Göttin Flora weitere Vorböten ausgeschickt. Auf Feldfluren, Rängen und Sonnenlehnen blühen bereits verschiedene Arten von Ehrenpreis, rothe Taubnessel, Bogelmelzer, Kreuzkraut, unsere sehr niedliche Draba (welche man so häßlich Hungerblümchen nennt), Ackerstiefmütterchen u. s. w. Rapunzel grünt schon auf unseren Dämmen, Brennessel, Sauerramp und verschiedene, den Hausfrauen zur Kräutersuppe erwünschte Ingredienzien sind schon zu finden und für die fest schulfreien kleinen Botaniker leicht aufzufinden. — Auf der Promenade schlagen nunmehr die Finken so firm, als ob sie es niemals ver-gessen hätten; und doch mußten sie es so mühsam wieder von Neuem

einstudiren. In milden Farbentönen zieren Schneeglöckchen beider Arten Rabatten und Ränder; hell leuchtende Crocus blühen in Gruppen, gefüllt, wie schön gepuzte Mädchen; andere steigen einzeln auf hochgetragenen Stengel wie Flämmchen aus dem Grase empor. Spacintzen und Tulpen treiben mächtig, erstere verrathen bereits durch Ansätze starker Blütenkolben den farben- und duftreichen Blumenstolz, welcher wie immer unsere schöne Promenade auch dies Jahr zieren wird. Inmitten des freundigen Schossens ist auch der Silberstrahl und das immer reißende Gemurmel unserer Fontaine zu Leben erwacht. Der Kornelkirschenbaum freut mit Verschwendung das Blumengold über seine ganze Krone aus; die Graspflanzen treten immer klarer zur Smaragdgrüne hervor, welche außen im freien Felde allerdings die Saatkelder am meisteinsten zu malen verstehen. Da und dort prangen Spiräen mit ihren goldig angehauchten Blattknospen, deren jedes selber wie ein niedliches Blümchen erscheint; in anmuthendster Penzelsfrische aber entwickeln bereits die Stachelbeeren (wir finden sie auf der Promenade zu Einfassungen benutzt) ihre hübsch gefüllten Blätter. An den Böschungen des Stadigrabens leuchtet sehr zahlreich die Rothweide mit ihren purpurnen Zweigen und Ästen, während auf dem Wasser der weiße Schwan schon mit verbindlichem Bedacht an der Seite seiner zukünftigen zieht. An den Kreuzungsstellen der Promenade flattern mit bunten Bändern geschmückte Schmetterlinge; mit blumigen Fächern wandeln die Damen auf den Gängen, an Stelle der noch nicht erschienenen Schmetterlinge schwärmen hier und dort schon Einzelne der Männerwelt in hellen Sommercostümen; unhaltbar bereits ist die Knabenwelt dem Paletot einschläft. — Im botanischen Garten trafen wir am Sactenstande zwischen Gneis und Granit schon die Weiden im Flor; sehr zahlreich die schillernden Leberblümchen auf Beeten, Graspflanzen und unter Bäumen, wo sie die Erinnerung an den mächtigen Blütenstolz gleicher Art in den Mittelgebirgen wachrufen. Neben Crocus mannigfacher Art sesselt auf den Beeten des mittleren Gartens Merendera sobolifera aus Persien durch aparte Form und fein zerflossene, rosig angehauchte Blumentelche; gleich dabei eine nahe Verwandte derselben aus dem Kaukasus. An der Kohlenformation treibt Petasites zwischen den Felsstücken seine dunkelrothen Blütenkolben. Aller Orten im Garten aber, unter Sträuchern, Bäumen und Gräsern sehen wir unzählige Ahornkläulen mit ihren kanariengelben Samenfüßeln aus der Hülse hüpfen. Im Vorübergehen einen Blick in die gelüfteten Glashäuser werfend, erblickt uns ein so saftfrisches, laubreiches Grün, daß wir uns im Voraus in die Alpenfrische verjagt fühlen. Frei enthält prangt Linne's Bild wieder im Garten. Man sieht sich nicht satt an diesen lebendig begeisterten Zügen, laßt es doch daraus wie ein ewiger sonniger Frühling.

* [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 18.—24. März.] Die Luft hat sich etwas erwärmt; das Tagesmittel betrug + 3,0 gegen — 0,1 in voriger Woche. Auch ist dies der Fall mit der Erde. Die Oberfläche hatte eine Temperatur von + 1,50 gegen — 0,81 in der Vorwoche; 25 Centimeter tief: + 0,94 gegen 0,00 in der Vorwoche, 50 Centimeter tief: + 1,71 gegen + 1,40 in der Vorwoche; 125 Centimeter tief: + 3,19 gegen + 3,29 in der Vorwoche; 225 Centim. tief: + 5,54 gegen + 5,66 in der Vorwoche. Der Dampgehalt der Luft hat sich von 5 auf 3 vermindert. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 37 Eheschließungen (1 weniger als in der Vorwoche). Ferner: 214 Lebendgeborene (11 mehr als in der Vorwoche), und zwar 114 männliche und 110 weibliche. Darunter waren 42 uneheliche. Todtgeborene waren 8. Endlich 159 Gestorbene (6 mehr als in der Vorwoche), und zwar 83 männliche, 76 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geborenen und der Gestorbenen ist immer noch ein ziemlich günstiges, denn die Zahl der Erleren übertrifft die Zahl der Gestorbenen noch um 55. Auch die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, ist eine ziemlich ansehnliche, denn sie beläuft sich auf 54 (gegen 49 in der Vorwoche). An ymoischen Krankheiten starben 8 Kinder. — Es sind angezogen 453 Personen, abgezogen 373, mithin bleibt noch ein Ueberschuß von 85 Personen.

* [Breslauer Statistik.] Der vierte Quartalsbericht pro 1876 meldet, daß in den Monaten October, November und December 798 Eheschließungen, 2618 Geburts-Anmeldungen und 1679 Todes-Anzeigen auf den Standesämtern notirt wurden. Von den Eheschließungen waren aus der Elisabeth-Gemeinde 81, aus der Magdalena-Gemeinde 51, Verharbin 70, XIM. Jungfrauen 30, Barbara 19, Salvator 30, Garnison-Gemeinde 13, Altkatholische Gemeinde 4, Reformirten-Gemeinde 4, Altkatholische Gemeinde 2. — Von den 2618 Geburten (excl. die Todtgeb.) waren aus der Elisabeth-Gemeinde 270 (und 84 Sterbefälle), Magdalena-Gem. 195 (und 64 Sterbefälle), Verharbin-Gem. 291 (und 32 Sterbefälle), XIM. Jungfrauen-Gem. 230 (und 34 Sterbefälle), Barbara 87 (und 12 Sterbefälle), (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

hat gesprochen und so will ich antworten und ihnen Rede stehen vor Kaiser und Reich!

„Rom hört Dich nicht mehr“, fuhr Ragenbrenner fort, „und der junge Kaiser ist ein wälscher, kein deutscher Fürst. Hast des Papstes Bulle verbrannt und also mit Rom gebrochen.“

„Akademischer Brauch, mein Guter!“ wandte Luther ein, „besser, man verbrennt Pergamente als Menschen!“

Da erschollen dumpf und hoch im Schwarm der Jünglinge einige Namen von Opfern, die der Kirche fielen. Alles schwieg und starrte d'rein.

„Großer Doctor“, begann Ragenbrenner von Neuem, „geh' in Deiner Sache einen Schritt weiter, aber nicht nach Worms. Bleibe bei uns und sei unser Hirte!“

„Bleibe nicht so, Jungvögel, wenn ich Dein Hirte sein soll.“

„Bleibe bei uns und sei unser Bischof!“ rief Ragenbrenner. Luther, fest er ferner auseinander, möge nicht nur die Kirche, sondern Germanien frei machen, man wolle keinen römischen Kaiser, sondern einen deutschen.

Luther endet den Discurs, indem er sagt: „Haben wir uns da den Kehlkopf trocken geschwagt für nichts und wider nichts. Heda! nichts Feuchtes zur Stelle? Hat's da nicht einen Schluck Erfrischer Schlunze? Dabet läßt sich auch ein Capitel aus der deutschen Kaisergeschichte tractiren! Cantores lieben humores!“

Da brachten die Franken ein Stierhorn mit Erfruster Gerstenstark, aber die Schlunze schien auch einer Reform bedürftig, denn sie schmeckte schlecht. „Sind halt schlechte Zeiten!“ — sagte Luther — „im Wein schmeckt man den Schwefel und im Bier das Pech.“

Da rief der Rector Magnificus: „Wein vom Rhein muß es sein! Herunter vom Gestell, amice, ein Imbiß steht bereit und ein Ehrentrunk!“

So änderte sich die Scene. Die Franken hoben Luther herunter und trugen ihn jubelnd in das Gasthaus, wo das Bankett begann.

Christoph Wild.

[Ueber die Reise des Prinzen Carl.] berichtet die „Fr. Z.“ aus Tunis vom 22. März u. A. folgende interessante Details: „Von Baletta auf Malta begaben sich am 16. März, Mittags 1 Uhr, die Herrschaften an Bord des „Messaggiere“, der nunmehr die preussische Kriegsschiffe hieß. Um 1½ Uhr dampfte der „Messaggiere“, salutirt von der hochgelegenen Batterie an der fog. Baracca, an dem englischen Geschwader vorbei, auf dessen Schiff „Sultan“, das der Herzog von Edinburgh commandirt, das Musikkorps „Ich bin ein Preusse“ spielte. Vom Maße des Palastes des Gouverneurs wehte eine preussische Flagge. Bei Sonnenanfang des 17. März zeigte sich beim herrlichen Wetter die Küste Afrika's. Mitten durch den Golf von Tunis ging die Fahrt auf Cap Carthage und gegen Mittag warf der „Messaggiere“ 1 Kilom. vor Goletta, dem Hafen von Tunis, die Anker. — Bald erschienen in den Gärten der Bey, der deutsche Generalconsul Zulin

de la Tunisie, ferner aus Goletta der dortige deutsche Viceconsul Conderjano und der italienische Viceconsul Angley, ferner der Contreadmiral des Bey, General Jacchia. Die Boote brachten die Herrschaften und das Gefolge nach dem Empfangsgebäude des Hafens, wo der Prinz Mustafa Bey, ein Neffe des Regenten, durch den ersten Dragoman Conti die Herrschaften im Namen des Bey begrüßte. Der ganze Zauber des Orients, viel reiner als in Konstantinopel und Kairo, vor Allem in den malerischen Trachten, in den Typen der Bewohner und in der Klarheit der Luft fest den Europäer bei der Landung in Goletta in das größte Entzücken. Prinz Mustafa führte die Prinzessin Elisabeth zu Fuß nach dem etwa 200 Schritt entfernten Vapinhof; die ganze Reisegesellschaft folgte, umgeben von Hunderten der malerischsten Gestalten. Tausende von Sumpfschöngeln, namentlich Flamingos, beleben die flachen Ufer, Kameelherden weiden an den grünen Stellen, — es ist der Orient in seiner ganzen Poesie. Da es gerade Sabbath war, erregten die unverschleierte jüdischen Frauen in ihren bunten Costümen die besondere Neugier. Auf dem Bahnhofe in Tunis empfing der Prinz Si Hussein Bey, ebenfalls ein Neffe des Regenten, und der General Hussein die Herrschaften. Tausende von Arabern, Beduinen, Juden und Negern, nur höchst selten ein Europäer unter ihnen, umgaben die Carossen des Bey. Die Staatscarosse des Bey mit 6 Maulthieren und eine Anzahl anderer Wagen mit orientalischen Kutschern fuhren den Prinzen, die Prinzessin und das Gefolge nach dem Palast Dar-el-Bey, ziemlich auf dem höchsten Punkt der Stadt. Der Palast Dar-el-Bey oder „Haus des Bey“ ist ganz neu für die hohen Gäste eingerichtet worden. Dreißig Zimmer hatte der Bey mit allem denkbaren Comfort ausgestattet. Der Bey hat seinen besten Koch aus dem Bardo, seiner Residenz, gesandt, damit es dem Gast an Nichts fehle. Wie vorsorglich der lebenswüthige Regent mit orientalischer Gastfreundschaft Alles vorbereitet hatte, erhellt auch daraus, daß schon acht Tage vorher eine Menge Schlachthühner eingeschachtet worden war, so wie u. A. auch allein 50 Truthühne. Eine Legion von Dienern befindet sich in Dar-el-Bey. Der Prinzessin Elisabeth ist eine ganze Front nach dem Kasbah-Platz eingeräumt, aus deren Fenstern man den ganzen Tag eine Menge echt orientalischer Gestalten in den verschiedensten Turbanen, dem blauen des Juden, dem weißen des gewöhnlichen Muselmannes und dem grünen des nach Mekka gepilgerten, wandeln sieht; der rothe Fez ist ein Zeichen der Bediensteten des Regenten. Bei der Annäherung an das Schloß erfolgten 21 Kanonenschüsse; unten an der Treppe erschien der Regent. Er führte die Prinzessin Elisabeth an der Hand nach dem Thronsaal, nachdem er den Prinzen wiederholt herzlich umarmt hatte. Mohamed Es Sadot Pascha-Bey und Inhaber des Königreichs Tunis, hat die ganze Pracht seines Hofes entfaltet, um den Bruder des deutschen Kaisers und Königs von Preußen würdig zu empfangen. Durch eine lange Gasse von ungefähr hundert und fünfzig Wärdenträgern seines Reiches und sechzehn Prinzen führte er die Prinzessin vor den Thron, um sodann mit ihren königlichen Hoheiten, nach der Versammlung gerichtet, Platz zu nehmen; durch den ersten Dragoman Conti drückte der Regent sodann seine Freude und die seines Landes über den Besuch des Prinzen und der Prinzessin aus. Darauf erfolgte die Vorstellung des Gefolges. Der Regent knüpfte nach einer anregenden Unterhaltung selbst eine prachtvolle Ordens-Decoration seines Hauses dem Prinzen um den Hals und bestellte eigenhändig jedem Einzelnen des Gefolges den Stern seines kaiserlichen Hofordens an. Die Damen wurden nunmehr zur Gemahlin des Regenten nach dem Harem geführt. Der Bey hat nur eine Frau. Unterdessen entwickelte sich vor den Fenstern ein orientalisches Meisterpiel, die Fantasia, arabisches Melodram genannt, zu welcher der Regent die geschicktesten 20,000 irregulären Reiter einberufen hatte. Man glaubte sich

in Tausend und eine Nacht versetzt. Nachmittags führte ein Extrazug den Prinzen, die Prinzessin und das Gefolge bis an die Ruinen von Carthago, wo Wagen und eine Escorte bereit standen. Carthago ist nur noch ein großes Trümmerfeld; dennoch zeigt jeder Stein, den man aufhebt, daß er schon von Menschenhand bearbeitet worden ist, und wäre es auch nur durch Wörtel, der an ihm haftet. Nur die großartigen Eiserne sind erhalten und werden noch benutzt. Zwei Jesuiten in maurischer Tracht führten die Herrschaften durch die kleine Sammlung Alterthümer von St. Louis. Die Aufmerksamkeit des Bey ging so weit, auch hier für eine kleine Collation zu sorgen, auch ein Photograph, und zwar ein weiblicher, fehlte nicht, der die Herrschaften mit dem arabischen Gefolge photographirte. Die Prinzessin hatte noch die Ueberraschung durch ein tunesisches Costüm, ein Geschenk der Gemahlin des Generals Khedine, erfreut zu werden. Das Costüm ist ein Meisterstück der Seiden- und Goldstickerei und hat einen um so größeren Werth, als die Stickereien von der Hand der Geselbengeberin gefertigt sind. Eine neue Ueberraschung brachte der 20. März. Der Regent hatte gegen 50 Suban-Neger nach dem Kasbah-Platz beordert, wo sie ihre Tänze ausführen. Mit eisernen Castagnetten, sogenannten Tam-Tams, und anderen primitiven Instrumenten führten sie eine Höllemusik auf. — Der Nachmittag wurde zu einer Fahrt nach Ariana benutzt und dort die Villa des Generals Si Mohamed Bacouch besucht. Die ganze Umgebung von Tunis macht durch das üppigste Grün einen sehr wohlthuenden Eindruck. Bei dem Diner am Abend brachte General Hussein, der lebenswüthige und in Aufmerksamkeiten unermeßliche Begleiter der Herrschaften, im Namen des Regenten das Wohl des Prinzen Friedrich Carl aus, dessen Geburtsfest gefeiert wurde. Die Abreise war bereits zu gestern projectirt, mußte aber wegen unruhiger See auf den 22. März verschoben werden.

[Die Natur.] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Naturanschauung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins). Begründet unter Herausgabe von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Herausgegeben von Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwesche'scher Verlag. — Nr. 11. Inhalt: Ueber die Gestalt und Größe der Erde. Von Carl Maria Friederici. IV. — An einer Stromschnelle in Nordafrika. Von Prof. A. Hartmann. Mit Abbildung: Ein Wasserläufer auf Senaar. Originalzeichnung von G. Nägele, nach einer Skizze von Prof. A. Hartmann. — Der erste Jahresbericht der zoologischen Station in Neapel. II. — Erinnerungen aus den Korbillen über Vulkane und Erdbeben. Von Prof. Hermann Karsten. I. — Literatur-Bericht: Deutsche Alpenkunde. 1. Fabriken in den hohen Tauern. 2. Christian Schneller, Skizzen und Culturbilder aus Tirol. 3. Ignaz V. Zingerle, Schildereien aus Tirol. — Molekular-physikalische Mittheilungen: Die Wälder im Buntfalken-Energie'n. — Landwirtschaftliche Mittheilungen: Vogel-schutz und Drathurm. — Personal-Nachrichten: Das Darwin-Album. — Culturgeschichtliche Mittheilungen: 1. Leichenverbrennung bei den alten Deutschen. 2. Die Ainos. — Zoologische Mittheilungen: 1. Die Regenbogenfische als Nestbauer. 2. Die Maus als Säuger. — Die Eisenbahn von Lima nach Drona und der Kanal vom Titicacae nach Tacna. Von Albin Kohn. (Fortsetzung.) — Kleinere Mittheilungen: Acclimatisation von Seewölfen im oberen See. 2. Physiologische und therapeutische Eigenschaften des Glycerins. 3. Electrocipillare Ströme im Organismus. 4. Feuchtigkeitsgehalt der Bäume. 5. Ein neuer Giftpflanzen. 6. Miniaturbaum. 7. Geographische Gesellschaften. — Offener Briefwechsel. — Anzeigen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Salvator 214 (und 25 Sterbefälle), Garnison-Gem. 18 (und 6 Sterbefälle), altkatholische Gem. 23 (und 13 Sterbefälle), Reformierte Gem. 8 (und 11 Sterbefälle), Altkatholische Gem. 15 (und 1 Sterbefall).

[Zur Nachachtung.] Die Besitzer der mit Wasser vom neuen Wasserwerk nicht versorgten Grundstücke an den bereits canalisierten Straßen Friedrich-Wilhelmstraße, Klosterstraße, Kleinburgerstraße, Neue Schweidnitzerstraße, Nicolaistraße und Adalbertstraße haben folgende Zuschrift erhalten: „Der Bau der Pferdebahn wird binnen Kurzem in der Straße, an welcher Ihr Grundstück liegt, zur Ausführung kommen. Wir fordern Sie hiermit auf, dieses Grundstück noch vorher mit einer Zweigleitung vom neuen Wasserwerk versehen zu lassen und unverzüglich den desfalligen Antrag bei uns zu stellen, weil nach Fertigstellung und Inbetriebsetzung der Pferdebahn es Schwierigkeiten haben wird, derartige Zweigleitungen anzulegen. Ihrer Erklärung sehen wir binnen 8 Tagen entgegen. Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.“

+ [Bauliches.] An der Wilhelmstraße im Bürgerwerder wird gegenwärtig das dicht an der gepflasterten Straße belegene ehemalige alte Haus abgebrochen, in welchem sich die Militär-Feldkassier befand. Durch die Beseitigung dieses unschönen Grundstücks gewinnt der schöne Wilhelmplatz an freier Aussicht.

X. [Die Prüfung der Heinemann'schen höheren Töchter-Schule] fand in der vergangenen Woche unter reger Theilnahme eines sehr zahlreichen und gewählten Publikums statt, und legte ein rühmliches Zeugnis des anerkannt tüchtigen Strebens der neuen Leitung ab. Fräulein Clara Heinemann, Tochter des bisherigen Instituts-Vorstehers, hat bekanntlich in diesem Jahre die selbstständige Leitung der Anstalt übernommen, und, gestützt durch die besten, durch Jahre langem Wirken bewährten Lehrer, zeigt sie das ernsteste Streben, allen Anforderungen der Neuzeit zu genügen, welche an die Ausbildung des weiblichen Geschlechts heute zu Tage gestellt werden. Die seit 40 Jahren bestehende Anstalt, welche sich stets des allgemeinen Wohlwollens rühmen konnte, erfreut sich auch wiederum einer recht zahlreichen Theilnahme und verdienen wohl auch solche tüchtige Lehrkräfte volle Anerkennung, welche ihnen durch das sichere und gezielte Wissen der Jünglinge bei der Prüfung in reichem Maße zu Theil wurde. Die in den Nebenzimmern ausgelegten Zeichnungen und Handarbeiten zeigten, welche guten Kräfte auch diese Jünger anvertraut sind, und wie eingehend und praktisch auch der kleinste Gegenstand im weiblichen Handarbeitsunterricht nach den neuesten Methoden behandelt wird.

* [Die höhere Töchter-Schule am Salvatorplatz] unter Leitung der Vorsteherin Frau Maria Münster, geb. Kohn, hielt am 26. d. M. in den Räumen des Zwingers ihre 8. öffentliche Jahresprüfung und erreichte sich lebhafter Theilnahme seitens der Angehörigen der Schülerinnen und sonstigen Gönner, so wie der Anwesenheit des Herrn Schulrath Thiel. Letzterer sollte der Schule im Allgemeinen und im Besonderen der deutschen Literatur in einem kräftigen Worte warme Anerkennung für den Geist, in welchem dieselbe ihre Aufgabe erfüllt und vollführt. Und daran anschließend legte der Revisor, Herr Dionysius Schneider in seinen Schlussworten noch Zeugnis dafür ab, daß die wahrgenommenen erfreulichen Leistungen nicht künstliche Resultate seien, sondern ein Theil der fruchtbarsten Arbeit im Laufe des Schuljahres, welche sich gleichmäßig auf sämtliche Disciplinen erstreckt. Diese werden außer der Vorsteherin von 6 Lehrern und 7 Lehrerinnen vertreten; Alle, Lehrer und Lernende machen den Eindruck ernstlichen und willigen Strebens, das sich auch in der umfangreichen Ausfüllung der Zeichnungen und Handarbeiten kundgab. Die Anstalt schreitet demgemäß auch in ihrer Entwicklung vor und erweitert sich mit Beginn des neuen Semesters zu einem Lehrerinnen-Seminar. Hiermit verbindet sich auch ein Wechsel der Schullocalitäten; dieselben befinden sich vom nächsten Monat ab Agnesstraße Nr. 2 (II. u. III. Etage).

— r. [Mädchenschauturnen.] Zu dem gestern Abend von den Herren Roskies und Stephan im Liebich'schen Saale veranstalteten Mädchenschauturnen hatten sich sowohl Angehörige, als auch Freunde des Turnwesens zahlreich eingefunden. Das für diesen Abend aufgestellte Programm zeigte in einfacher und höchst anschaulicher Weise das Vortheilhafte der Methode, welche die Herren Roskies und Stephan befolgen. Wir bemerken von vornherein, daß dieses Schauturnen nicht den Zweck hatte, durch besonders complicirte Uebungen in die Augen zu fallen. Dem entsprechend war das Programm sehr einfach und ging von den leichtesten Schritten und Wendungen zu den Frei- und Ordnungsübungen über; darauf folgten Stabs-, Neck- und Seilübungen. Sämmtliche Uebungen wurden sicher und gewandt ausgeführt und legten das beste Zeugnis ab für den Eifer, mit welchem von Seiten der Lehrer und Schülerinnen der Unterricht betrieben worden ist. Der Beifall, welcher den beiden Lehrern zum Schluß gependet wurde, war die wohlverdiente Anerkennung für ihre unermüdeten Bemühungen auf einem Gebiete des Turnwesens, welches noch vielfach mit Vorurtheilen zu kämpfen hat. Wir glauben, daß wohl der größte Theil der Anwesenden sich davon überzeugt hat, daß ein in dieser Weise betriebener Turnunterricht sehr viel zu verrichten, körperlichen Ausbildung der Mädchen beiträgt. Die Behauptung, daß dieser Unterricht in irgend welcher Weise die Decenz verletzten, können wir, nachdem wir uns eingehend von dem Gegenstande überzeugt haben, mit gutem Recht zurückweisen.

— r. [Wach's Theater.] In Wach's Theater finden jetzt allabendlich Vorstellungen mit neuem und interessantem Programm statt. Besonders ist es der beim hiesigen Publikum schon seit Jahren bekannte und beliebte Prestidigitateur Mellini, welcher es versteht, die Anwesenden durch seine originellen Kunststücke zu unterhalten. Die bekannten Geister- und Gespenstererscheinungen, welche ihren Effect nie verfehlen, sind in den letzten Tagen wieder neu arrangirt worden und bieten die mögliche Abwechslung. Den Schluß des Programms bildet eine große Fete mit Fontänen, welche, mit elektrischen und Droumont'schem Licht beleuchtet, in der schönsten Farbenpracht erglänzen.

+ [Polizeiliches.] Mittelft gewaltsamen Einbruchs wurden gestern in der Nacht einem Colonialwaarenhändler in der Dhlauerstraße aus seiner Ladenkasse die Summe von 40 Mark, eine pomerische Gänsebrust, mehrere Gerbelatwürste und 50 Stück Cigarren aus seinem Verkaufsgewölbe gestohlen. — Aus einem Haus für die Nicolaistraße wurde gestern eine große Holzkiste, gezeichnet J. D. H. Nr. 182, entwendet, in welcher sich eine große Anzahl Cigarrenkisten befanden. — In einem Hause der Monbauptstraße wurde gestern eine Bodenkammer gewaltsam erbrochen und aus derselben mehrere Kleidungsstücke, verschiedene Gegenstände, wie geschälte Erbsen und Gerstengries entwendet. — Aus der Bodenkammer eines Hauses der Sadowistraße wurde gestern eine Anzahl Wäsche von 75 Mark gestohlen.

—ßß. [Von der Ober.] Der Schiffer Gebel hat bei dem Südwinde der letzten Tage das Unglück gehabt, mit seinem nach Hamburg bestimmten und mit circa 2400 Centner Hafer befrachteten Segelschiffe an die Eisenbahnbrücke zu Döhrenfurth mit solcher Heftigkeit geschleudert zu werden, daß derselbe in Grund ging. — Im Unterwasser befinden sich nur wenig Fahrzeuge, da das Verladungsgeßchäft sehr flau geht. — Im Oberwasser sind bei dem gestern eingetretenen günstigen Segelwasser 20 leere Rähne, welche hier mit Holz und Ziegeln geladen waren, nach Oberschlesien abgefahren. — Die Dampfer „Germania“ und „Kaiser Wilhelm“ werden ihre Nachmittagsfahrten von 2—7 Uhr inne halten und vom 1. April ab in Gemeinschaft mit den andern beiden Dampfern bei schönem Wetter tägliche Fahrten nach dem Oberschlesischen, Jedlitz und Zoologischen Garten unternehmen.

m. Sprottau, 27. März. [Stadtverordneten-Sitzung. — Jahresbericht.] Die Stadtverordneten genehmigten in der heutigen Sitzung den Magistrats-Antrag, gleich dem früher schon einmal bestandenen Modus für die Erlaubnis zu einer jeden öffentlich abzuhaltenen Lanzmusik eine Gebühr von einer Mark an die Stadtbaukasse entrichten zu lassen. Eine ausgedehnte Debatte entspann sich in Folge des aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrages, betreffend die der Finanz-Commission bisher zugewandene Befugnis, für die Ergänzung der einzelnen Deputationen geeignete Personen in Vorschlag zu bringen. Versammlung hebt mit geringer Majorität die betreffende, sogenannte Wahl-Commission auf und bestimmt, daß die gedachten Vorschläge immer von derjenigen Deputation auszugehen haben, welche zu ergäben sei. Auf der gegnerischen Seite wurde darauf hingewiesen, ob durch einen solchen Beschluß eine Deputation nicht in mehr einseitiger Weise zusammengekehrt werde und in Anbetracht des Umstandes, daß einer jeden Deputation ein Magistratsmitglied präsidire, das Stadtverordneten-Collegium in seinen Entschlüssen durch die andere städtische Behörde nicht eine gewisse Beeinflussung erleiden könne. — Nach dem kürzlich erschienenen Jahresbericht der hiesigen Realschule wies die letztere im abgelaufenen Schuljahre eine Frequenz von 246 Schülern auf, von denen 208 evangelisch, 30 katholisch und 8 jüdisch waren. Von diesen Schülern wurden, unter Abrechnung von gewährten Befreiungen oder Winderungen des Schulgebühres (letztere auch bei jüngeren Brüdern) während des Schuljahres 13,218 M. Schul-

und Turngehalt gezahlt. Das Lehrer-Collegium besteht zur Zeit aus dem Director, 5 wissenschaftlichen Lehrern und 3 Elementarlehrern. Eine wissenschaftliche Lehrerstelle ist gegenwärtig unbesetzt. Außerdem wirken an der Anstalt noch 1 katholischer Religionslehrer und 1 Turnlehrer. Die dem Bericht zugehörige Beilage behandelt: „Die Elemente der ebenen Trigonometrie, mit angeordneten Beweisen“, verfaßt von dem Director Herrn Dr. Simon.

8 Gubrau, 27. März. [Baumeister Louis Grunwaldt. — Revision. — Unterstufung.] Mit Windstille verbreitete sich gestern Morgen, überall Bestürzung und gerechte Trauer hervorruhend, durch die Stadt die Trauertunde von dem schnellen und unerwarteten Ableben des Rathsmanns, Herrn Baumeister Louis Grunwaldt, Inhaber des Kronenordens. Treue, Gewissenhaftigkeit und Unermüdetheit in der Ausübung seines Berufes zeichneten den Meister aus, dessen schönes Verhältniß zu seinen Untergebenen am treffendsten die offene Anerkennung der letzteren kennzeichnet, daß er ihnen nicht nur ein stets Recht und Billigkeit habender Arbeitgeber, sondern auch ein väterlicher Freund gewesen sei. Trotz der fast vollen Inanspruchnahme seiner Zeit durch seinen Beruf, widmete er seine Kraft, nur von dem Eifer für das communale Wohl seiner Vaterstadt geleitet, als Rathmann, Gemeindevorstand u. s. w. in voller Hingebung auch der städtischen Verwaltung; und es doch vorzugsweise die opferthätigen Bemühungen des Verstorbenen, denen Gubrau seine Gasbeleuchtung zu danken hat. Vor Allem aber lag ihm die materielle und intellektuelle Hebung des Handwerkerstandes am Herzen. Zu diesem Zwecke gründete er den Handwerkerverein, dessen Pflege und Förderung er, man kann sagen, bis zu seinem letzten Augenblicke mit als eine Hauptaufgabe seines Lebens erachtete. Fremd jeder Verstellung und Heuchelei, zeichneten ihn als Mensch biedere Gradsheit und Offenheit aus, welche ihm aller derer Herzen gewannen, die mit ihm in nähere Berührung kamen. Friede seiner Asche! — Am 24. d. M. unterzog der General-Superintendent Herr Dr. Erdmann alle Klassen der hiesigen höheren Bürgerschule einer eingehenden und gründlichen Revision auf religiösem Gebiete. — Die Königl. Regierung hat folgenden 8 Veteranen des Kreises: Friedrich Franzke in Schlabbitz, Benjamin Greulich in Nahrten, Gottfried Kleinig in Schwirbitz, Anton Kothe in Nahrten, Johann Friedrich Joachim in Herrnsdorf, Johann Gottfried Scholz in Sandewalde, Georg Friedrich Zippel in Ratibkau, Georg Friedrich Nessel in Sultau eine außerordentliche Unterstufung von je 28 M. 50 Pf. bewilligt und die hiesige Kreis-Steuer-Kasse zur Auszahlung derselben angewiesen.

?? Aus dem Hirschberger Thale, 26. März. [Der Fremdenverkehr im Riesengebirge] ist bis vor nicht allzu langer Zeit ein verhältnismäßig beschränkter gewesen. Der Mangel von Eisenbahntrassen, die in die nächste Nähe des Gebirges führen, legte zwischen das Hochgebirge und die Eisenbahnendpunkte einen ziemlich bedeutenden Zwischenraum, der zu Wagen oder zu Fuß zurückgelegt werden mußte und eine größere Menge bequemer, also hauptsächlich wohlhabender Reisender zurückhielt. So belebt zu gewissen Zeiten des Jahres die Poststraßen nach Hirschberg, dem Hauptausgangspunkte der Riesengebirgsreisen, waren — und die großartigen eingerichteten, jetzt ziemlich verwaist an diesen Straßen liegenden Gasthäuser zeugen hiervon — so gering erscheint dieser Verkehr im Vergleich mit demjenigen, der sich nach Fertigstellung der Gebirgsbahn, d. h. mit dem Ende der sechziger Jahre, in diesen Gegenden entwickelte. Die Bewohner des Gebirges hatten sich kaum mit dieser Steigerung des Fremdenverkehrs vertraut gemacht, als die traurigen Jahre der Gründungsepoche mit der Ungeheuerlichkeit ihres Geldverkehrs hereinzogen. Jetzt trat eine förmliche Ueberfluthung des Gebirges ein und zwar nicht nur von Reisenden, deren Vergnügungssatz ein niedriger war, sondern hauptsächlich von solchen, bei denen in jenen Tagen das Geld nur geringen Werth hatte und denen zur Erlangung aller wirthlichen oder scheinbaren Bedürfnisse kaum ein Preis zu hoch schien, ja die sich dieselben gar oft durch Ueberbietung der landesüblichen Tage zu sichern bemüht waren. Diese abnormen Verhältnisse übten denn auch ihren Nachschlag auf diejenige Klasse der Gebirgsbewohner aus, deren Erwerb auf die Leistungen basirt ist, die sie den Gebirgsreisenden entgegen bringen. Das Gefühl, ob „bemer“, ob „billig“ ging bei ihnen fast verloren, die früher mäßig berechneten Preise stiegen in rapider Weise, und die Klagen aller weniger bemittelten Reisenden über die unheimlich-mäßige Höhe der Unterhaltungsstellen im Riesengebirge war in vielen Fällen berechtigt. Die bösen Folgen dieser unnatürlichen Verhältnisse sollten nicht ausbleiben. Der Gründerperiode folgte der Krach; die Reisenden, die früher das Geld mit vollen Händen wegwerfen hatten, erschienen nicht wieder — der Krach hatte sie erbarmungslos in die frühere Späthe zurückgeworfen und der solide, gebildete Reisende schaute das Riesengebirge, dessen Auf durch die Ungeheuerlichkeit der Gründerjahre kein feiner geworden war. Dem gefunden Sinne der Gebirgsbewohner, die ja in vielen Fällen durch die Reisenden selbst zum Hinausschrauben der Preise veranlaßt worden waren, konnten die Urclagen der plötzlich in dem Fremdenverkehr eingetretenen Stodung nicht verborgen bleiben und als so die gemachten Fehler erkannt waren, wurde an die Beseitigung derselben geschritten. Man sah ein, daß die Preise auf eine naturgemäße Grenze zurückgeführt werden mußten, sollte in der Folgezeit der Fremdenzug wieder in gewohnter Weise die Bahnen nach dem Riesengebirge wandeln. Die Periode der abnormen Preissteigerung, der jede bei den Touristen schnell in Aufnahme gekommenen Segen verfallt, sollte hierdurch eher als es sonst zu geschehen pflegt, in den Lauerungsstod treiben. Mit geringen Ausnahmen wurde von Gastwirthin und Wohnungsbewerbern eine sachgemäße Reducirung der Preise vorgenommen und hierdurch für die Folgezeit auch dem weniger bemittelten Reisenden die Möglichkeit geboten, ohne bedenkliche Keuerung des Geldbeutels einen längeren Aufenthalt in den schönen Gefilden des Riesengebirges zu nehmen. Wir wollen im Interesse unseres Landsrücks hoffen, daß dem guten Willen seiner Bewohner der Erfolg entsprechen wird. Das Capital, welches in zur Aufnahme von Fremden bestimmten Wohnungsbauten angelegt ist, beträgt eine so ansehnliche Summe, daß die Nichtverjüngung desselben von den bedenklichsten Folgen begleitet sein würde. Unveränderliche, die die goldenen Zeiten der Gründungsperiode nicht vergessen wollen, giebt es freilich hier ebenso wie anderswo; doch besitzt der vorstige Reisende ja hinlängliche Mittel, sich vor ihren Verrathen zu schützen. Die beste Orientirung über die Gasthausverhältnisse des Riesengebirges wird unserer Ansicht nach der demnächst in neuer Auflage erscheinende Reise- und Führer durch das Riesengebirge enthalten. Dem Schreiber dieses wurde ein Einblick in die Correcturbogen dieser neuesten Bearbeitung gestattet und nach demselben kann er die Ausgabe des Griebenschen Führers vom Jahre 1877 nur bestens empfehlen. Die nicht unbeträchtlichen Zrthümer, welche sich in die letzte Ausgabe eingeschlichen hatten, sind hier von dem neuen Bearbeiter, Herr Cantor Ebert in Warmbrunn, einem genieigten Kenner des Riesengebirges, ausgemerzt worden. — Im vollsten Maße hat man die Nothwendigkeit einer Umkehr in Warmbrunn erkannt.

V Warmbrunn, 27. März. [Gewitter.] In den heutigen Nachmittagsstunden stieg ein starkes Gewitter im Südwesten auf, überfiel die böhmische Einsenkung des Gebirges am Hochstein und zog sich dann längs des Hochgebirges mit mehreren starken Donnerschlägen hin. Diesem Zuge folgten in der Regel die Gewitter des Frühjahrs, indem dieselben von dem noch starke Kälte verbreitenden Schneefeldern des Hochgebirges, sobald sie dessen Höhen erreichen, emporgezogen und zum Theil ganz aufgelöst werden. Das starke Anschwellen der hiesigen Gebirgsflüsse deutet indeß auf eine starke Einwirkung des betreffenden Gewitters, sowie auf einen damit verbundenen gewaltigen starken Regenniederschlag am Hochgebirge. Nach den sonstigen Wetterzeichen dürfte indeß dem Gewitter keine so starke Abkühlung folgen, wie es bei den bisherigen der Fall war.

© Hirschberg, 27. März. [Schulangelegenheiten.] Das diesmalige, von Herrn Director Dr. Lindner ausgegebene Programm des hiesigen königlichen Gymnasiums weist nach, daß die Schülerzahl der Anstalt im vorigen Sommerhalbjahr 182 (darunter 23 katholische und 21 jüdische Schüler) und im Wintersemester 177 (darunter 20 katholische und 20 jüdische Schüler) betrug. Aus der Chronik der Schule ist zu entnehmen, daß mit dem Schluß des Sommerhalbjahrs aus dem Lehrercollgium die Herren: Prorector Dr. Levinson, welcher in den Ruhestand eintrat, und die Gymnasiallehrer Aul und Dr. Guitmann schieden, während in dasselbe die Herren: Oberlehrer Dr. Rosenburg und der Gymnasiallehrer Galeschky (beide vom königlichen Gymnasium in Ratibor), sowie der Schulamts-Candidat Schaub eintraten. — Was die hiesigen Mittelschulen betrifft, so bemerkt der Dirigent derselben, Herr Rector Herzog, in dem von ihm ausgegebenen Programm, daß der Lehrplan der Mädchen-Mittelschule, dessen Genehmigung durch die königliche Regierung noch bevorsteht, im Großen und Ganzen dem der Knaben-Mittelschule entspricht, jedoch mit Beschränkungen in einzelnen Disciplinen. In Bezug kommen das Französische, Arithmetik und Geometrie; aus der letzteren wird das Nöthige mit dem Rechnen- und Zeichenunterricht verbunden. Die Schülerzahl der Knaben-Mittelschule (7 aufsteigende Klassen) beträgt 324 und die der Mädchen-

Mittelschule (6 aufsteigende Klassen) 310. — Die höhere Mädchenschule wird gegenwärtig von 165 Schülerinnen besucht. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres erhält diese Schule 6 Klassen, während sie bisher nur 5klassig war. — Von den beiden unter Leitung des Herrn Rector Kleinert stehenden Volksschulen zählt die katholische Schule, welche 5 aufsteigende Klassen aufweist, 254, die evangelische Schule aber in 7 Klassen (darunter 2 Parallellassen) 511 Schüler resp. Schülerinnen. Die öffentlichen Prüfungen der genannten Schulen fielen in die Zeit vom 1. d. Mts. bis gestern. — Die vom hiesigen „Verein junger Kaufleute“ vor 15 Jahren gegründete Handlungs-Ebenen-Schule schloß gestern ihren Winter-Cursus, an welchem ca. 70 Schüler theilnahmen, ebenfalls mit einer öffentlichen Prüfung, die wiederum ein erfreuliches Zeugnis von den Bestrebungen und Leistungen dieser Anstalt aufwies. — Einem guten Rufes erfreut sich auch die Schmidt'sche Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt, welche ihre Schüler für Gymnasien und Realschulen, sowie für das Cadettencorps und das bürgerliche Leben Vorbildet.

+ Jauer, 27. März. [In unserer unerquicklichen Vorschuss-Kassen-Angelegenheit] ist einige Ruhe eingetreten, seit die eingehende Revision und Prüfung der Geschäftsbücher, so wie die Feststellung des wirklichen Status in die Hände des gerichtlich berechneten Bücherrevisors Modlich aus Breslau gelegt worden ist. Derselbe, als energisch und unparteiisch hier sehr warm empfohlen, arbeitet schon seit 10 Tagen angestrengt in der Sache, und sieht die gesagte Bürgerkass mit großer Spannung dem Revisionsbericht entgegen, welcher nächsten Sonnabend erstattet werden soll.

§ Striegau, 27. März. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Beethoven-Fest. — Goldenes Kreuz.] In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurden zu Sparfassen-Curatoren Tuchfabrikant Proffmann und Kaufmann Gollner gewählt. Die Wahl eines Schriftführers fiel auf Goldarbeiter Fiedler, während zu dessen Stellvertreter Maler Tinzmann gewählt wurde. Ferner bewilligte die Versammlung dem emeritirten Lehrer Müller einen Pensionszuschuß von jährlich 120 Mark. — Gestern, als am 50jährigen Geburtstage des Todes Ludwig v. Beethovens, veranstaltete der „wissenschaftliche Verein“ eine Gedenkfeier im „Deutschen Hause“, zu welcher sich auch die weiblichen Angehörigen der Vereinsmitglieder zahlreich eingefunden hatten. Cantor Jilla gab in längerem Vortrage ein Bild des Lebens und Wirkens des Componisten, daran schloß das von Vereinsmitgliedern zur Aufführung gebrachte Beethoven'sche Quartett für Piano, Violine, Viola und Cello (Op. 16) an. Dem Vortragenden, wie den im musikalischen Theile mitwirkenden Herren wurde der Dank der Versammlung zu Theil. — Von Seiten Ihrer Majestät der Kaiserin ist Johanna Klose zu Häuslich in Anerkennung ihrer mehr als vierzigjährigen in ein und derselben Familie treu geleisteten Dienste mit einem goldenen Kreuz, sowie mit einem die Allerhöchste Namensunterzeichnung tragenden Diplom beschenkt worden.

© Sabelschwerdt, 27. März. [Zum Seminarbau. — Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Abgang.] Dem Abgeordneten von Ludwig-Neuwaldersdorf ist auf eine an den Herrn Cultusminister wegen des Seminarbaues gerichtete Anfrage vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten unterm 21. d. M. ein Schreiben zugegangen, aus dem zu ersehen ist, daß die Ausführung des Baues des hiesigen Seminargebäudes nach Möglichkeit beschleunigt werden wird. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung gelangte u. A. eine Anfrage der Oberverordneten wegen Aufnahme des hiesigen Postamtes im Rathhause zum Vortrage; die Versammlung lehnte das Gesuch, dem Beschluß des Magistrats entsprechend, vorläufig ab. Der Antrag der Commission, für den Bau der neuen Wasserleitung, den Neubau einer Filteranlage betreffend, wurde genehmigt. — Herr Seminardirector Dobroschke hat bereits unsere Stadt verlassen, um in Jüll sein neues Amt als Director des dortigen Seminars zu übernehmen.

A. Neurode, 27. März. [Zur Tageschronik.] Vor Kurzem fand für die Lehrer der Schulen von Neurode, Buchau, Walbis und Zuntzen-dorf hier selbst die erste Nebenconferenz statt. Die Herren Zimmermann, Goelmann und Gottschlich hielten jeder eine Rede, sowie Herr Cantor Wegner einen Vortrag über „Wilhelm Tell“. — Mehrere Bädern von Restaurationslocalen wurde neulich der Ausschank untersagt, weil sie keine Concession auf die eigene Person hatten, sondern selbige auf die Namen der Verächter lautete. Diese Maßnahme ist jedenfalls gerechtfertigt; für die betreffenden Restaurateure aber recht schlimm. — Unsere Bahnbefahrer klagen bei dem eingetretenen Frühjahrsstau sehr vorwärts. Es wäre nur im Interesse der armen Arbeiter, die bei der schweren, harten Arbeit ihre besten Kräfte opfern müssen, zu wünschen, daß sie endlich eine bessere Besoldung als 12—13 Sgr. täglich erhielten. Was soll davon bestritten werden? Wohnung, Kleidung, Nahrungsmittel? Es ist dies für eine einzelne Person kaum genug, um wie viel weniger für eine Familie. — In der letzten Sitzung des Vereins „Stern“ hielt Herr Apotheker Weber einen sehr interessanten Vortrag über das „Gartenglas“, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. — Die zum Festen unseres langjährigen Souffleurs Appelt stattgehabte Dilettanten-Aufführung des Lustspiels: „Er muß aus Land“, hat bei dichtbesetztem Hause eine gute Einnahme ergeben.

K Zarnowitz, 27. März. [Oberschlesische Versammlung.] Gestern fand an der hiesigen Versammlung unter dem Voritze des Königl. Vergrathes Maube aus Ratibow das Entlassungscomit6 statt. Denselben wohnten bei den Herren: Geh. Vergrath Weizen, Vergrath v. Krenschy, Vergrath Scherbening, Vergrath Fictins, Vergrath Niederstein u. c. Als Comit6 für den Königl. Ober-Vergrath fungirte Ober-Vergrath v. Tichöpe aus Breslau. Von den 4 Schülern der Fachklasse (Abtheilung für Gruben-Betriebsführer) erlangten 2 das Prädicat „vorzüglich“, 1 „gut“ und 1 „hinreichend“. Von den 8 Schülern des Ober-Cursus erlangten 6 das Prädicat „hinreichend“, von diesen wurden 3 in die Fachklasse verlegt; 2 erhielten „nicht hinreichend“. Von den 24 Schülern des Unter-Cursus wurden 15 in den Ober-Cursus verlegt und erlangten 5 das Prädicat „gut“, 13 „hinreichend“ und 6 „nicht hinreichend“. Der am 16. März abgehaltenen Aspirantenprüfung hatten sich 30 Euben unterzogen; von diesen wurden 16 für den Unter-Cursus und 1 für den Ober-Cursus aufgenommen. Mit dem diesjährigen Examen erlangte die vor 3 Jahren eingeleitete Reorganisation der Bergschule ihren Abschluß.

≈ Leobschütz, 28. März. [Postverkehr.] In der letzten Sitzung des hiesigen „Kaufmannischen Vereins“ gab uns der Amtsvorsteher des hiesigen Postamtes in stützigen Umrissen eine Uebersicht über den Geschäftsbetrieb desselben im verfloffenen Jahre, aus welcher wir nachstehendes hervorheben. Eingegangen waren 310,878 Briefsendungen, 33,462 Pakete ohne Werthangabe, 6,264 Briefe und Pakete mit Werthangabe im Betrage von 7,758,288 M., 5,040 Postvorschußsendungen über 40,536 M., 18,967 Postanweisungen mit 767,167 M. und 1,275 Postaufträge über 170,350 M. Für verkaufte Postwerthe wurden eingenommen 57,712 M., die Portoeinnahme belief sich auf 62,603 M. Ausgeliefert wurden 290,232 Briefsendungen, 36,612 Pakete ohne Werthangabe, 6768 Briefe und Pakete mit Werthangabe im Betrage von 5,647,338 M., 4598 Postvorschußsendungen über 11,114 M. und 26,146 Postanweisungen mit 1,318,294 M. An Zeitungen debitierte das Postamt 2561 Nummern mit 177,932 Exemplaren, von denen auf Leisniz 144 Nummern in 6209 Exemplaren und auf Wladan 134 Nummern in 8452 Exemplaren entfielen. Am 1. October v. J. wurde die Leobschützer-Reißer Personendepot in Folge Eröffnung der Bahnstrecke Leobschütz-Deutsch-Rasselwitz-Deutsch-Wette aufgehoben. Bis dahin wurden 943 Personen mit der genannten Post befördert. Durchschnittlich wurden am Schalter täglich 1000 Personen expedirt. Die Geschäfts-führer der Amtsvorsteher mit 5 Beamten, denen 16 Unterbeamte, und zwar 12 für den äußeren und 4 für den inneren Dienst zur Seite standen. Wie es möglich ist, eine solche Arbeitslast, die fort und fort steigt, zu bewältigen, ist für uns völlig unerklärlich. Im Interesse des Dienstes läge es sicherlich, die Arbeitskräfte angemessen zu verstärken, um einerseits eine schnellere Abfertigung an den Schaltern zu ermöglichen, andererseits die Last der Arbeit zu verringern. Aber auch behufs Erleichterung des äußeren Verkehrs an den beiden Schaltern erscheint die Anbringung einer Barriere vor denselben dringend geboten. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß wir mit den in Aussicht gestellten Ausführungen in dem neuen Postgebäude nicht werden verdrängt werden. Ist erst, wie hier, ein Uebelstand anerkannt, so darf mit der Beseitigung desselben nicht länger gewartet werden.

≈ Leobschütz, 29. März. [Vortrag. — Leobschützer Volksbank.] Der Assistenzarzt Dr. Schulz hielt in der am 28. d. M. im Gemeindeverein abgehaltenen Sitzung einen interessanten Vortrag über „die Bewohner des menschlichen Körpers“. Der Vortragende führte uns alle die „Lagegeister von Wärmern (Entozoen), die im Körper des Menschen oder der Thiere wahrscheinlich durch einen falschen Bildungstrieb und durch sogenannte zweideutige Zeugung entstehen, und oft trankhafte Erscheinungen hervor-

Rufen, vor. Die meisten dieser Strahlenthiere seien im Darmcanal, die Madenwürmer oder Ascariden im Dickdarm, die Spulwürmer und der Bandwurm im Dünndarm zu finden. Erstere klein und maderartig, bei Kindern gewöhnlich, veranlassen Jucke und Drängen zum Stuhlgang, letztere groß wie Regenwürmer und diesen an Gestalt ähnlich, weißlich, an der Spitze des Kopfes mit einem Ringe, verursachen Magenentzündung, Uebelkeit und Erbrechen, Aufgeblähsenheit des Bauches, blaßes Gesicht mit blauen Ringen um die Augen, und könnten selbst, wenn man sie nicht entfernt, gefährlich werden. Am ausführlichsten wurde von dem Vortragenden die Trichine behandelt. Leider war es uns bei dem schnellen Tempo seiner Vorlesung nicht möglich, derselben ungehindert zu folgen, und es entging uns Vieles, obgleich dieselbe eigentlich nur Bekanntes zum Gegenstande hatte. Die Versammlung war dem Vortrage mit Spannung gefolgt und gab dem Vortragenden den geduldrigen Dank in ungewöhnlicher Weise zu erkennen. — Die Leobachgauer Volksbank, im April d. J. ins Leben gerufen, hielt vor einigen Tagen ihre erste Generalversammlung ab, in welcher der Verwaltungsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr zum Vortrage kam. Nach demselben zählt der Verein 167 Mitglieder. Es betrug die Einnahme 72,169 M., die Ausgabe 66,997 M., das von den Mitgliedern eingezahlte Guthaben 4471 M., der Reservefond 249 M., die Spareinlage 7855 M., der Reingewinn 44 M. 36 Pf. Letzterer wurde dem Reservefonds zugeföhrt. Nach Ertheilung der Decharge wurde der derzeitige Vorstand wiedergewählt.

Cosel, 27. März. [Zur Tageschronik.] Der Bahnhof Cosel-Randzich hat seit Jahresfrist nicht unbedeutende Veränderungen erfahren. Nach vielfacher Vermehrung der Schienengleise in Folge des daselbst stattfindenden Anschlusses der neuen Eisenbahnstrecke Rastow-Cosel an die Hauptstrecke der Oberschlesischen Eisenbahn, fand auch ein theilweiser Umbau des Stationsgebäudes statt. Durch diese letztere Maßnahme gelang es, geeignete Dienstlocale herzustellen. Vermist werden jedoch noch ausreichende Warterräume für das reisende Publikum, da die jetzt vorhandenen bei dem starken Verkehr selbst billigen Anforderungen kaum zu genügen vermögen. — Das Resultat der am 24., 26. und 27. d. M. abgehaltenen Prüfungen der hiesigen Stadtschulmusterschule ist, wie man hört, ein durchaus befriedigendes. Die am ersten Tage stattgefundene Prüfung in Religion war von Eltern und Freunden der Schulkinder fast gar nicht, die an den beiden anderen Tagen in den übrigen Unterrichtsfächern abgehaltene auch nur schwach besucht. In allen Klassen wurden einige der besseren Schüler und Schülerinnen mit Prämien beschenkt und zwar hauptsächlich Dank der Munificenz des Herrn Buchhändlers Schäfer von hier. Am Schluß der Prüfung sprach sich der königl. Kreis-Schulinspector Forske über das Resultat derselben in anerkennender Weise aus und sagte Namens der Eltern und Kinder den Lehrern für ihr erfolgreiches Mitwirken Dank. — Vor mehreren Tagen wurden die meisten Bewohner unseres sonst sehr ruhigen Städtchens durch mehr als einstündiges Gledengeläut in tiefer Nacht aus dem Schlafe aufgeschreckt. Keiner wußte sich den Zweck des Lärmens zu enträthseln; jeder befürchtete das Schlimmste. Erst den nächsten Morgen klärte sich der Sachverhalt auf. Es war nämlich in genannter Nacht die Leiche der Wittve H. von hier nach dem Dorfe R. überführt worden. Wenn man auch gegen Todte die vollste Pietät walten lassen muß, so dürfte es doch sehr zweifelhaft sein, ob das lange unerwartete Rängen zu später Nachtzeit hier angemessen war. — Die Besichtigung des 2. Bataillons 62. Infanterie-Regiments durch den Brigadecommandeur Generalmajor von Cynem aus Reims erfolgt am 10. April; die des 1. Bataillons, welches zur Abperrung der Grenze bereits am 15. d. Mts. ausgerückt ist, hat am 13. d. Mts. stattgefunden.

Handel, Industrie u.

2 Breslau, 28. März. [Von der Börse.] Die Börse war heute in Folge der höheren auswärtigen Course, sowie der vorliegenden politischen Depeschen, welche sie günstig aufstak, sehr fest gestimmt. Zudem lagen bedeutende Kaufordres vor, und so entwickelte sich bei steigenden Course ein theilweise recht belebtes Geschäft. Creditactien setzten 3/4 M. über den gestrigen Schlusscourse ein und gewannen im Laufe des Geschäfts noch 3 M. Auch Franzosen stellten sich wesentlich höher; Lombarden blieben geschäftlos. Oesterreichische Renten saß 1/2 pCt. besser. — Von einheimischen Werthen waren Bahnen wenig verändert. Banken leblos. Laurabütte über 1 pCt. höher. Valuten anziehend.

2 Breslau, 28. März. [Regulierungscourse pro März 1877.] Oberschlesische Eisenbahn-Actien A., C., D. und E. 122, Freiburger 67, Rechte-der-Weiser 100, do. Stamm-Prioritäten 107, Lombarden 133, Franzosen 378, Galizier 86, Rumänier 13, österreichische Goldrente 64, Silberrente 56, Papierrente 52, 1860er Loose 99, Deutsche Reichsbank 159, Breslauer Discontobank 71, Breslauer Wechselbank 76, Schlesischer Bankverein 88, Schlesische Bodencredit-Actienbank 94, Schlesische Vereinsbank 80, österreichische Creditactien 251, Laurabütte 67, Oberschlesische Eisenbahnbedar 27, Linke 46, Kramsta 67, Schlesische Immobilien 73, Breslauer Delfabriken 45, österreichische Noten 166, russische Noten 250.

Breslau, 28. März. [Amlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleeblatt, rothe ruhig, ordinäre 40—46 Mart, mittlere 50—58 Mart, feine 61—70 Mart, hochfeine 75—80 Mart. pr. 50 Kilogr. — Kleeblatt, weiße matt, ordinäre 40—48 Mart, mittlere 50—56 Mart, feine 58—63 Mart, hochfeine 66—70 Mart pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gelb. — Str. pr. März 156 Mart Br., März-April 156 Mart Br., April-Mai 157—65 Mart Br. bezahlt, Mai-Juni 158,50 Mart bezahlt, Juni-Juli 161 Mart Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gelb. — Str. pr. lauf. Monat 209 Mart Br., April-Mai 210 Mart bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gelb. — Str. pr. lauf. Monat — Mart Br., Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gelb. — Str. pr. lauf. Monat 133 Mart Gd. und Br., April-Mai 133 Mart Gd. und Br., Mai-Juni 136,50 Mart Br., Juni-Juli 139 Mart Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gelb. — Str. pr. lauf. Monat 310 Mart Br., Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) matt, gelb. — Str. loco 66 Mart Br., pr. März 64,50 Mart Br., März-April 64,50 Mart Br., April-Mai 63,50 Mart Br., Mai-Juni 64 Mart Br., September-October 64 Mart bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gelb. — Loco 49,50 Mart Br., 48,50 Mart Gd., pr. März 50,50 Mart Br., März-April 50,50 Mart Br., April-Mai 50,60 Mart bezahlt und Br., Mai-Juni 51 Mart Gd., Juni-Juli 52 Mart Gd., Juli-August 53 Mart Gd., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 45,35 Mart Br., 44,43 Mart Gd. Zink. P. H. Kasse 19,75 Mart bezahlt. Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Mappote.

Glogau, 28. März, Vormittags 8 Uhr. Wasserstand am Unterpegel 3,14 Meter.

6. [Getreide- u. Transporte.] In der Zeit vom 18. bis 24. März cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 278,491 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren u.), 18,200 Kgr. über die Oberschlesische Bahn, 66,220 Kilogr. über die Posener Bahn, 51,800 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 43,400 Kgr. über die Rechte-der-Weiser-Bahn, im Ganzen 458,111 Kilogr.

Roggen: 571,222 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren u.), 41,748 Kgr. über die Posener Bahn, 27,100 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 141,750 Kgr. über die Rechte-der-Weiser-Bahn, 640 Kgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 782,460 Kilogr.

Gerste: 119,676 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren u.), 73,250 Kgr. über die Oberschlesische Bahn, 205,200 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 398,126 Kgr.

Hafer: 153,427 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren u.), 82,600 Kgr. über die Oberschlesische Bahn, 222,100 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 13,764 Kgr. über die Rechte-der-Weiser-Bahn, im Ganzen 471,891 Kilogramm.

Mais: 681,351 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren u.), 5624 Kgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 686,975 Kgr.

Delfaaten: 20,580 Kgr. über die Oberschlesische Bahn, 57,827 Kgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 78,407 Kgr.

Hilfsfrüchte: 10,110 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren u.) 5092 Kgr. über die Posener Bahn, 12,300 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 27,502 Kgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 8012 Kgr. nach der Posener Bahn, 18,200 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 145,500 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 62,740 Kgr. auf der Rechte-der-Weiser-Bahn, im Ganzen 234,452 Kgr.

Roggen: 28,490 Kgr. nach der Posener Bahn, 90,300 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 85,770 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 337,820 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 10,190 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 55,246 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, 55,458 Kgr. auf der Rechte-der-Weiser-Bahn, im Ganzen 663,178 Kgr.

Gerste: 33,633 Kgr. nach der Posener Bahn, 22,200 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 29,400 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 34,404 Kgr. auf der Rechte-der-Weiser-Bahn, im Ganzen 119,637 Kgr.

Hafer: 35,450 Kgr. nach der Posener Bahn, 31,470 Kgr. auf der Freiburger Bahn, 3876 Kgr. auf der Rechte-der-Weiser-Bahn, im Ganzen 70,796 Kgr.

Mais: 178,554 Kgr. nach der Posener Bahn, 109,090 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 170,701 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 4762 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 463,106 Kgr.

Delfaaten: 5600 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5000 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 10,600 Kgr.

Hilfsfrüchte: 9880 Kgr. nach der Posener Bahn, 5000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 11,101 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5096 Kgr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 31,077 Kgr.

J. P. Glas, 27. März. [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war sowohl von Käufern als Verkäufern zahlreich besucht. Umgekehrt wurden 130,000 Kgr. Weizen, 140,000 Kgr. Roggen, 110,000 Kgr. Gerste und 70,000 Kgr. Hafer, im Ganzen 450,000 Kgr., also 110,000 Kilogramm mehr als vor acht Tagen. Weizen stieg 10 Pf. im Preise, während Roggen um 10 Pf. und Hafer um 18—20 Pf. per 100 Kilogramm im Preise fiel. Bezahlt wurden für 200 Pfd. oder 100 Kilogramm Weizen 19—20,05—21,05 Mart, Roggen 15,10—16,50—18,65 Mt., Gerste 11,25—12,80—14,65 Mt., Hafer 11,50—13,70—14,78 Mt., Erbsen 18,50—19,50 Mt., Bohnen 20,50 bis 21,50 Mt. (50 Pf. billiger), Linen 20,50—21,50 Mt. (ebenfalls 50 Pf. billiger als vorige Woche), Kartoffeln 3,80 Mt., Langstroß 6,50 Mt., Krummstroß 4,25 Mt., Heu erster Sorte 6,80 Mt., zweiter Sorte 4,60 Mt. (15—20 Pf. billiger als vor. Woche), ferner für 1 Bsd. Rindfleisch 50 Pf., Schweinefleisch 60 Pf., Rauschfleisch 75 Pf., Speck 1 Mt., Schinken 90 Pf., Schmalz 90 Pf., Kalbfleisch 35 Pf., Hammelfleisch 50 Pf., Butter 1 Mt., Weizenmehl 16—17 Pf., Roggenmehl 14—15 Pf., Gerstengraup 12 Pf., Gerstengraup 20 Pf., Gerstengraup 15 Pf., Buchweizengries 30 Pf., Buchweizengraup 20 Pf., Hafergrüße 25 Pf., Hirse 15 Pf. und für 1 Schock Eier 2,40 Mt. Alle übrigen Cerealien behielten die vormöchentlichen Preise. — Witterung seit 4 Tagen heiter und warm aber sehr stürmisch, namentlich gestern und heute. Temperatur gestern Mittag + 11,6 K. bei SW. 4 und heute Mittag + 16,6 bei SW. 3. Barometerstand heute früh 326,60 und heute Nachmittag 2 Uhr 328,85.

Posen, 27. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fest. Gefündigt. — Ctr. Rindungspreis — M. (per 1000 Kilo): per März 157, per Frühjahr 157 Gd., März-April 157 Gd., per April-Mai —. — Spiritus geschäftlos. Gefündigt. — Loco, per März 49 bez. Br. u. Gd., per April 50,80 Gd., per April-Mai 51,50 bez., per Mai 52,10 bez. Br. u. Gd., per Juni 53 Br., per Juli 53,80 bez., per August 54,60 Gd., per Septbr. 55 Br. — Loco Spiritus ohne Faß 48,80.

— Breslau, 28. März. [Börsen-Markter-Bericht.] In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung, welche durch den Vorstehenden des Aufsichtsrathes, Herrn Banier Julius Schottländer, eröffnet wurde, begründete derselbe zunächst den Antrag des Aufsichtsrathes auf Liquidation der Gesellschaft. Derselbe führt aus, daß seit Juli vorigen Jahres, zu welchem Termin das neue Geschäftsjahr begonnen hat, die monatlichen Abschlässe zwar keinen Verlust, aber doch auch keinen Gewinn ergeben haben. Die Verwaltung hatte gehofft, daß die hiesigen Bankiers ein Interesse daran haben werden, nachdem die anderen hiesigen Bankierbancs eingegangen sind, die Börsen-Markter-Bank zu erhalten und ihr Interesse für dieselbe dadurch zu bekunden, daß sie der Bank ihre Aufträge vorzugsweise ertheilten. Da sich diese Hoffnung nicht erfüllt hatte, empfiehlt der Vorstehende die Liquidation der Gesellschaft. Darauf wird der Antrag des Aufsichtsrathes auf Auflösung der Gesellschaft durch Acclamation angenommen. Der Termin der Auflösung wird auf den heutigen Tag festgesetzt. Die Gesellschaft beschließt sodann die Liquidation vom heutigen Tage ab. Als Liquidatoren werden gewählt die Herren Director Ludwig Treuenfels, Kaufmann Louis London und Simon Werner. Zum Schluß spricht der Vorstehende den Mitgliedern des Aufsichtsrathes den Dank aus für die gewissenhafte Leitung, mit welcher sie dem Geschäft vorgegangen sind.

2 [Reichsbank.] Der Verwaltungsbericht für das erste Geschäftsjahr 1876 ist soeben erschienen. Wir entnehmen demselben folgendes:

Die Zahl der Bankanstellen beträgt 207. In Folge der Umwandlung der Preussischen Bank sind 43 neue Bankanstellen mit einem Personal von 200 Beamten errichtet. — Die Zulassung kostenfreier Uebertragungen für die Contingenten auf jeden Bankplatz in Deutschland hat sich als durchgreifend erwiesen, da sich die Umsätze in diesem Geschäftszweige schon in den ersten 9 Monaten auf 16 Milliarden belaufen haben und noch fortwährend im Wachsen begriffen sind. Dagegen ist in den übrigen Geschäftszweigen die nach der räumlichen Ausdehnung der Bank und der Vermehrung ihrer Anstellen erwartete größere Steigerung nicht eingetreten, die Gewinne sind sogar in Folge des niedrigeren Zinsfußes hinter denen der Preussischen Bank zurückgeblieben.

Der Gesamtumsatz (eincl. Prolongationen von Lombarddarlehen) betrug 36,684 Mill. M. (im Jahre 1875 bei der Preussischen Bank 17,458 Mill.). — Im Durchschnitt des ganzen Jahres berechnet sich der Disconto auf 4,16, der Lombard-Zinsfuß auf 5,16 %.

Das Actiencapital von 120 Mill. M. ist voll eingezahlt, das bei der Subscription und Begebung erzielte Agio von 18,091,491 M. ist dem Reservefonds zugeföhrt. — Als Eigentümer der 40,000 Bankantheile waren 6803 Inländer mit 29,033 Antheilen und 1374 Ausländer mit 10,967 Antheilen eingetragen.

Die Depositen betrugen am 1. Jan. 1876 101,303,829 M., eingezahlt wurden 21,140,990 Mart, erboben 80,374,537 Mart, es verblieben also 42,070,281 M. oder 59,232,547 M. weniger als zu Anfang des Jahres. Der Grund dieser Abnahme liegt in der Kündigung der gerichtlichen Depositen.

Der Banknoten-Umlauf betrug durchschnittlich 684,867,000 Mart (höchste Summe am 30. Juni 777,677,000 Mart, niedrigste am 15. März 621,089,000 M.). — Der Metallbestand betrug durchschnittlich 510,593,000 Mart (höchste Summe am 15. Juni 563,787,000 M., niedrigste am 23. Januar 437,271,000 M.).

Der Giro-Verkehr der früheren Preussischen Bank ist vollständig umgestaltet worden. An Stelle der alten Einrichtung ist ein System getreten, welches den Giro-Kunden nicht nur die Erleichterungen und Bequemlichkeiten der englischen Banken, sondern weit darüber hinaus die Möglichkeit gewährt, im ganzen Gebiet der Reichsbank kostenfrei Zahlungen zu leisten und zu empfangen. — Die Giro-Guthaben betrugen am 1. Januar 18,990,000 M. Im Laufe des Jahres wurden vereinnahmt 8,392,278,000 M., verausgabt 8,318,966 M. Es verblieben am 31. December 1876 92,301,000 M. (1875 betrug der Eingang 406 Mill. M., der Ausgang 427 Mill. M.).

Geschäfte mit dem Reich und den Bundesstaaten. Für Rechnung des Reichs und einzelner Bundesstaaten sind im Laufe des Jahres eingezahlt 1,032,745,064 M., dagegen ausgezahlt 1,017,879,276 M. 53 Pf. Guthaben am 31. December 1876 36,610,348 M.

Effecten besitzt die Bank nicht.

Reservefonds. Vom Reservefonds der Preussischen Bank im Betrage von 18 Mill. M. hat der preussische Staat die Hälfte mit 9 Mill. erhalten. Dazu kam das Aufgeld von den neu begebenen Antheilen (eincl. Gewinn beim Verkauf nicht umgetauschter) mit 18,094,491 M. — Aus dem Reservefonds wurde die Entschädigung an den preussischen Staat mit 15 Mill. M. gezahlt; sonach verblieben 12,094,491 M.; hierzu treten 20 % des Reingewinns mit 977,066 M., so daß der Reservefonds Ende 1876 13,071,537 Mart betrug.

An Disconto-Wechseln waren am 1. Januar 1876 im Bestande 189,311,815 M., discontirt wurden 1,107,181,862 M., eingegeben 1,098,764,537 M.; es verblieben 197,729,149 M. Der Gewinn aus diesem Geschäft beträgt 7,183,894 M. — Rimeissen-Wechsel auf Ausland blieben am 31. December im Bestande 247,124,433 M., der Gewinn an denselben betrug 9,328,352 M. — Der Gesamtgewinn aus dem Wechselgeschäft beläuft sich auf 16,330,040 M. Im Lombard-Geschäfte wurden 2,650,279 M. an Zinsen verdient.

Der Gesamtgewinn beläuft sich auf 20,002,312 M. In Abzug kommen: Verwaltungskosten 5,399,360 M., Depozitsinsen 1,737,264 M., für Banknotenamfertigung 100,788 M., Entschädigung an 5 Privatbanken für den Verzicht auf das Notenausgaberecht 103,934 M. An den preussischen Staat gezahlt 1,865,730 M., bleibt 10,285,234 M. Hiervon kommen auf die Antheilseigner 4 1/2 pCt. Dividende mit 5,400,000 M., bleiben 4,885,234 M. Davon entfallen 977,046 M. auf den Reservefonds. Von dem Ueberreste von 3,908,187 M. ist die Hälfte mit 1,954,093 M. an die Reichskasse, die andere Hälfte an die Antheilseigner zu zahlen, und es entfallen mithin als Rest-Dividende auf jeden Antheilseigner 48 M. 75 Pf. — Die Gesamtdividende betrug daher pro 1876 6 1/2 pCt.

[Patente.] Preußen. Auf 3 Jahre: dem Otto Weinholz in Cottbus unter dem 23. März auf eine Flachsneidemaschine. — Dem Fabrikbesitzer

A. Bernide zu Halle a. S. und dem Ouis- und Fabrikbesitzer Wilhelm Knauser zu Osmünde unter dem 14. März auf einen Röhlaparat. — Dem Herrn C. Körting zu Hannover unter dem 20. März auf einen Apparat zum Decken mit Dampf. — Dem Herrn Martin Neuberger zu Rast bei Deutz unter dem 23. März auf eine Vorrichtung an Schrämmaschinen mit Drehbohrern. — Dem technischen Director der Nürnberger Drahtfabrik Johann Bachmann zu Nürnberg unter dem 20. März auf eine Verbindung an Treibriemen. — Das dem königlich sächsischen Geheimen Hofrath und Professor der Chemie Dr. Hermann Kolbe zu Leipzig unter dem 16. April 1874 auf die Dauer von 3 Jahren ertheilte Patent auf ein Verfahren, Salicylsäure, deren Isomere und Homologe künstlich darzustellen, ist auf ein ferneres Jahr — also bis zum 16. April 1878 — verlängert worden.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Schuhfabrikanten Theodor Krapel zu Frankfurt a. O. Zahlungs Einstellung: 5. März. Eintheiliger Verwalter: Kaufmann Höber. Erster Termin: 6. April.

Ausweise.

Wien, 28. März. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 28. März.]			
Notenumlauf	269,731,230 Fl.	Abn.	1,811,700 Fl.
Metallsch.	136,615,973 =	Zun.	150 =
In Metall zahlbare Wechsel	11,204,074 =	Abn.	99,237 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	6,028,539 =	Abn.	16,680 =
Wechsel	97,183,511 =	Abn.	661,999 =
Lombarden	27,727,600 =	Abn.	117,900 =
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,532,000 =	Zun.	64,800 =
Giro-Einlage	2,097,502 =		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 21. März.

Wien, 28. März. [Die Einnahmen der franz.-östr. Staats-Bahn] betrugen in der Woche vom 21. bis 28. März 509,341 Fl. ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 75,243 Fl.

Generalversammlungen.

[Breslauer Börsen-Actien-Verein.] Ordentliche General-Versammlung am 21. April in Breslau (s. Inf.).
[Oberschlesische Actien-Gesellschaft für Fabrikation in Lignose.] General-Versammlung am 28. April in Kruppamühle bei Rastow (s. Inf.).

Briefkasten der Redaction.

X. Y. Z. — Auf Ihre drei Fragen wird Ihnen jede Universitätsbehörde die geeignetste Antwort ertheilen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. März, von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Baromet. in Millim.	Temper. in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	750,8	3,9	NO. schw.	Regen.	Seegang mäßig.
Kopenhagen	752,3	3,0	SO. leicht.	Nebel.	
Stockholm	753,5	-2,7	WSW. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	754,1	-5,6	NO. mäßig.	Schnee.	
Petersburg	758,3	3,1	S. schwach.	wolfig.	
Moskau	774,8	-15,0	S. still.	halb bedeckt.	
Cord	750,6	6,1	SW. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	754,8	9,0	WSW. schw.	bedeckt.	See unruhig.
Heldet	753,9	7,0	SW. leicht.	wolfig.	
Sylt	751,3	5,5	SW. schw.	Regen.	
Hamburg	752,3	6,2	SW. stark.	bedeckt.	Nachts Regen.
Emmendingen	754,4	6,9	WSW. mäßig.	bedeckt.	
Neufahrwasser	757,8	5,3	S. schwach.	heiter.	dunstig.
Memel	758,8	3,3	ESD. mäßig.	klar.	
Paris	759,6	6,8	S. schwach.	wolfig.	
Greifswald	758,0	7,5	SW. schwach.	klar.	Gestern Regen.
Carlsruhe	761,6	9,0	SW. leicht.	heiter.	Nachts Regen.
Wiesbaden	761,8	5,8	SW. still.	heiter.	Gestern Regen.
Kassel	759,7	6,5	WSW. mäßig.	wolfig.	Böig.
München	763,9	5,6	SW. stark.	Regen.	
Leipzig	759,7	8,0	SW. frisch.	halb bedeckt.	Stürmisch.
Berlin	756,3	9,0	S. mäßig.	wolfig.	Nachts Regen.
Wien	761,6	3,5	still.	klar.	
Breslau	760,1	8,5	ESW. leicht.	bedeckt.	Neblich.

Uebersicht der Witterung.

Der Barometer ist über Nordost-Europa stark gefallen, sonst überall gestiegen, sehr stark über einer breiten Zone durch Mittel-Europa. Das barometrische Minimum, welches gestern westlich von Irland lag, hat sich sehr abgelenkt und lagert heute über der Nordsee. Die Winde sind im westlichen Central-Europa leicht bis steif, vorwiegend westlich, im östlichen Central-Europa leicht bis mäßig, südlich oder südöstlich. Die Temperatur ist fast allgemein gestiegen, mit Ausnahme von Südost-Europa und dem Rheingebiete. An der östlichen Nordsee herrscht unruhiges, größtentheils regnerisches, in Ost- und Central-Deutschland dagegen meist heiteres Wetter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingezeichnet.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. März. Heute Mittag fand in der Kapelle des königlichen Schlosses die feierliche Einsegnung des Prinzen Heinrich, der Prinzessin Charlotte und der Prinzessin Louise Margaretha durch den Hofprediger Kögel statt. Die Majestäten, sämtliche Mitglieder der königlichen Familie, das bairische Großherzogspaar, der Herzog von Coburg, der gesammte Hof, die englische Botschaft, die Staatsminister, Feldmarschälle, die Generalität, der Präsident des Oberfirchensraths, die Hof- und Domgeistlichkeit, der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher Berlins, die Lehrer und die Gespielen der Confirmanden wohnten der Feierlichkeit bei.

Ignatieff ist heute Mittag 1/2 Uhr hier eingetroffen.

Wien, 28. März. Bilanz der Creditanstalt: Gewinnsaldo 656,406 Fl. Activa: Effecten 16,287,093 Fl., Portefeuille 33,317,306 Fl., Cassabestände 3,018,283 Fl., Vorschüsse auf Effecten 3,295,404 Fl., Debitoren 96,187,666 Fl. (darunter Guthaben bei den Subscriptionstellen für die österreichische Goldrente, Vorschüsse an den österreichischen Finanzminister und Vollzahlung auf die ungarische Goldrente, zusammen 30 Millionen). Passiva: Accepte 22,567,539 Fl., Reservefond 1,006,037 Fl., Specialreserve 824,000 Fl., Verzinsliche Einlagen 13,986,175 Fl., Creditoren 75,189,634 Fl. (darunter das Guthaben des österreichischen Finanzministers aus der Goldrentensubscription 15 Millionen). Uebersicht der Debitoren: Debitoren, welche mit dem gleichen Betrage Creditoren sind 25,819,161 Fl., Transitorische Buchungsposten 3,410,182 Fl., Vorschüsse an den österreichischen Finanzminister 9,100,000 Fl., Ausfallsactoren gegen Vollbedingung 285,000 Fl., Einzahlungen auf Consortialgeschäfte (eincl. Vollzahlung für ungarische Goldrente) 11,878,426 Fl., Einlage bei der ungarischen Creditbank 3,000,000 Fl., Debitoren aus dem laufenden Bankgeschäft 42,694,895 Fl. Die wichtigsten Geschäftsbeträge des laufenden Geschäftes sind: Zinsen 2,977,811 Fl., Provisionen 1,400,194 Fl., Dividenden 778,811 Fl., Gesamtterträge 5,213,194 Fl. Ausgaben: Gehalte und Speesen 1,150,669 Fl., Steuern 365,788 Fl., Verluste an Forderungen 543,303 Fl., Gesamtausgaben 2,059,760 Fl. Geschäftsbüchse des laufenden Geschäftes ohne Rücksicht auf Verluste, an Effecten und Consortialgeschäften 3,153,434 Fl. Verlust an Effecten 2,499,169 Fl. Der Effectenbestand zum Course vom Jahreschluss 1876: Rente 3,572,222 Fl., Vantactien 1,599,797 Fl., Eisenbahnactien 1,727,838 Fl., Industriactien 1,674,184 Fl. (darunter 683 Stück Innerberger mit 1,953,314 Fl., 525 Zudenburger mit 726,251 Fl., 408 Schlesische Kohlenwerke mit 15,599 Fl., 784 Königs- und Laurabütte mit 205,277 Fl., 300 Parubühn-Antheile mit 1,140,000 Fl., 1834 Süddeutsche Immobilien mit 104,980 Fl.) Eisenbahnprioritäten 7,077,632 Fl. (darunter Teisbahn zum Course von 77,5 % auf 4,056,040 Fl., Salzburg-Tiroler Bahn zum Course von 79,2 % mit 1,865,318 Fl., ungarische Westbahn zum Course von 65 % mit 468,130

St. Neuberger-Mariazeller Bahn zum Course von 55,7 % mit 339,629 St. und Alfeld-Humaner Bahn zum Course von 64 % mit 225,152 St. (Wiederholt.)

London, 28. März. Das Cabinet tritt heute zur Erwägung der russischen Vorschläge, betreffend das Protokoll, zusammen. Die „Morning-Post“ ist sehr hoffnungsvoll, daß Rußland augenscheinlich geneigt sei, den Wünschen Englands in der Abrüstungsfrage möglichst zu begegnen.

Konstantinopel, 27. März. Der Minister des Auswärtigen richtete heute folgendes Telegramm an die Vertreter der Potte im Auslande: Die Zeitungsgerüchte, betreffend eine angeblich hier herrschende Aufregung, sind durchaus unbegründet. In der Hauptstadt herrscht die vollständigste Ruhe.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 28. März. Mittheilungen eines Wiener Blattes über journalistische Interwiews Ignatieffs werden kompetenterseits als in den meisten Punkten nicht richtig bezeichnet.

Berlin, 28. März. Ignatieff begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft zu einer Konferenz mit dem Reichskanzler ins Auswärtige Amt.

Vasel, 28. März. Die Session der Bundesversammlung wurde geschlossen. Das Stimmrechtsgesetz wurde gegen die ultramontanen Stimmen angenommen.

Washington, 28. März. Die einberufenen 5/20 Obligationen sind zu 500 Dollars von Nr. 42,301 bis 46,000, zu 1000 Dollars von Nr. 121,001 bis 132,000.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 28. März, 12 Uhr - Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 255, 00. Staatsbahn 378, 50. Lombarden 134, 50. Rumänen 12, 60. Laurahütte 66, 00. Sehr fest.			
Berlin, 28. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 255, 50. 1880er Loose 99, 25. Staatsbahn 378, 50. Lombarden 134, 50. Rumänen 12, 50. Disc.-Commandit 105, 00. Laurahütte 67, 00. Goldrente 64, 40. Sehr fest.			
Wien (gelber) April-Mai 221, 00. Juni-Juli 225, 00. Roggen April-Mai 162 50. Mai-Juni 159, 00. Rüböl April-Mai 64 60. September-October 65, 30. Spiritus April-Mai 53 80. August-September 56, 80.			
Berlin, 28. März. [Schluß-Course.] Fest.			
Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.			
Cours vom 28.	Cours vom 27.	Cours vom 28.	Cours vom 27.
Deffert. Credit-Act. 254, -	247, 50	Wien kurz	165, 50 164, 40
Deffert. Staatsbahn 379, 50	374, 50	2 1/2 Monat	164, 40 163, 30
Lombarden 134, -	133, -	Warschau 8 Tage	249, 90 248, 50
Schles. Bankverein 88, 40	88, -	Deffert. Noten	165, 70 164, 80
Bresl. Discontobank 70, 75	70, 50	Auss. Noten	250, - 248, 70
Schles. Vereinsbank 80, 50	80, 50	4 1/2 % preuß. Anl.	94, 10 104, 10
Bresl. Wechselbank 76, -	76, -	3 1/2 % Staatsschuld	92, 50 92, 50
Laurahütte	66, 60 65, 50	1880er Loose	99 70 98, 90
Zweite Depesche, 3 Uhr - Min.			
Pörsener Pfandbriefe 94, 10	94, -	R.-O.-L.-St.-Prior. 106, 50	106, 10
Deffert. Silberrente 56, -	55, 70	Rheinische	103, 40 103, -
Deffert. Papierrente 52, 60	51, 75	Bergisch-Märkische	75, 50 75, 10
Türk. 5% 1865r Ana. 13, -	12, 50	Rhein-Windener	93, 90 93, 30
Poln. 4% Pfandbr. 62, 25	62, 10	Galizier	87, 40 86, 85
Rum. Eisen-Obl. 12, 75	12, 30	London lang	- - 20, 35 1/2
Oberöf. Litt. A. 122, -	121, 25	Paris kurz	- - 81, 25
Breslau-Freiburg 66, 70	66, 80	Reichsbank	159, 25 158, 75
R.-O.-L.-St.-Act. 99, 50	99, 20	1873 Russen ult.	86, - 84, 50
Aprilcourse: Creditactien 251, 50, Franzosen 378, Lombarden 133, Disc.-Commandit 104, 20, 1873 Russen 85, 25.			
Nachbörse: Credit-Actien 253, -.		Franzosen 379, -.	
Lombarden 134, -.		Disc.-Commandit 104, 50.	
Vormund, -.		Laura 66, 75.	
Sächl. Anleihe 72, 40.		1860er Loose, -.	
Goldrente 64, -.			
Fest und auf günstige politische Berichte Dedungen. Intern. höher, Bahnen, Banken, Industriewerke fester, Auslandsfonds gefragt, steigen. Deutsche Anlagen beliebt. Liquidation leicht. Disc. 2 1/2%.			
Frankfurt a. M., 28. März, 1 Uhr - Min. [Anfangs-Course.]			
Credit-Actien 125, 75. Staatsbahn 188, -.		Lombarden -.	
Loose -.		Renten -.	
Goldrente -.		Sehr fest.	
Frankfurt a. M., 28. März, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.]			
Creditactien 125, -.		Staatsbahn 189, -.	
Lombarden 66 1/2, -.		Fest.	
Wien, 28. März. [Schluß-Course.] Lebhaft.			
28.	27.	28.	27.
Papierrente	64, - 63, 35	Staats-Eisenbahn-	
Silberrente	68, 10 67, 50	Actien-Certificate 228, -	225, 50
1860er Loose	110, - 109, 60	Lomb. Eisenbahn	80, 25 80, -
1864er Loose	133, - 132, -	London	122, 55 123, 75
Creditactien	153, 30 150, 30	Galizier	211, 75 209, 80
Nordwestbahn	115, - 114, -	Unionsbank	53, - 51, 75
Nordbahn	181, 25 180, 25	Deutsche Reichsbank . .	60, 20 60, 80
Anglo	74, 25 71, 50	Napoleonsd'or	9 78, 9 86 1/2
Franken	- - -	Goldrente	78, - 77, 25
Newyork, 27. März, Abends 5 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-3%			
Wechsel auf London 4, 84 1/2, -.		1/20 Bonds de 1885 118 1/2, -.	
Erie-Bahn 5 1/2, -.		Grise-Bahn 5 1/2, -.	
Baumwolle in Newyork 11 1/2, -.		dito in New-Orleans 11 1/2, -.	
Raff. Petroleum in Newyork 17, -.		Raff. Petroleum in Philadelphia 17, -.	
Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 55, -.		Rother Frühjahrsweizen 1, 52.	
Cassée Rio 19 1/2, -.		Sambana-Buder 8%, -.	
Getreidefracht 4 1/2, -.		Schmalz (Marke Wilcox) 10, -.	
Sved (short clear) 8 1/2, -.			
Paris, 28. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 20. Neueste Anleihe 1872 108 05. Italiener 73, 45. Staatsbahn 470, -.		Lombarden -.	
Türken 12, 75. Egypter -.		Spanier -.	
Goldrente 65, -.		Fest.	
London, 28. März. [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Ital. 72 1/2, -.		Lombarden 6 1/2, -.	
Türken 12, 09. Russen -.		Silber -.	
Wetter: Milde.			
London, 28. März, 12 Uhr 45 Minuten. Consols 96, 07. Italiener 73, -.		Renten 55 und 52 1/2, -.	
Berlin, 28. März. [Schluß-Bericht.] Weizen gedrückt, April-Mai 220, -.		Juni-Juli 224, 50. - Roggen ruhig, März 162, 50, April-Mai 162, 50, Mai-Juni 159, 50.	
Rüböl gedrückt, April-Mai 64, -.		September-October 65, 30. - Spiritus flau, loco 52, -.	
März -.		April-Mai 53, 80. August-Septbr. 56, 80. - Hafer April-Mai 149, 50, Mai-Juni 151, 50.	
Stettin, 28. März, 1 Uhr 18 Min. Weizen ruhig, April-Mai 216, -.		Mai-Juni 219, -.	
Roggen ruhig, April-Mai 157, -.		Mai-Juni 157, -.	
Juni-Juli 155, -.		Rüböl matt, März 64, -.	
April-Mai 64, -.		September-October 65, -.	
Spiritus loco 51, 60. März -.		April-Mai 52, 20. Mai-Juni 50, -.	
Petroleum März 15, 50.			
Köln, 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per März 22, 75, per Mai 22, 95. Roggen per März 16, 15.		Rüböl loco 36, -.	
per Mai 34, 40, -.		Hafer per März 16, 30, per Mai 16, 10.	
Samburg, 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per März -.		per April-Mai 216, -.	
per Juni-Juli 222, -.		Roggen loco fest, per März -.	
per April-Mai 153, -.		per Juni-Juli 158, -.	
Rüböl ruhig, loco 68, -.		per Mai 67, -.	
Spiritus matt, per März 41, -.		per April-Mai 41, -.	
per Mai-Juni 41, -.		per Juni-Juli 42 1/2, -.	
Wetter: Veränderlich.			
Paris, 28. März. [Productenmarkt.] Mehl weichend, per März 59, 25, per April 59, 50, per Mai-Juni 60, 75, per Mai-August 61, 50.		Weizen ruhig, per März 28, 25, per April 27, 75, per Mai-Juni 28, 50, per Mai-August 29, 25. - Spiritus matt, per März 57, 50, per Mai-August 58, 75. - Wetter: -.	
Amsterdam, 28. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftlos, per März -.		per Mai -.	
per November -.		Roggen loco fest, per März 195, -.	
per Mai 196, -.		per October -.	
Rüböl loco 39 1/2, -.		per März 39 1/2, -.	
per Mai 38 1/2, -.		Nass pr. März 407, -.	
per Frühjahr -.		Wetter: Veränderlich.	
London, 28. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen un- verändert. Angetommene Ladungen fest, anderes fest, ruhig. Fremde Zu- fuhren: Weizen 16,060, Gerste 14,550, Hafer 49,270 Otrrs.			
Glasgow, 28. März, Mittags. Robeisen 53,4.			
Frankfurt a. M., 28. März, Abends - Uhr - Min. [Abendbörse.]			
Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 125, 75. Staatsbahn			

187. 70. Lombarden -.

Silberrente -.

1860er Loose -.

Fest.

Gamburg, 28. März, Abends 9 Uhr 15 Min. [Original-Depesche der Bresl. Ztg.] [Abendbörse.] Silberrente 56. Lombarden -.

Italiener -.

Credit-Actien 124, 75. Deffert. Staatsbahn 467, 50.

Rheinische 103, 50. Lauro -.

Schlesiger Loose -.

Bergische -.

Goldrente -.

Anglo -.

Deffert. Reichsbank 60, 30.

Schwächer, geringe Umsätze.

Wien, 28. März, 5 Uhr 48 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 153, 20. Staatsbahn 228, -.

Lombarden 80, 25. Galizier 211, 50.

Anglo-Austrian 73, 50.	Unionbank -.
Napoleonssd'or 9, 79.	Markt-Noten -.
Renten 63, 90.	Deutsche Reichsbank 60, 30.
Silber -.	Ungarn -.
Goldrente 78, -.	Silberrente -.
Officielle Bankactien -.	Fest, still.
Paris, 28. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.]	
Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 10. Neueste 5 1/2, -.	
Anleihe 1872 108, 15. Italiensische 5% Rente 73, 35. Deffert. Staats- Eisenbahn-Actien 468, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 172, 50. Türken 1865 12, 55, do. de 1869 66, -.	
Türkenloose 36, -.	
Gold- Rente 65, 20. Fest, bedeckt, Schluß Reaction.	
London, 28. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dev. der Breslauer Zeitung.)	
Consols 96, 07. Italiensische 5 pCt. Rente 73 1/2, -.	
Lombarden 6 1/2, 50. Russen de 1871 85 1/2, -.	
do. de 1872 87 1/2, -.	
Silber 54 1/2, -.	
Türkische Anleihe de 1865 12%, -.	
6proc.ige Türken de 1869 13%, -.	
6proc. Verein. Staaten per 1882 105%, -.	
Silberrente 55 1/2, -.	
Papierrente 52 1/2, -.	
Berlin -.	
Hamburg 3 Monat -.	
Frankfurt a. M. -.	
Wien -.	
Paris -.	
Petersburg -.	
Platzdisc. 2 pCt. Bankauszahlung 25,000 Rth. Sterl.	

Vermischtes.

[Zum Capitel des Referendariats-Examens] erzählt die „Berliner Volkszeitung“ folgende pikante Geschichte: Als Graf Herbert, der zweite Sohn des Fürsten Bismarck, vor einigen Jahren im Begriff stand, sich zum Referendariats-Examen zu melden, war der vorfichtige junge Mann, wie wohl mehr oder weniger auch jeder andere Candidat, einigermaßen in Verlegenheit darüber, wo sich dieses wohl mit der günstigsten Aussicht auf Erfolg absolviren ließe. Dem Rathe kompetenter Leute aus seiner Bekanntschaft folgend, wies er das Kammergericht und meldete sich schließlich beim Appellgericht zu Naumburg, dem Eldorado aller Referendarien und aller Derer, die es werden wollen. Hier bestand denn auch bekanntlich der junge Graf glücklich das Examen, und natürlich berichtete die Presse von dem für die Familie des Reichskanzlers immerhin freudigen Ereigniß. Zufällig nun gab es ganz unmittelbar nach diesem Ereigniß ein kleines Fest bei Hofe, auf dem ausnahmsweise diesmal auch der Reichskanzler erschien. Theilnehmend begrüßte ihn hier sogleich einer der Prinzen des königl. Hauses mit den Worten: „Sache mich sehr gefreut, Durchlaucht, gratulire auch schönstens.“ „Und worüber?“ - „wozu?“ mein Prinz,“ fragt aufrichtig vernunbert der also Begrüßte. „Nun doch, daß Heribert den Referendarius bestanden“ lautet die Aufklärung. „Bestanden, nun ja“, bemerkt da Fürst Bismarck mit der Seelenruhe, die den gewaltigen Diplomaten, auch wo das Vaterberg mit- spricht, wie wohl leben, nicht verläßt, „aber doch - nur in Naumburg bestanden!“ Der gute Stern, der über der Würde und Lichtheit des kreuß. Nichterthums von jeher gewaltet, wollte, daß die letzten Worte des Kanzlers sehr bald an die richtige Adresse, den Justizminister L. - wir meinen natürlich keinen Grafen Lippe - gelangten. Ein Heicript des Justizministers nach Naumburg und Bericht des Appellpräsidenten von dort, darauf die Ausscheidung zweier alten, gemüthlichen Naumburger Appellräthe aus der Prüfungskommission und Ersetzung derselben durch zwei hiesige in deren Stelle beförderte Stadtrichter - dies Alles war das Werk nur weniger Wochen seit jener Unterhaltung bei Hofe. Und die letzten prakti- schen Consequenzen jenes einen Wortes Bismarcks? Gleich das nächste vor der neu besetzten Prüfungskommission absolvirte Examen bestanden von sämtlichen sechs Candidaten - nicht ein einziger, das darauf folgende von sammtlichen sechs nur zwei u. s. w.

[Friedrich II. und Demoiselle Schmechling.] Dem interessanten dieser Tage erschienenen Werke von C. A. Brachvogel über die Geschichte des Ber- liner Theaters entnehmen wir die nachfolgende charakteristische Anekdote: König Friedrich II. hatte sich im Jahre 1771 entschlossen, das Opernwe- sen einer Reform zu unterziehen. Als Primadonna assoluta war ihm Demoi- selle Schmechling, eine Schlesierin von Geburt, vorgeschlagen worden, doch der König hatte unwillig geäußert: „Nieber will ich mir ja von einem Pferde eine Arie vorwiehen lassen, als eine Deutsche in meiner Oper zu haben.“ - Trotzdem wurde Fräulein Schmechling zur Prüfung herbeigeholt. - Der König fragte sie kurz: „Sie will mir also was vorsingen?“ - „Wenn Em. Majestät die Gnade haben, es zu erlauben“, stotterte sie und setzte sich auf den Wink des Königs an den Flügel. Schon bei den ersten Tönen wurde der König aufmerksam und sprach ihr dann ungewöhnlich seinen Beifall aus. „Kann Sie vom Blatt singen?“ - „Ja, Em. Majestät.“ - „Na, höre Sie 'mal, das ist schwer!“ - „Mein Vater hat mich darin unterrichtet.“ - „So! Getraut Sie sich Alles zu singen, was ich Ihr vor- lege?“ - „Zu singen und auch auf dem Clavembal zu begleiten Em. Maje- stät.“ - Der König holte kopfschüttelnd die Partitur der Oper „Piramo e Tisbe“ und legte sie selbst auf das Pult, um zu sehen, wie die Sängerin die Aufgabe lösen würde. Die Künstlerin sah erst Blatt für Blatt durch und der König wurde ungeduldig: „Sieht Sie wohl, Sie muß sich die Noten doch vorher erst ansehen.“ - „Nicht der Noten wegen, Em. Majestät, sondern der Worte wegen, damit ich doch weiß, mit welchem Aus- druck ich sie zu singen habe.“ - „So? also deswegen? Na, nun fange Sie aber an.“ Die Sängerin begann und erzielte eine vorzügliche Wirkung. Der König begleitete jede Passage mit Bravo. Bei dem Adagio ließ sie dem Ueberrnuth die Zügel schießen und sang den ersten Theil so raub und ton- los, daß der König ungeduldig wurde. - „Verzeihen Em. Majestät, es ist mir etwas in den Hals gekommen, deshalb habe ich so schlecht gesungen, daß man es für das Wiehern eines Pferdes halten mußte. Haben Em. Majestät die Gnade, ein Da capo zu erlauben?“ - Die Sängerin sang jetzt mit dem ganzen Schmuck ihrer Stimme, stand mit der letzten Note auf und machte lächelnd eine Verbeugung vor dem Könige. „Höre Sie 'mal, Sie kann singen! Will Sie in Berlin bleiben, so kann Sie bei meiner Oper angestellt werden. Wenn Sie 'rausgeht, so sage Sie doch dem Kammer- lakaien, er soll mir gleich den Zierotin herschicken, will mit ihm wegen Ihr reden. Adieu!“ Die Schmechling wurde mit 3000 Thaler jährlicher Gage angestellt, heirathete später einen Musikanten Mara von schlechtem Rufe und verscherte dadurch ihr Glück im Leben und ihre Stellung am Theater.

[Deutsche Gründlichkeit.] Man hat die Deutschen so oft wegen ihrer übertriebenen Gründlichkeit verspottet, daß unsere Politiker und Publicisten allmählig anfangen sich den Spott zu Herzen zu nehmen. Der Graf Budy- huc fast den Strom der Zeit bei der Stirnklode und pflügt mit väterlichen Ohsen: ein Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ läßt das Schloß, in dem Elisabeth gefangen gehalten wurde, unter Jacob dem Ersten erbaut worden sein, und andere Zeitungen drucken dies ohne Auszeichnungsschmuck nach; Allem aber fehlt die Krone auf, daß ein so gelehrter Mann wie Heinrich von Treitschke die Königin im Hamlet - statt des Königs - mit einem Auge lachen und mit dem andern weinen läßt, und daß nicht nur eine Berliner Zeitung in ihrem Leitartikel den Schmirer un- beanstandet wiederholt, sondern daß selbst der Staatssecretär Dr. Friedberg arglos sagt: „Hat mich doch sogar ein Redner, mit jener Dame verglichen, die mit dem einen Auge weint und mit dem anderen lacht.“ Ueber diese sich fortzeugende Confusion möchte man wirklich mit einem Auge lachen und mit dem andern weinen!

Literarisches.

Luis Hensel und ihre Lieber. Dargestellt von Dr. Joseph Hubert Reintens, kath. Bischof. Bonn, Druck und Verlag von P. Neuffer. 1877. S. VI. u. 255. 3 M. 60 Pf.

Luis Hensel, - was hat es denn für eine Verwandniß mit Luis Hensel? Wenige wohl werden dormalen etwas Gründliches auf diese Frage zu ant- worten wissen. Chedem war es nicht so, als Dibenbrod seinen „geistlichen Blumenkranz“ herausgegeben wollte, wendete er sich an Luis Hensel. Um jene Zeit wurde sie auf Schritt und Tritt von der Tagespresse begleitet, als wäre sie eine Person fürstlichen Ranges. Das ist nun allgemach anders geworden. Als Prof. Dr. Schlatter (Paderborn, 1869) eine Sammlung ihrer Lieder herausgegeben hatte, wurde in der Tagespresse und in belle- tristischen Blättern einige Zeit hindurch wiederum ihr Name genannt. Und dann nicht mehr. Sie war bei Lebzeiten in's Vergessen gekommen. Aber vor einigen Monaten wurde plötzlich das lange Stillschweigen unterbrochen. Ihr Name lief wiederum, wie vor einem halben Jahrhundert, in der Tages- presse um. Es geschah, um zu melden, daß Luis Hensel (geb. 30. März 1798, gest. den 18. December 1876) „zur Ruhe“ gegangen sei. Auf ihre Lieder aber hat die Vergesslichkeit der Literaten keinen Einfluß ausgeübt. Ihr Schlummerlied: „Nähe bin ich, geh zur Ruh“, ist in häuslichen Kreisen

und Conceren, ihr Hymnus: „Ach, hätt' ich Engelzungen“ in katholischen Kirchen trotzdem häufig gesungen worden: Die specielle Studien gemacht haben, können noch sagen, daß die Predigerdichter, welche durch Unterricht und Erziehung bis zu ihrem zwanzigsten Jahre mit der lutherischen Kirche verwaichen gewesen war, am 8. December 1818 zum Katholicismus über- trat und schließlich, der geistlichen Autorität unbedingt gehorchend, die jüngste Modification desselben, die vaticanische, sich gefallen ließ. Sie könn- ten uns weiter sagen, daß die wegen ihrer seltenen Geistes- und Herzens- Anlagen vielumworbene in späteren Jahren in ihr Tagebuch die Worte schrieb: „Alle Blumen waren mir Blüthen aus meinem Brautkranz, weil der Herr der Welt mein Bräutigam ist.“ Aber alle diese Mit- theilungen sind doch nur Rahmen, freilich solche, welche den Wunsch, das Bild dazu zu haben, erst recht lebhaft anregen. Und durch die ge- nannte Schrift ist dieser Wunsch in erfreulichster Weise erfüllt. Kein Ge- ringerer, als der Herr Bischof Dr. Reintens, hat seine herrliche Begab- ung für die Herstellung dieses Bildes eingesetzt. Und was wir in klaffi- schem Gewande erhalten, das ist Wahrheit, Wirklichkeit. Dem Herrn Ver- lagen außer mündlichen Mittheilungen die Tagebücher und ein schriftlicher, ausführlicher Lebenslauf vor. Zu bloßen Muthmaßungen war also keine Veranlassung gegeben. Und da das Bild ein wahres sein sollte, so finden wir auch die Irrgänge bezeichnet, auf welche unsere Sängerin gerathen und dadurch ein warnendes Exempel geworden ist. Indem der Herr Verfasser mißverstandenen Spiritualismus und übermäßige Werthschätzung äußerlicher Uebungen als die Quellen der Zer- stümmung, deren sie anheim-fiel, aufzeigt, wird seine Schrift zu einer überaus nützlichen Lektion für die weibliche Jugend und deren Erzieher. In ihrem Kopfe war die Ansicht, daß Weltleben und Eheleben identisch sei, zur fixen Idee geworden und sie setzte sie durch, obgleich ihr Herz mit Bitterkeit erfüllt wurde, wenn das Gefühl der Vereinsamung in der weiten Welt sich desselben bemächtigte. Und es war Niemand da, der ihr diese Idee aus- geredet hätte. Um zu „beichten“, hatte sie sich zu einem Prediger begeben. Wahrscheinlich sollte da ihre „Jugendbünde“ zur Sprache kommen, der von ihr einst geäußerte Wunsch, es möchte ihr Vater, der Geistliche, doch nicht ihr Vater sein. Sie wurde abgewiesen. Den inneren Frieden, den sie im Katholicismus zu finden hoffte, hat sie nicht gefunden, dann erst recht nicht, als sie sich einem Jesuiten in Düsseldorf anvertraut hatte. Die Art, in welcher der Herr Verf. dieses Seelenleben beschreibt, ist so spannend, daß es schwer ist, die einmal begonnene Lectüre zu unterbrechen. Dem Inhalte entsprechend ist die Ausstattung elegant.

[Der zweite Jahrgang des Monatsberichts des Vereins: „Breslauer Dichterschule“] liegt uns zur Besprechung vor. Derselbe enthält außer den Berichten über die Sitzungen des Vereins und einigen Prosaaufsätzen eine Reihe von etwa hundert Gedichten, die alle mehr oder weniger gerathen Anspruch auf die Dichterschule haben. Der Verein, der mit seinen Be- strebungen, den Sinn für Poesie zu fördern und zu erhalten, anstrebt, Talenten Bahnen und Wege zu öffnen und Rathschläge zu ertheilen, schließ- lich ein Concentrationspunkt aller unserer schlechten Poeten zu werden, entschließens Lob verdient, kann mit Recht auf diesen zweiten Jahrgang seiner Monatsberichte, die sich, ohne im Buchhandel zu sein, eine reiche Abonnentenabtl zu verschaffen gewußt haben, stolz sein.

Alles, was in den Berichten enthalten ist, documentirt ein edles Streben, eine vortheilhafte Auswahl und wir finden neben vielen recht hübschen und anspendenden Gedichten auch wahre Perlen der Poesie und Proben ent- schieden beachtenswerther junger Talente.

Von bekannteren schlesischen Dichtern finden wir in dem Bändchen ver- treten: Max Feinzel, den Rivalen Holtei's, Hugo Ederström, Wols Frey- han, Jacob Freund, F. G. A. Weib, Theobald Nöthig u.

Lebhafter Poet hat in Quantität und Qualität viel geleistet und wollen wir als Proben seines lyrischen Talentes nur die Gedichte: „Morgen- lied“, „Im Winde“ und „Terzinen“ anführen. Sinnige Auffassung der Naturerscheinungen, zarte lyrische Empfindung, paaren sich mit vollendeter Formenreinheit zu schöner Harmonie. - Zum Herzen bringende Töne voll tiefer Empfindung, weiß auch Hartwig Köhler anzuschlagen in den Gedichten! „Maianacht“ und „Nun steht auch Du vor meinem Grabe“ während er wieder in dem schönen Liede: „Ich singe doch“ glücklich den Ton wirklichen Lebens trifft. Der begabteste unter den in der Sammlung vertretenen Dichtern, ist unstreitig, der Form wie den Inhalt seiner Schöpfungen nach, Carl Viberfeld, dessen Gedichte „Tannhäusercyclus“, „Ferdinand Frei- ligrath“, die „Chansonettenfängerin“ u. A., ein echtes gottbegnadetes Dichtertalent verrathen, das sich gewiß noch in herrlicher Frucht entfalten wird.

Als vorzüglicher Vertreter der epischen Dichtung ist Hans Hellmuth zu nennen; derselbe giebt uns in „Lais“ ein Bild altathenischen Lebens zu- gleich die enige Verechtigung der Schönheit proklamirend, während er uns im „Heliogabalus“ nach dem äppigen Rom der Kaiserzeit führt. Auch sein „Vollengedang“ und „Apollo's Klage“ gehören zu den besten Gedichten des Jahrgangs. Von Damen finden wir Clara Held-Marbach, Antonie von Drehmer-Gastrow, Marie Landmann und Johanna Wege, von denen die letzten beiden sich auch als geschickte Uebersetzerinnen auszeichnen. Von den übrigen Dichtern erwähnen wir noch L. Eittenfeld, einen hochbegabten jüngeren Poeten, dann Arthur Wintler-Tannenberger, der mit zwei schönen Gedichten vertreten ist, Siegfried Eisenhart, Hugo Sachs, Alexander Schaben- berg, Spiegelberg und Felix Georg Urbach, von denen die beiden letzten gegenüber den sentimentalen Lebensanschauungen Anderer, mehr die heitere Auffassung des Seins vertreten. Es sei uns vergönnt, das kurze, in Form und Inhalt vollendete Urbachsche: „Einem alternden Freunde“ hier ab- zudrucken:

Du auch willst vernünftig werden?
Statt die Erb' im Tanz zu treten,
Willst Du fromm inskünftig werden,
Deinen Rosenkranz nur beten?
Scheuche fort die Hirngespinnste,
Folge nicht dem alten Brauch.
Daß, legt sich die Stirn in Falten,
Sich die Hände falten auch!

Wenn wir nun schließlich noch Alexis Vonnich nennen, dessen „Wald- stimmen“, „Unter'm Thore“ u. s. w., uns sehr gefallen haben, so glauben wir nicht nur unserer Pflicht, sondern auch der „Breslauer Dichterschule“ genug gethan zu haben. Wir enden mit dem Wunsche, daß es dem Verein noch oft und lange gegönnt sei, die schlesischen Dichter um sich zu schaaren und die deutsche Poesie zu pflegen. K.

[Cameron's „Duer durch Afrika.“] Der berühmte englische Marine- officier Verney Robert Cameron, der erste Europäer, dem es gelang, quer durch das äquatoriale Afrika von der Ostküste bis zur Westküste vorzu- dringen, hat jetzt das mit Spannung erwartete Tagebuch seiner Reise in zwei stattlichen, reich illustrierten Bänden unter dem Titel „Across Africa“ (London, Dalby, Isbister u. Comp.) veröffentlicht. Eine deutsche autorisirte Ausgabe des höchst wichtigen und interessanten Werkes, auch die große Routenkarte und die sehr zahlreichen, charakteristischen Abbildungen der Originalausgabe enthaltend, erscheint im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig und ist bereits unter der Presse.

Cameron verließ Bagamojo an der afrikanischen Ostküste, gegenüber der Insel Zanzibar, am 2. Februar 1873 an der Spitze einer Expedition, die von der Londoner Geographischen Gesellschaft ausgerüstet war, um sich mit Livingston zu vereinigen und demselben bei dessen ferneren Forschungs- zügen durch das Innere Afrikas Beistand zu leisten. Am 4

Landes in südlicher Richtung ziehend, kam er im October nach Kilemba in Uruta, dem Reiche des gewaltigen und grausamen Königs Kasongo, und fand dort einen portugiesischen Händler, José Antonio Alves, der sich anbeischig machte, ihn gegen angemessene Bezahlung auf geradem Wege nach Loanda oder Benguela zu geleiten, wenn er wenigstens einen Monat bis zur Abreise warten wollte. Der Handel ward abgeschlossen, und Cameron benutzte die Zeit zu Excursionen nach dem Mohrsee, auf dessen Wasserspiegel drei bewohnte Fährdörfer stehen, und nach dem größten Kaffalid- oder Kifonjasee. Durch fortwährende Intriguen Kasongos zurückgehalten, setzte sich endlich am 26. Febr. 1875 Alves' Carabane in Bewegung, doch nur um nach sechs Tagen in Kilemba abermals von Kasongo am Weitermarsch gehindert zu werden. Erst am 10. Juni gestattete der habgierige und blutgierige Tyrann dem Abzug. Nun ging die Reise immer südwestwärts ohne erheblichen Aufenthalt von statten. Ende August passirte man Katende, unfern vom Dilolosee, und Anfang October traf man in dem Dorfe Bihé ein, dem Wohnsitze von Alves, der hier mit seinen Trägern und Sklaven bei seiner Familie blieb. Nachdem Cameron einige neue Leute gemietet, setzte er am 10. October den Marsch nach der Küste fort. Vier Wochen später, am 7. Nov. 1875, erblickte er, in äußerster Erschöpfung auf der Spitze eines steilen Hügel angekommen, fern am Horizont einen hellen Streifen — es war der Atlantische Ocean.

Eine Entfernung von 2000 englischen Meilen hat Cameron in zwei Jahren und neun Monaten zurückgelegt, und nahezu die Hälfte dieses Weges, von Kilemba bis Benguela, ist ganz neu für die Wissenschaft erschert Gebiet. Die geographischen Ergebnisse seiner Reise sind daher von höchstbedeutendem Werth: er hat den ganzen Strich längs des südlichen Wasserlaufes des Congo, zwischen der afrikanischen Seeregion und der Westküste, sorgfältig erforscht, die geographische Länge und Breite jedes Halteplatzes auf seiner Tour bestimmt, über die Quellen des Congo neue Aufschlüsse gegeben und beide Ufer des Tanganjika südlich von Udschischü genau besichtigt. Daneben bietet sein Werk aber auch die interessantesten und werthvollsten Berichte über die Bodenbeschaffenheit und Productionsfähigkeit des Landes, sowie über die socialen Zustände, die Sitten und Gebräuche der eingeborenen Stämme. Zieht man endlich den Muth, die Umsicht, die Ausdauer in Betracht, die er in Ueberwindung der enormen Schwierigkeiten und in der glücklichen Durchführung seines kühnen Unternehmens bewiesen hat, so muß Cameron zu allen Zeiten den größten und verdienstvollsten Afrikaforscher genannt werden.

[Mit dem sechsten erschienenen 72. Hefte der zwölften Auflage von Brockhaus' „Conversations-Lexikon“] wurde der sechste Band vollendet, der die Artikel Elbe bis Gallapagos umfaßt. Eine erstaunliche Masse von Wissen ist wieder in den 64 Bogen dieses Bandes aufgeschichtet, doch alles wohl ausgewählt und geordnet, leicht auffindbar und bequem zur augenblicklichen Benutzung sich darbietend. Die Anzahl der Artikel beträgt 674, und jeder nimmt den ihm gebührenden Raum ein. In der genauesten Abwägung der richtigen Proportionen beruht eben ein besonderer Vorzug des Brockhaus'schen „Conversations-Lexikon“. So ragen, entsprechend der Wichtigkeit des Stoffes, an Umfang hervor: die historisch-geographisch-statistischen Gemälde von Ost- und West-England, Europa, Finnland, Florenz, Frankreich, Frankfurt a. M., Frankreich, Galizien; die politischen und volkswirtschaftlichen Abhandlungen über Englische Verfassung (von dem berühmtesten Kenner dieser Specialität, Professor Oenelt in Berlin), über Fabriken und Fabrik-Schulen, Feuer-Versicherung, Finanzen und Finanz-Wissenschaft, Fort und Wald, Fortschrittspartei, Frauenfrage

Die Verlobung unserer Tochter Fanny mit dem Kaufmann Herrn Fridtich aus Breslau erlauben wir uns hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 29. März 1877.
[3115] E. M. Sachs und Frau.

Gestern Nachmittag verschied unser Expedient [3135]
Herr Leo Leber.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen fleißigen, treuen Beamten, dessen Andenken wir bewahren werden.
Breslau, den 28. März 1877.
Breslauer Actien-Vereins.

Gestern Nacht verschied plötzlich am Gehirnsschlage unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Ober-Buchhalter
Herr Otto Hanke.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 28. März 1877.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Kohlenstraße Nr. 12 auf dem neuen Hühner-Jungfrauen-Friedhofe statt.
[3121]

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr starb sanft unser guter Vater, Bruder, Schwiegerohn, Onkel und Schwager, der Particular
Erangott Boer.

Dies zeigen statt besonderer Meldung an Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. März 1877.
Beerdigung: Freitag, den 30. d., Nachmittags 2 Uhr. [3125]
Trauerhaus: Paradiesstr. 33.

Nach langem, schweren Leiden verschied am 25. Abends zu Jahres mein geliebter Bruder, der ehemalige Lehrer
J. L. Cohn,
im Alter von 61 Jahren. [3119]
Breslau, den 28. März 1877.
J. M. Cohn,
Namens der Hinterbliebenen.

Nach längerem Leiden entschlief heute unser innig geliebter Onkel, Vater und Bruder, der Kaufmann
J. L. Cohn,
im 61. Lebensjahre. [1844]
Dies zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Jahrg. den 26. März 1877.

Sonntag Nachts verschied nach langen und schweren Leiden unser ehemaliger Lehrer
Herr J. L. Cohn.
Sein ernstes und offenes Wesen im Amte, seine feste Bereitschaft, Allen, die seinen Rath suchten, zu helfen, machten ihn uns zu einem treuen und werthvollen Freunde, dessen Andenken uns ungetrennt bleiben wird.
Friede seiner Seele.
Jahrg. den 27. März 1877.
Einige seiner früheren Schüler.

Für Bandwurmfranke
Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4.
Für Auswärtige brieflich. [3071]
Oschatz, Vorwerkstraße 18, part.

In der Nacht zum 26. d. M. wurde der Begründer und Vorsitzende unseres Vereins,
Herr Maurer- und Zimmermeister Louis Grünwald,

uns durch einen plötzlichen Tod entzogen. Durch hingebende aufopfernde Thätigkeit für die Zwecke des Vereins hat er durch 16 Jahre das Gedeihen desselben in steter Weise gefördert und sich dadurch ein unvergängliches Denkmal nicht nur unter den Gewerbetreibenden unserer Stadt sondern auch in weiteren Fernorten errichtet. Erhebe seinem Andenken.
[1343]
Gubrau, den 26. März 1877.
Der Handwerker-Verein.

Gestern Abend verschied sanft nach langem Leiden im 81ten Jahre unser guter Vater, Bruder, Schwager und Großvater, der frühere Bäckermeister, Rentier
Anton Krichler.

Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Namslau, den 28. März 1877.

Am 24. d. Mts. Morgens verschied nach kurzen aber schweren Leiden mein innig geliebter Mann, der Kaufmann
Joseph Simon,
was ich schmerzhaft theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzeige.
Dresden, den 24. März 1877.
Friederike Simon,
geb. Schäfer.

Es hat dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innig geliebte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Babnmeier
[1340]

Mathilde Paul,
geb. Herda,
am 24. d. Mts., Abends 11 1/2 Uhr, nach zweimonatlichem schweren Leiden, im Alter von 34 Jahren zu sich zu rufen.

Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an Die trauernden Hinterbliebenen.
Neubrunn, Dobru, Reisse, Breslau und Warmbrunn, den 25. März 1877.

Heute früh 5 Uhr verschied nach fünfmonatlichem Leiden unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager, Bruder und Onkel, der Kaufmann
[1339]

Franz Strecke,
in einem Alter von 63 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an Die Hinterbliebenen.
Glab, den 27. März 1877.

Breslauer Architekten- u. Ingenieur-Verein.
Die Wochenversammlung am 31. d. Mts. fällt wegen des Festes aus.
Monatsversammlung am 7. April.

Breslauer Architekten- u. Ingenieur-Verein.
Die Wochenversammlung am 31. d. Mts. fällt wegen des Festes aus.
Monatsversammlung am 7. April.

(von Professor v. Holkenhoff in München), Freihandel; die naturwissenschaftlichen Artikel: Erde, Electricität, Electromagnetismus, Eisen, Farbenblindheit (von Professor A. Gräfe in Halle), Farbenlehre, Fett, Fische, Fleisch; die technischen: Email (von J. J. Falte in Wien), Farbendruck, Fayence, Feuerungsanlagen, Fischerei, Flugmaschinen; die literatur- und kunstgeschichtlichen: Encyclopädie, Englische Kunst und Literatur, Faust, Französische Kunst und Literatur, Frescomalerei; die Biographien der Namen Ferdinand, Franz und Friedrich fäbrenden zahlreichen Fürsten aus allerer und neuerer Zeit, der preussischen Minister Dr. Falk und Friedenthal (wie alle Artikel über Zeitgenossen nach autobiographischen Mittheilungen der Geschlechter angefertigt) der Generale Faidherbe und Friesch, des Reichstagspräsidenten v. Jordan und die nach erst kürzlich entdeckten Quellen neuverfasste Biographie Galilei's. Der ganze vorliegende Band bezeugt auf's Neue, daß das Werk auf der Höhe seines wohlverdienten Rufes steht, und daß es, was innere Tüchtigkeit anlangt, jeden Vergleich auszuhalten vermag.

Abwehr.

Die „Schles. Volks-Ztg.“ nennt in Nr. 70 den „Szlazak“ eine ihr unerklärliche Erscheinung auf dem Gebiete der Publicistik. Wir glauben es ihr, nach ihrem fröhlichen Ausruf: „Oberschleien ist unser!“ wird ihr die Existenz eines polnischen Volksblattes, das zwar katholisch ist, allein nicht von der Sorte der „Schles. Volks-Ztg.“, eine nur ihr unerklärliche Erscheinung sein. Möge sie dies jedoch als Beweis nehmen, daß Oberschleien doch noch nicht ganz das ihrige ist. Wir weisen die Behauptungen der „Schles. Volks-Ztg.“, daß der „Szlazak“ auf jeder Seite von den gemeinsten Schimpfen gegen die Katholiken frost, daß der „Szlazak“ die Katholiken überhaupt eine „ultramontane Zigeunerbande“ nennt, als eine Lüge zurück. Daß der „Szlazak“ sich nicht hochpolnische Ausdrücke bedient, z. B. für gastwirth nicht oberzusta, traktieren, goseinn oder gar austernik schreibt er, hat seinen guten Grund darin, daß unsern Volke die hochpolnische Sprache überhaupt unverständlich ist. Den ultramontanen Tadler, welchem wir nach den in der „Schles. Volks-Ztg.“ niedergelegten Proben nur ein sehr mäßiges Verständnis für die polnische Sprache selbst zusprechen können, wohl aber die gute oder schlimme Absicht, den „Szlazak“ nach der bekannten ultramontanen Praxis „moralisch zu machen“, mag wohl mehr die patriotische, und zwar preussisch-patriotische, Tendenz des „Szlazak“ gewürmt haben. Dieser unedlen Absicht entlos auch die Unwahrheit, daß der „Szlazak“ in einem Tone schreibt, den der gemeinste Pferdehändler vor seinem polnischen Bauer sich nicht erlauben würde! Die angeführten gemeinsten Ausdrücke finden sich selbstverständlich nicht im „Szlazak“, folglich braucht der Tadler sich nicht erst die Mühe des Erhörens zu nehmen. „Eine Uebersetzung dieser Ausdrücke ins Deutsche“, meint der s-Correspondent, „verbietet abjektiv der Anstand!“ Nun, wir wollen's dennoch wagen, und zwar nach dem Taschen-Wörterbuch v. Mosbach, pag. 334, wörtlich: „Pierdola — y, m. ein faber Schwächer. Pierdolić st. nd. 3. fader Zeug reden, schwächen.“ Wer in der Nr. 6 des „Schlesier“, oder „Szlazak“, die unser s-Freund im Sinne hat, den Artikel: „Die ober-schlesische Rindviehpest“ nachliest, dem wird es klar, daß die Hornseuchen des v. s. möglichst hoch gehen mußten.

Kleß DS. Die Redaction des „Szlazak“. Noraš.

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren etc., jetzt Vorwerkstraße 5, part., am Ohlauer Stadtgraben.

Es sind uns aus Anlass des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Kaufmanns
M. H. Bürmann
in Gleiwitz, von nah und fern, mündlich und schriftlich, so zahlreiche Beweise von herzlicher Theilnahme zugegangen, dass wir uns veranlasst fühlen, auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen.
Gleiwitz, Oppeln, Breslau.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Josef Baron W. v. Jßendorff in Primenau mit Frä. Elisabeth v. Niebelschütz in Weichau.
Verbunden: Herr Lieut. Oscar v. Sudrad mit Frä. Marie Strauch in Hamburg.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Brem.-Lieut. Max Braumüller in Coblenz.
Gestorben: Frau Bertha von Schlabrendorf in Berlin. Herr Zahlmeister Friedrich Robert Wurm in Schwedt. Herr Dr. Söding in Berlin. Herr Geh. Rechn.-Rath a. D. Lefse in Berlin.

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 29., und Freitag, den 30. März, bleibt das Theater geschlossen.
Sonnenabend, den 31. März. Zwölftes Gastspiel des Hrn. Th. Lobe. 3. 1. Male: „Montrose, der schwarze Markgraf“. Trauerspiel in fünf Acten von Heinrich Laube. (Olivier Cromwell, Hr. Theodor Lobe.) Sonntag, den 1. April. 13. Gastspiel des Hrn. Theodor Lobe. Zum 2. M.: „Montrose, der schwarze Markgraf“. Montag, den 2. April. 14. Gastspiel des Hrn. Theodor Lobe. „Die jartlichen Verwandten“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Noderich Benedix. (Schummrich, Herr Theodor Lobe.)

Vormerkungen für Sonnenabend, Sonntag und Montag werden heute Donnerstag von 11—3 Uhr in der Cigarrenhandlung des Herrn Peter, Ohlauerstraße, im blauen Hirsch, angenommen.

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 29. März. „Zenore“. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl von Holtei.
Freitag, den 30. März, bleibt das Theater geschlossen.
Sonnenabend, den 31. März. Zum 1. Male: „Sie ist kurirt“, oder: „Ein Tag in Süßbach“. Lebensbild mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Otto Müller. Musik von A. Unverricht. [5059]
In Vorbereitung: Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer vom Theater a. d. Wien.

Basch's Theater.
Zwingerplatz. [5055]
Heute letzte große Vorstellung vor Ostern. Anfang 7 1/2 Uhr. An den Oster-Feiertagen täglich 2 Vorstellungen, um 4 und 7 1/2 Uhr, mit neuem Programm.
Zinf-Ornamentstempelerei
Ewald Ritter, Matthiasstr. 15.

Königliche Universität zu Breslau.

Das Sommer-Semester 1877 beginnt mit dem 9. April und die Immatriculation der neu ankommenden Studierenden findet in der Zeit vom 9. bis 16. April statt.
Breslau, den 27. März 1877.

Die Immatriculations-Commission der königlichen Universität.

Bezirks-Verein der Ohlauer-Vorstadt.
Öffentliche Versammlung am 31. d. Mts., Abends 8 Uhr, in Friedrich's Local, Mauritiusplatz.
Debatten-Abend:
über das neue Lesebuch;
über die Erhöhung des Wasserzinses und die Entnahme des Wassers aus den Druckhäusern;
über die indirecten Steuern etc.;
[3116]
Der Vorstand.

Der Verein zur Erziehung hilfloser Kinder
hält seine General-Versammlung am Dienstag, den 3. April d. J., 11 Uhr Vormittags, im Prüfungs-Saale der Realschule zum heiligen Geiste ab. Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins werden dazu ergebenst eingeladen.
[3117]

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,
Nicolaisstrasse 47 und Reuschstrasse 34. [3134]
Am 10. April beginnen neue Curse für Anfänger und Unterrichtete.

Theodor Lichtenberg
GRÖSSTE AUSWAHL
von Kunststücken, Photographien u. Prachtwerken.
[4333] Neu aufgestellt:
Arnold Boecklin, Florenz, Auf Golgatha. Friedr. Preller, Dresden, Entwürfe zur Decoration des Hoftheaters. Gratz, hier, Genrebild.

Ob
[5068]
die jetzt grassirende granulöse Augenkrankheit als egyptische oder anders bezeichnet wird, erschreckt keinen Menschen. Die Hauptsache bleibt die Hilfe. Ob wir diese von Gelehrten oder Laien erhalten, bleibt gleichgültig. Wir gehen dahin, wo uns unser Vertrauen hinleitet, und dies Vertrauen können wir mit Zuversicht auch dem Laien schenken, von dem wir unzählige Beweise seiner außerordentlichen Geschicklichkeit und Sachkenntnis, selbst in den schwierigsten Fällen und in den allerhöchsten Kreisen, gesehen haben. Durch gelehrte Worte lassen wir uns nicht irre machen. M.

Höhere Töchter- und Pensionat.
Der neue Cursus
beginnt Donnerstag, den 12. April. [3130]
Julie Hoffmann,
Vorwerkstraße Nr. 11, Ecke Grünstraße.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute und täglich: [4654]
Grosses Concert
und
Vorstellung.
Auftreten sammtlicher Künstler und Specialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr. [4833]
Normals
Weberbauer.
Großes Streich-Concert

Königl. Gewerbeschule in Breslau
(Museumsplatz 10/12).
Die Aufnahme der angemeldeten Schüler findet Freitag, am 6. April, Vormittags 9 Uhr, statt. Das Sommersemester beginnt Montag, am 9. April, früh 7 Uhr. [5064]
Director Dr. Fiedler.

Kattowitz.
Als Antwort auf mehrere Anfragen an uns, erlauben wir uns hierdurch anzuzeigen, daß unser Atelier in Kattowitz, Grundmannstraße 23, am 30. d. M. und am 1. und 2. Osterfeiertag von früh 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr geöffnet sein wird.
L. Haase & Co.,
Königliche Hofphotographen.
Annoncenbureau [4228]
Bernh. Gräter,
Breslau, Niemerzeile 24,
Specialität für
Heiraths-Gesuche.

Heiraths-Partien vermittelt „Germania“, Breslau, Schwertstr. 6.
Anständige Damen, die zu ihrer Ausbildung nach Berlin kommen, finden freundliche Aufnahme bei Frau Wundsch, Berlin, Königgräberstraße 44, 3 Tr. Empfehlungen stehen zur Seite. [5018]

Höhere Beamte,
dauernd angeklagt, erh. bei str. Discr. Geld in jeder Höhe. Prolongation gestattet. [4444]
E. Schiffan, Breslau, Nicolaitr. 28/29.
Auf eine Apotheke in der Provinz werden beabsichtigt Cession pr. 1sten Juli cr. 6000 Mark gesucht. Offerten unter W. A. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5076]

Dampferverbindungen
zwischen Stettin und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Alensborg, Kiel, Hamburg, Antwerpen, Middelbrough on Tees unterhält regelmäßig
[3759]
Hud. Christ. Griebel in Stettin.

Visitenkarten,
pr. 100 Stück 12 1/2, 15, 20 Sgr. etc.
Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mt.
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlg., Nicolaitr. 12.

Petroleum
A Liter 28 Pf., Str. 17 1/2 Mark. [4922] A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Breslauer Börsen-Actien-Verein.

In Gemäßheit des § 26 des Statuts laden wir die Herren Actionäre des Breslauer Börsen-Actien-Vereins zur

ersten ordentlichen General-Versammlung
auf Sonnabend, den 21. April c., Nachmittags 3 Uhr,
in den kleinen Saal des neuen Börsen-Gebäudes hieselbst ein.

Auf der Tagesordnung stehen:

- Bericht über die Geschäftslage der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz;
- Festsetzung der Dividende pro 1876;
- Wahl von vier Mitgliedern des Verwaltungsrathes;
- Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.

Der Zutritt zur General-Versammlung ist nur gegen Legitimations-Karten gestattet, welche an die im Actienbuche der Gesellschaft verzeichneten Actionäre oder deren legitimirte Vertreter bis spätestens am 20. April c., Mittags 1 Uhr, im Bureau der Handelskammer ausgegeben werden. — In Betreff der Berechtigung zur Theilnahme an der General-Versammlung verweisen wir auf § 27 unseres Gesellschaftsstatuts.

Breslau, den 26. März 1877.

Der Verwaltungsrath.
Friedenthal. Heimann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 1. April c. tritt zum Badisch-Mitteldeutschen Verbands-Tarif ein Nachtrag 28 in Kraft.

Derselbe enthält besondere Bestimmungen für die Frachtberechnung bei Spiritus- und Branntwein-Einfuhrungen und ist auf den Verbands-Stationen zu haben.

Breslau, den 26. März 1877.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. April c. kommt eine neue Auflage unseres Local-Ausnahmest-Tariffs für Niederschlesische Steinkohlen und Coaks zur Veräußerung. Die Tarifsätze desselben für unsere Stationen Königsberg W. bis Steint und Sargau bis Halbstadt treten erst mit dem Tage der Betriebsöffnung der betreffenden Strecken in Kraft.

Breslau, den 22. März 1877.

Directorium.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Dinstag, den 10. April 1877,
Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Gesellschafts-Local, Paradiesstraße 16/18 zu Breslau, eingeladen.

Tages-Ordnung:

- Genehmigung eines um die Grundstücke Siebenhubener Straße Nr. 2, 3a und 3b zu Breslau abgeschlossenen Veräußerungsvertrages;
 - Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths, das Grundcapital der Gesellschaft um den Betrag von weiteren 300,000 Thalern = 900,000 Mark zu reduciren, durch Erwerb eigener Actien im Nominalbetrage von höchstens 300,000 Thaler, zum Zwecke der Cassation und demnachstige Cassation derselben;
 - Abänderung der §§ 4, 10 und 37 des Gesellschaftsstatuts.
- Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse bis zum 6. April c. einschließlich in Breslau bei dem Bureau unserer Gesellschaft, in Berlin bei unserer Filiale, Kronenstraße Nr. 17, niederzulegen.

Breslau, 20. März 1877.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Adolph Werther.

Zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung der Oberschl. Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose,

welche hiermit auf den 28. April c., Vormittags 12 Uhr, in den Directions-Gebäude des gesellschaftlichen Establishments zu Kruppamühle bei Ketsch anberaumt wird, werden die Actionäre in Gemäßheit des § 26 und 27 des Gesellschafts-Statuts eingeladen.

Auf der Tagesordnung steht:

- Bericht über das Jahr 1876;
 - Genehmigung des Abschlußes und der Vertheilung des Gewinnes;
 - Ertheilung der Decharge;
 - Genehmigung der Abrechnung mit Herrn von Trübschler;
 - Neuwahl sämtlicher Mitglieder des Aufsichtsraths.
- Behufs Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung haben die Herren Actionäre ihre Actien nebst einem doppelten Nummern-Verzeichnisse derselben spätestens fünf Tage vor der General-Versammlung bei der Breslauer Discontobank Friedenthal & Co. zu Breslau oder bei der Commandite des Schlesischen Bank-Vereins zu Neuthen DE.

deponiren und das abgestempelte Exemplar des Nummer-Verzeichnisses zum Eintritt in die General-Versammlung vorzulegen.

Der Aufsichtsrath.
Scherbening.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb. Saison-Eröffnung 15. Mai.

Von Ratibor in 2½ Stunden auf guter Chaussee zu erreichen.

Analyse 1877 von Herrn Dr. Richard Gscheidlen, Professor der Königl. Universität in Breslau:

1000 Theile Wasser enthalten
Natriumchlorid 11,12253, Kaliumchlorid 0,00716, Calciumchlorid 0,45152, Magnesiumchlorid 0,037053, Magnesiumjodid 0,00711, Magnesiumbromid 0,03699, Calciumcarbonat 0,05200, Magnesiumcarbonat 0,00170, Ferrocyanid 0,00248, Calciumsulphat 0,01286, Kieselsäure 0,00344, spezifisches Gewicht 1,0086. [5066]

Die Section für Obst- und Gartenbau

der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur erlirzt zur gegenwärtigen Pflanzzeit die Producte ihres Obst-Baumgärtens zu angemessenen billigen Preisen.

E. H. Müller, Gartenstrasse 13, z. Z. Secretair der Section. [5047]

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register Nr. 272 eingetragene Firma **Traugott Heidenreich** zu Landeshut ist erloschen und heut gelöscht worden. [5053]
Landeshut, den 23. März 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auction.

Mittwoch, den 4. April 1877, Vormittags 10 Uhr, sollen in der Brauerei „zum Feldschlösschen“ hieselbst 210 Hectoliter Lagerbier, (ohne Gebinde) gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. [1337]
Neumarkt, den 27. März 1877.

Körper.

gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag, den 8. April c., Nachmittags 3 Uhr, wird im Kille'schen Gasthause hieselbst die Musical-Jagd auf circa 2400 Morgen in 2 Bezirken auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Der Zuschlag wird an einen der 3 Bestbietenden vorbehalten. [1303]
Baumgarten bei Oslau, den 24. März 1877.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Feder.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Grundstücks Nr. 21 Mehlgasse und Nr. 2 Ottostraße ist in Folge Zurücknahme des Subhastations-Antrages aufgehoben und fallen die Termine den 11. und 12. Mai 1877 weg. [272]
Breslau, den 24. März 1877.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Nichter.

gez. Dr. George.

Nothwendiger Verkauf.

Das der berechneten Bauveranschlagung des Pionet, Johanna, geborene Kopka, gehörige Grundstück Nr. 14 Dziedzic soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Mai 1877,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 8, verkauft werden. Zu dem Grundstück gehören 27 Sektar 51 Acre 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Gärten und dasselbe ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 501 Mark 81 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 36 Mark veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und dem Grundbuch, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Mai 1877,

Mittags 12 Uhr,

ebenfalls hier verkündet. [710]
Namslau, den 10. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Nichter.

Zu dem Concurs über das Vermögen der Kaufmann

Minna Wallfisch,

in Firma A. Wallfisch zu Oppeln, sind nachträglich mehrere Forderungen angemeldet worden, welche in die tabellarische Uebersicht aufgenommen worden sind.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 21. April 1877,

Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 18, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. Die tabellarische Uebersicht, die Anmeldungschriften und die Beilagen der letzteren liegen in unserem Bureau III. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Oppeln, den 24. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Butterhändlers August Hoffmann in Glas ist unter Nr. 125 des Firmenregisters zufolge Verfügung von heute vermerkt worden. [712]
Glas, den 16. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Fabrikbesizers August Cabot in Wunscheburg

A. Cavet

ist unter Nr. 423 des Firmenregisters zufolge Verfügung von heute vermerkt worden.

Glas, den 16. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eleganteste Spiegel,
Gardinenbreiter, Bilderrahmen eigener Fabrik empfiehlt S. W. Meyer, Kupferschmiedestraße 40. [2732]

Wir arrangiren Loos-Gesellschaften

auf
K. K.

1839er Oesterr.

Staats-Prämien-Anlehens-Loose

für die allerersten 2 Ziehungen dieser Loose:
vorletzte Ziehung 1. Juni 1877,
letzte Ziehung 1. December 1878.

In diesen beiden noch stattfindenden Ziehungen müssen alle noch existirenden Loose mit Gesamtsummen von über

Mark 34,000,000

gezogen werden, worunter Haupttreffer von Mt. 630,000, 560,000, 150,000, 120,000 u. zur Verlosung gelangen — garantiren jedem Theilnehmer 36 sichere Treffer. Außerdem besitzt die Gesellschaft 20 Stück ganze Ungarische Prämien-Loose, deren Gewinne den Theilnehmern ausbezahlt werden und erhält jeder Theilnehmer außer seinen Treffertheilen auch 1 ganzes Königl. Ungar. Prämien-Los mit deutschem Reichstempel ausgefolgt.

Anzahlung Mark 50, weitere 28 Monatsraten à 30 Mark.

Bankhaus Nyitrai & Comp.,
Wien,

Kärntnerstraße 16, Eisernes Haus. [4728]

Östereier mit Liqueuren,

Porzellanflaschen in vier Größen, mit hochleganter Ausstattung, offeriren

Breslau.

Seidel & Co. [4430]

Oster-Eier

in allergrößter und schönster Auswahl empfiehlt [5065]

Das General-Depot der Kaiserlichen

Hof-Chocoladenfabrik

Gebr. Stollwerck,

Schweidnitzerstraße Nr. 31.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage den Flaschenbierverkauf meines

Lagerbieres

den Herren **Queisser & Michaelis**

Albrechtsstraße, vis-à-vis der Hauptpost,

übertragen habe. Genannte Herren sind in Stand gesetzt, stets nur gutes Bier liefern zu können.

B. Peuker,

Brauereibesitzer, Fischergasse Nr. 11.

Auf Obiges höf. Bezug nehmend offeriren wir

24 Flaschen Lagerbier für Mt. 3

frei ins Haus und bitten um freundlichen Zuspruch. Händlern und Restaurateuren Vorzugspreise.

Queisser & Michaelis.

In meinem neuen Local empfehle ich meinen geehrten Kunden und Freunden die reichhaltigste Auswahl in

Kurz, Galanterie- und

Lederwaaren

en gros & en détail.

Jacob's Galanterie = Waaren = Bazar,

Neufeststraße Nr. 15. [5049]

Interessant für Maucher!

Das Berliner Tageblatt brachte am 15. März folgende Notiz: Wiederholt ist dem Deutschen der Vorwurf gemacht worden, daß seine Fabrikate, statt neue originelle Ideen zur Ausführung zu bringen, fremde Muster copiren und auf diese Weise andern Nationen nachahmen. Eine rühmliche Ausnahme macht neuerdings ein hübscher kleiner Gegenstand, die sogenannte Zorillaspitze, welche bereits die Reise um die Welt gemacht, d. h. nach allen Ländern der Erde (Velege liegen uns vor) exportirt ist. Es ist dieses eine von F. W. Robert, Berlin, Oranienstr. 39, erfindende Cigarrenspitze, welche das Abschneiden der Cigarren unnötig macht (also immerhin originell genug) und bei dem Preise von 25 Pf. pro Stück von Jedermann beschafft werden kann. Wie groß der Absatz sein muß, geht daraus hervor, daß der Erfinder ca. 30 der leistungsfähigsten Fabrikanten mit der Herstellung der Zorillaspitzen vollauf beschäftigt ist. [5048]

Muster versende franco gegen Einsendung von 35 Pf. Briefmarken oder Nachnahme. Wiederverkaufern hohen Rabatt.

F. W. Robert, Berlin, Oranienstraße 39.

Hohlziegel und Kopfstein-Klinker

sind zu haben Weidenbamm Nr. 1. [5061]

Gogoliner und Goradzer Ralk

aus eigenen Ralkwerken

liefern zu billigsten Preisen wagenweise franco Baustelle

A. Gottwald & Co., Breslau,

Vorderbleiche Nr. 10. [5069]

Ein lebhaftes Colonialwaaren-De-tail-Geschäft wird bei mäßiger Anzahlung zu kaufen ebenf. zu pachten gesucht.

Gef. fr. Offert. werden sub W. O. Nr. 100 postlagernd Gölitz erbeten. [1335]

Eine Käserei

in Schlesien sucht Absatz für ihre Producte — Tafelbutter und Käse. Offerten unter T. B. Nr. 22 an die Expedition der Bresl. Zig. [1335]

ASTHMA
INDISCHE CIGARETTEN
von GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris
Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Ärzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affection der Atmungsorgane empfohlen. Es genügt den Rauch der aus Cigaretten cannabis indica eingewickelten, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen, und gegen die Keblkopfschmerz zu wirken.

3776
Depot in Breslau:
Görtz,
Nesculap-Apothete.

Frühbeefenster
von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [3821]
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Flaschen.
Bier-, Liqueur- und Wein-
Glas, Porzellan- und Thon-Geschirr.
Carl Stahn, Klosterstr. 1.

Geldschänke.
Ein großer Kassenschrank, 15 Etr. schwer, sowie ein kleiner für 48 Etr., ist wegen Umzug bald billig zu verk. Klosterstr. 82. **E. Berger.**

Eine Essig-Spritzfabrik-Einrichtung
wird zu kaufen gesucht. [1341]
Offerten erbitte A. B. 1 postlagernd Nybnitz Ds.

20 Stück gutes [1308]
Mauer-Rohr
verkauft das Herzogliche Wirtshausamt Sibyllenort.

Stuck- u. Mauer-Gips
offerieren billigst [3131]
Haselbach & Fuchs,
Breslau, Albrechtsstr. 14.

Tausend Stück gute, trockene
Speichen empfehlen billigst
Gebr. Kantorowicz,
in Firma: Wwe. B. Kantorowicz,
Bernhardinerplatz, [5052]
Posen.

Zu verkaufen [5057]
in Rankau bei Namslau ein **Zucht-Stier**, roth, 1 Jahr 11 Monate alt, holsteiner Race. Desgleichen 60 Pfund **Butter-Rüben-Samen**, von der großen Obern-dorfer Sorte.

Möbel-Politur-Lack,
sich besonders eignen für Schnitzarbeit, sowie zum Aufpoliren schon matter Möbel, [5042]
Fußboden-Lack,
schnell trocknend und sehr haltbar,
Delfarben
in allen Nuancen freischertig offeriert billigst
Georg Winkler,
vorm. Johann Müller,
Neumarkt- u. Catharinenstr.-Ecke.

Eduard Scholz
9, Ohlauerstr. 9,
Lager aller Delicatessen und Südfrüchte,
empfehl. [5062]
Nord., Böhm. und Französ. Geflügel, Fr. Gemüse, Salaten, Fr. Kartoffeln, Ger. u. mar. Fische, Frankfurter Wurst u. Hauskäse, Eingel. u. getr. Combot-Früchte.

Apfelsinen,
gr. hochrothe Waare, gebad. Pflaumen empfehlen zu billigen Preisen en gros & en detail **J. Ch. Völkner,** Carlstr. 30, Gold. Strich, Remise Nr. 9.

Preßbefe,
täglich frische, vorzügliche Waare, empfiehlt die Fabrik von **Th. Höhenberger,** Werderstr. 5a. [5028]

Kirschsaft, prima Qualität,
hat noch abzugeben [5000]
A. Bruck in Reife.

Lebende Hechte, Karpfen, Schleien, frische Hummern, Lachs, Zander, Steinbutt, Seezungen, Schellfisch, Kabeljau, Dorsch, Hecht, Astrachaner Caviar, feinsten Blumenkohl [3136]
E. Huhndorf, Schmiedeb-
straße 22.

J. B. Tschopp & Co.,
Special-Geschäft für **Apfelsinen und Citronen,** en gros & detail, [4793]
sowie **sämmtliche Südfrüchte,**
Nicolaisstr. 79, erstes Viertel vom Ringe, Eingang im Hause.

Bowlen-Weine,
roth und weiß, Liter 80 Pf. u. 1 M., **Bordeaux- u. Rheinweine** [5041]
empfehl. billigst
Georg Winkler,
vorm. Johann Müller,
Neumarkt- u. Catharinenstr.-Ecke.

Zum Feste:
Wiener Mundmehl, Weizenmehl 00, Butter, Backofst,
Pflaumen, Birnen, Äpfel, Kirschen, einzeln und in Mischungen, ferner alle Sorten **Käse**
in bester Waare
billigst bei [5071]
Queisser & Michaelis,
Albrechtsstr., vis-a-vis der Hauptpost.

Grabkreuze: eiserne 8,00 M., eiserne 14,00 M., je mit Porzellanplatte und Schrift. Große Porzellanplatte auf Stein. Marmordenmal: je mit Schrift 20 M. Blechkränze: Photographie a. Porzellan. **Carl Stahn,** am Stadigraben.

Zur Saat
offerieren in bester Qualität:
Französische Luzerne (seidefrei), von der hiesigen Samen-Control-Station untersucht, **Thimothee**, garantiert, seidefrei, **Englisch, italienisch und französisch Raigras,** **Wiesen-Gräser** alle Sorten, **Rasen-Gräser** alle Sorten, **Futter-Runkelrüben**, 10 Sorten, **Zucker-Rüben**, echte Imperial, **Wöhren**, weiße, grünpflügelte Rüben, **Amerik. Pferdezaun-Mais,** **Kiefer-, Fichten- und Lärchenbaum-Samen,** sowie alle anderen Feld- und Wald-Samereien unter Garantie für Echtheit u. Keimfähigkeit zu billigen Preisen. Ueber die Keimfähigkeit der verschiedensten Samen liegen die Atteste der Samen-Control-Station bei mir zur Einsicht bereit. [4888]
Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

Stollen - Anerbieten und Gesuche.
Inseritionspreis 15 Mpf. die Zeile.
Zu 2 Kindern, von 8 u. 9 Jahren, suche ich einen **Hauslehrer.**
Fürstbischöflicher Schreier.
Poremba bei Jawiercie, Polen.

Eine Directrice,
die in einem größeren Buch- u. Weißwaaren-Geschäft gearbeitet hat, wird für eine größere Stadt Oberschlesiens per 15. April gesucht. Vor. erbittet man an Ph. Kantorowicz, Frankenstein in Schlesien. [5070]

Eine höchst achtbare Dame, Wittve, 46 Jahre alt, welche b. J. eine große Landwirtschaft verwaltet hat, in jeder Beziehung Kenntnisse in derselben besitzt, sucht fogl. auf ein gr. Gute oder bei einem einzelnen Herrn als Repräsentantin ein Engagement. Erlaubnis. sind einzuz. bei Frau Bürgermeisterin Schmidt in Liebenau bei Schneebus und in Frankfurt bei Fr. Prediger Wierus, Beierstr. 9, 2. Tr.

Geschäftsbücher richtet ein, ordnet und führt hundem. **A. Bau,** praktischer Buchhalter und Lehrer der Buchf., Sonnenstr. 14, III. [3139]

Ein in der Posamentier-, Strumpf- und Weißwaaren-Branchen thätiger, gut empfohlener junger Mann, dessen Persönlichkeit sich gleichzeitig zum Reisenden eignet, findet in einem Engros- und Detail-Geschäft gute Stellung. [4991]
Melungen unter R. Z. 16 an die Exped. der Breslauer Zeitung wird ersucht, genaue Mittheilungen über die bisherige Thätigkeit beizufügen.

Für 1 Eisen-Kurzweil
Gesch. suche ich 1 Commis jüd. Conf. **E. Richter, Ohlauerstr. 42.**

Für 1 Band- u. Weißw.
Gesch. suche ich 1 Verkäufer m. schön. Handschr., der am hies. Plaze conditionirt hat. [3120]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Herren-Gard.
Gesch. suche ich 1 Verkäufer, der hier conditionirt hat. [3120]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für ein auswärtiges Engros-Geschäft suche ich zum 1. April c. der Preußen u. Posen der. hat. **E. Richter, Ohlauerstr. 42.**

Fürs Manufactur-Engros-Gesch. suche ich 1 Comptoiristen (Israelit) mit schön. Handschr. bei 300 Thlr. Geh. **E. Richter, Ohlauerstr. 42.**

Für meine Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Fabrik suche ich einen tüchtigen Reisenden, der bereits mit Erfolg Schlesien besucht hat. **Magdeburg. Paul Möhring.**

Für meine Modewaaren- u. Damen-Confections-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen, tüchtigen **jungen Mann.**
Waldenburg in Schlesien.
Hermann Rubinstei.

Ein erfahrener, älterer, körperlich kräftiger Forstmann, der mit der laumänn. Ausübung des Holzes vollständig vertraut, auch gegen pupillar. Eiserkeit eine angemessene baare **Caution** stellen kann, wünscht bald oder später die Verwaltung einer größeren Forst zu übernehmen. **Gefäll. Offerten sub N. S. 21 find in den Brief. d. Bresl. Ztg. abzug.**

Ein verheiratheter [5013]
Gärtner
oder **Gartenknecht**, mit wenig Familie, der auch in der Landwirtschaft hilft und dessen Frau im Garten arbeitet, findet sofort dauernde Stellung.
Denmersdorf, Kr. Grottkau, Leipelt.

Ein Lehrling
fürs Comptoir, Lager und Expedition findet bei mir per 1. April c. Stellung. Schriftliche Anmeldung unter Beifügung des Abgangszeugnisses erwünscht. [2984]
Carl Neddermann, Klosterstr. 38.

Für meine Leinen-, Tuch- u. Schnittwaaren-Handlung suche p. sofort einen gewandten jüdischen Knaben als **Lehrling.** **Adr. unter Z. postl. Oppeln.**

Ein Knabe achtbarer Eltern, der Lust hat, [5039]
Mechaniker
zu lernen, wird angenommen bei **E. Herzog, Telegr.-Bau-Anstalt, Herrenstr. 22.**

In meiner Modew.- und Leinwand-Handlung findet noch 1 **Lehrling** bei Vergütung Stellung. [3137]
W. Centawer, Schmiedebrücke 13.

Vermiethungen und Miethsgefuche.
Inseritionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Sunkernstraße 2
(Schloßhöle) ist im 1. Stock 1 Compt. mit Lagerräumen bald zu vermieten. Näheres beim Portier. [3128]

Per 1. Juli zu verm.:
Breitestr. 45 der 2. Stock, 5 Zimmer, Entree, Küche, bei Kühn, Alte Sandstr. 1.
1 gr. möbl. Vorderz., sep. Eing., sof. zu bez. **Reuschstr. 37/38, Vorderb., II. l.**

Zimmerstraße Nr. 17
ist wegen Fortzuges von Breslau eine herrschaftliche Wohnung 2. Etage mit Gartenbenutzung zu vermieten. Näheres 1. Etage. [2986]

Lauenzienstr. 79,
Ede Blumenstraße, ist eine Wohnung, 2. Etage, 7 Zimmer u. Michaelis c. zu vermieten. [3129]
Näheres daselbst 1 Treppe links.

Im Mittelpunkte der Stadt oder Nähe des Königsplatzes wird sofort eine freundliche Wohnung im Preise von 4- bis 500 Thlr. gel. Adressen sub O. W. 23 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3126]

Teichstraße 20 zu vermieten die große Hälfte des zweiten und die des dritten Stock. Auskunft ertheilt **Posner, Sonnenstr. 7.** [4865]

Wallstraße 13/14 (Storch) eine Mittelmwohnung, nach vorn gelegen, zu vermieten. Auskunft ertheilt **Posner, Sonnenstr. 7.** [4866]

Von 250 bis 375 Thlr.
sind einige Wohnungen in der 2ten und 3. Etage, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, Beigelaß und Wasserleitung, [5040]
Friedrich-Wilhelmstraße 3a und Fischergraben-Ecke
zu vermieten. Näb. daselbst beim Haushälter und Schweidnitzerstraße Nr. 28, 2. Etage rechts.

Am Blücherplatz ist sof. Remise u. Comt. zu verm. **Nab. Telegraphenstr. 7, 1.**

Ein gr. Geschäftslocal
nebst Keller bald oder später zu vermieten **Karlstraße 12.** [3127]
Wohnungen und Geschäftslocale für später **Carlstr. 11 bei Auerbach.**

Der Cefladen
Nicolaisstr. 18/19 und Neue Weltgasse ist zu vermieten und bald beziehb. Näheres beim Wirth, Nicolaisstr. 6a, 1 Tr. [5056]

Zu meinem Hause, beste Geschäfts-lage, ist ein Laden mit daran stoßender Wohnung, worin seit zehn Jahren ein Colonial-, Eisenwaaren-, Wein- und Bierstuben-Geschäft betrieben wird, ab 1. October c. zu vermieten. [3113]
Louis Böhm in Trebnitz.

Breslauer Börse vom 28. März 1877.

Inländische Fonds.		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4 1/2	104,25 bz
do. cons. Anl.	4	95,75 B
do. Anleihe ..	4 1/2	—
do. Anleihe ..	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	146,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do.	4 1/2	101,15 bz
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	85 bzB
do. Lit. A.	4	96,15 bz
do. Lit. A.	4	94,60 B
do. do.	4	101,75 B
do. Lit. B.	3 1/2	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	1. 95,75 G
do. do.	4	11. 94,60 B
do. do.	4 1/2	101,75 B
do. (Rustical).	4	1. 95,10 B
do. do.	4	11. 94,60 B
do. do.	4 1/2	101,75 B
Pos. Ord.-Pfdb.	4	94,15 a 10 bz
Reutenbr. Schl.	4	95,95 a 6 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.	4 1/2	101,20 G
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	94,50 bzG
do. do.	5	100,30 a 40 bz
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—
Sächs. Rente ..	3	72 B

Ausländische Fonds.	
Amerikaner ...	6
Italian. Rente ..	5
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2
do. Sib.-Rente ..	4 1/2
do. Goldrente ..	4
do. Loose 1860 ..	—
do. do. 1864 ..	—
Poln. Ligu.-Pfd.	4
do. Pfandbr.	4
do. do.	5
Russ. Bod.-Ord.	5
Türk. Anl. 1865	5

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66,90 bzG
Obschl. ACDE.	3 1/2	122 G
do. B.	3 1/2	—
do. O.-U.-Eisenb.	4	69,50 a 75 bz
do. St.-Prior.	5	107 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.		Amtlicher Cours.
Freiburger	4	91,25 B G. 95 B
do.	4 1/2	96,25 B A. 92 B
do. Lit. J.	4	92 B
do. Lit. K.	4 1/2	92 B
do.	5	100 bzG
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873.	4	90,50 G
do. 1874.	4 1/2	99 B
do. Lit. F.	4 1/2	101 G
do. Lit. G.	4 1/2	99,10 G
do. Lit. H.	4 1/2	101,75 B
do. 1869.	5	102,85 etbzB
do. Brieg-Neisse	4 1/2	—
do. Wih.-B.	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer ..	5	100,90 G

Wechsel-Courses vom 28. März.	
Amsterd. 100 fl.	3 kS. 170 bz
do. do.	3 2M. 168,95 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2 1/2 kS. —
do. do.	2M. —
London 1 L. Strl.	2 kS. 20,45 bzB
do. do.	2 3M. 20,34 B
Paris 100 Frs.	3 kS. 81,25 bzB
do. do.	3 2M. —
Warsch. 1000 R.	6 8T. 249 bzG
Wien 100 fl.	4 1/2 kS. 165 G
do. do.	4 2M. 163,75 G

Fremde Valuten.	
Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	165,60 bz
Russ. Bankbill.	—
100 R.-R.	249,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		Amtlicher Cours.
Carl-Ludw.-B.	5	86,25 G
Lombarden ...	4	—
Oest.-Franz.-Stb.	4	—
Rumän. St.-Act.	8	12,50 a 75 bz
do. St.-Prior.	8	—
Warsch.-W. StA	4	—
do. Prior.	5	—
Kasch.-Oderbg.	4	—
do. Prior.	5	—
Krak.-Oberschl.	4	—
do. Prior.-Obl.	4	—
Mährisch-Schl.	4	—
Centrab.-Prior.	5	—

Bank-Actien.		Amtlicher Cours.
Bresl. Discontob.	4	70,75 B
do. Maklerbk.	4	—
do. M.-Ver.-B.	4	—
do. Wechsel.-B.	4	76 a 6,50 a 6,25 bzG
D. Reichsbank ..	4 1/2	159 G
Oest. Bank	fr.	—
Sch. Bankverein ..	4	87,50 G
do. Bodencrd.	4	93,90 B
do. Vereinsbk.	4	80 bzG
Oesterr. Credit ..	4	251 G

Industrie-Actien.		Amtlicher Cours.
Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—
do. do. St.-Pr.	4	—
do. Börsenact.	4	—
do. Spritactien	4	—
do. Wagenb.-G	4	45,50 G
do. Baubank ..	4	—
Donnersmarkh.	4	20 G
Laarshütte	4	66,75 bz
Moritzhütte ...	4	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	27,25 G
Oppeln. Cement	4	20 B
Schl. Feuerwerks.	4	—
do. Immo. I.	4	—
do. do. II.	4	—
do. Leinenind.	4	67,50 bz
do. Zinkh.-A.	4	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
Sil. (Vch.Fabr.)	4	—
Ver. Oelfabrik.	4	45 bzB
Vorwärtshütte	4	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere		mittlere		leichte	
	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.
Weizen, weisser ..	20	19	20	21	80	18
do. gelber ..	19	90	19	21	50	17
Roggen neuer ...	18	17	30	16	50	15
Gerste neue ...	15	60	15	20	14	60
Hafer neuer ...	15	14	80	14	10	13
Erbsen	15	50	15	50	14	13

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

Raps	28	25	20
Winter-Rübsen ..	27	24	18
Sommer-Rübsen ..	27	22	18
Dotter	22	18	15
Schlaglein	25	22	19

Kleesaat, rothe, ordinär 40-46, mittel 50-58, fein 61-70, hochfein 75-80.
Kleesaat, weisse, ordinär 40-48, mittel 50-56, fein 58-63, hochfein 66-70.

Heu 2,60-3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00-32,00 Mark pro Schock a 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 29. März.
Roggen 156,00 Mark, Weizen 209,00, Gerste —, Hafer 133,00, Raps 310, Rübel 64,50, Spiritus 50,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter a 100 % Tralles loco 49,50 B, 48,50 G.
Zink: P. H. Kasse 19,75 bez.